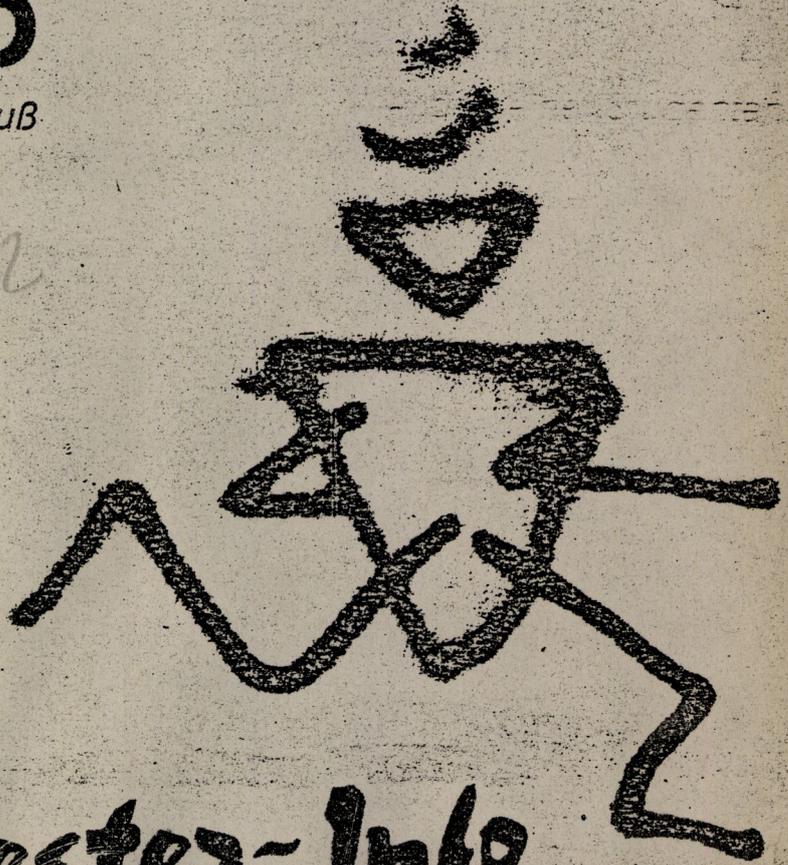


ASTA THD

Allgemeiner Studentenausschuß

Wintersemester 84/85

10/12



Erstsemester-Info



Ein Schüler tritt auf.

SCHÜLER. Ich bin allhier erst kurze Zeit,
Und komme voll Ergebenheit,
Einen Mann zu sprechen und zu kennen,
Den alle mir mit Ehrfurcht nennen.

MEPHISTOPHELES. Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!
Ihr seht einen Mann wie andre mehr.

Habt Ihr Euch sonst schon umgetan?

SCHÜLER. Ich bitt' Euch, nehmt Euch meiner an!
Ich komme mit allem guten Mut,
Leidlichem Geld und frischem Blut;
Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;
Möchte gern was Rechts hieraussen lernen.

MEPHISTOPHELES. Da seid Ihr eben recht am Ort.

SCHÜLER. Aufrichtig, möchte schon wieder fort:

In diesen Mauern, diesen Hallen
Will es mir keineswegs gefallen.
Es ist ein gar beschränkter Raum,
Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,
Und in den Sälen auf den Bänken
Vergeht mir Hören, Sehn und Denken.

MEPHISTOPHELES. Das kommt nur auf Gewohnheit an.

So nimmst ein Kind der Mutter Brust
Nicht gleich im Anfang willig an,
Doch bald ernährt es sich mit Lust.
So wird's Euch an der Weisheit Brüsten
Mit jedem Tage mehr gelüsten.

SCHÜLER. An ihrem Hals will ich mit Freuden hängen;
Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?

MEPHISTOPHELES. Erklärt Euch, eh' Ihr weiter geht,
Was wählt Ihr für eine Fakultät?

SCHÜLER. Ich wünschte recht gelehrt zu werden,
Und möchte gern, was auf der Erden
Und in dem Himmel ist, erfassen,
Die Wissenschaft und die Natur.

MEPHISTOPHELES. Da seid Ihr auf der rechten Spur;

Doch müßt Ihr Euch nicht zerstreuen lassen.

SCHÜLER. Ich bin dabei mit Seel' und Leib;

Doch freilich würde mir behagen
Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib
An schönen Sommerfeiertagen.

MEPH. Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen,
Doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen.
Mein teurer Freund, ich rat' Euch drum
Zuerst Collegium Logicum.
Da wird der Geist Euch wohl dressiert,
In spanische Stiefeln eingeschnürt,
Daß er bedächtiger so fortan
Hinschleiche die Gedankenbahn,
Und nicht etwa, die Kreuz und Quer,
Irrlichteliere hin und her.
Dann lehret man Euch manchen Tag,
Daß, was Ihr sonst auf einen Schlag
Getrieben, wie Essen und Trinken frei,
Eins! Zwei! Drei! dazu nötig sei.
Zwar ist's mit der Gedankenfabrik
Wie mit einem Weber-Meisterstück,
Wo ein Tritt tausend Fäden regt,
Die Schifflein herüber hinüber schießen,
Die Fäden ungesehen fließen,
Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt:
Der Philosoph, der tritt herein
Und beweist Euch, es müß' so sein:
Das Erst' wär' so, das Zweite so,
Und drum das Dritt' und Vierte so,
Und wenn das Erst' und Zweit' nicht wär',
Das Dritt' und Viert' wär' nimmermehr.
Das preisen die Schüler aller Orten,
Sind aber keine Weber geworden.
Wer will was Lebendigs erkennen und beschreiben,
Sucht erst den Geist heraus zu treiben,
Dann hat er die Teile in seiner Hand,
Fehlt leider! nur das geistige Band.
Encheiresin naturae nennt's die Chemie,
Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.
SCHÜLER. Kann Euch nicht eben ganz verstehen.
MEPHISTOPHELES. Das wird nächstens schon besser gehen,
Wenn Ihr lernt alles reduzieren
Und gehörig klassifizieren.
SCHÜLER. Mir wird von alle dem so dumm,
Als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum.

4

MEPHISTOPHELES. Nachher, vor allen andern Sachen,
Müßt Ihr Euch an die Metaphysik machen!
Da seht, daß Ihr tief sinnig faßt,
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;
Für was drein geht und nicht drein geht,
Ein prächtig Wort zu Diensten steht.
Doch vorerst dieses halbe Jahr
Nehmt ja der besten Ordnung wahr.
Fünf Stunden habt Ihr jeden Tag;
Seid drinnen mit dem Glockenschlag!
Habt Euch vorher wohl präpariert,
Paragraphos wohl einstudiert,
Damit Ihr nachher besser seht,
Daß er nichts sagt, als was im Buche steht;
Doch Euch des Schreibens ja befeißt,
Als diktiert' Euch der Heilig' Geist!

SCHÜLER. Das sollt Ihr mir nicht zweimal sagen!
Ich denke mir, wie viel es nützt;
Denn, was man schwarz auf weiß besitzt,
Kann man getrost nach Hause tragen.

MEPHISTOPHELES. Doch wählt mir eine Fakultät!

SCHÜLER.
Zur Rechtsgelahrtheit kann ich mich nicht bequemen.

MEPH. Ich kann es Euch so sehr nicht übel nehmen,
Ich weiß, wie es um diese Lehre steht.
Es erben sich Gesetz' und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort;
Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte
Und rücken sacht von Ort zu Ort.
Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage;
Weh dir, daß du ein Enkel bist!
Vom Rechte, das mit uns geboren ist,
Von dem ist leider! nie die Frage.

SCHÜLER. Mein Abscheu wird durch Euch vermehrt.
O glücklich der, den Ihr belehrt!
Fast möcht' ich nun Theologie studieren.

MEPHISTOPHELES. Ich wünschte nicht, Euch irre zu führen.
Was diese Wissenschaft betrifft,
Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden,
Es liegt in ihr so viel verborgnes Gift,
Und von der Arznei ist's kaum zu unterscheiden.
Am besten ist's auch hier, wenn Ihr nur Einen hört,
Und auf des Meisters Worte schwört.
Im ganzen – haltet Euch an Worte!
Dann geht Ihr durch die sichere Pforte
Zum Tempel der Gewisheit ein.

SCHÜLER. Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein.

MEPHISTOPHELES.
Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich quälen;
Denn eben wo Begriffe fehlen,
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.
Mit Worten läßt sich trefflich streiten,
Mit Worten ein System bereiten,
An Worte läßt sich trefflich glauben,
Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

SCHÜLER. Verzeiht, ich halt' Euch auf mit vielen Fragen,
Allein ich muß Euch noch bemühen.
Wollt Ihr mir von der Medizin
Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?
Drei Jahr' ist eine kurze Zeit,
Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.
Wenn man einen Fingerzeig nur hat,
Läßt sich's schon eher weiter fühlen.

MEPHISTOPHELES fürsich. Ich bin des trocknen Tons nun satt,
Muß wieder recht den Teufel spielen.
Laut. Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen;
Ihr durchstudiert die groß' und kleine Welt,
Um es am Ende gehn zu lassen,
Wie's Gott gefällt.
Vergebens, daß Ihr ringsum wissenschaftlich schweift,
Ein jeder lernt nur, was er lernen kann;

Doch der den Augenblick ergreift,
Das ist der rechte Mann.
Ihr seid noch ziemlich wohl gebaut,
An Kühnheit wird's Euch auch nicht fehlen,
Und wenn Ihr Euch nur selbst vertraut,
Vertrauen Euch die andern Seelen.
Besonders lernt die Weiber führen;
Es ist ihr ewig Weh und Ach
So tausendfach
Aus einem Punkte zu kurieren,
Und wenn Ihr halbweg ehrbar tut,
Dann habt Ihr sie all' unterm Hut.
Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,
Daß Eure Kunst viel Künste übersteigt;
Zum Willkommen tappt Ihr dann nach allen Siebensachen,
Um die ein andrer viele Jahre streicht,
Versteht das Pülslein wohl zu drücken,
Und fasset sie, mit feurig schlaunen Blicken,
Wohl um die schlanke Hüfte frei,
Zu sehn, wie fest geschnürt sie sei.

SCHÜLER.

Das sieht schon besser aus! Man sieht doch, wo und wie.

MEPHISTOPHELES. Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum.

SCHÜLER. Ich schwör' Euch zu, mir ist's als wie ein Traum.
Dürft' ich Euch wohl ein andermal beschweren,
Von Eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

MEPHISTOPHELES. Was ich vermag, soll gern geschehn.

SCHÜLER. Ich kann unmöglich wieder gehn,
Ich muß Euch noch mein Stammbuch überreichen.
Gönn' Eure Gunst mir dieses Zeichen!

MEPHISTOPHELES. Sehr wohl. Er schreibt und gib't's.

SCHÜLER liest.

Eritis sicut Deus scientes bonum et malum.

Macht's ehrerbietig zu und empfiehlt sich.

MEPHISTOPHELES. Folg' nur dem alten Spruch und meiner
Muhme, der Schlange,
Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bangel!

Faust tritt auf.

FAUST. Wohin soll es nun gehn?

MEPHISTOPHELES. Wohin es dir gefällt.

Wir sehn die kleine, dann die große Welt.
Mit welcher Freude, welchem Nutzen
Wirst du den Cursum durchschmarutzen!

FAUST. Allein bei meinem langen Bart
Fehlt mir die leichte Lebensart.
Es wird mir der Versuch nicht glücken;
Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken.
Vor andern fühl' ich mich so klein;
Ich werde stets verlegen sein.

MEPH. Mein guter Freund, das wird sich alles geben;
Sobald du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.

FAUST. Wie kommen wir denn aus dem Haus?
Wo hast du Pferde, Knecht und Wagen?

MEPHISTOPHELES. Wir breiten nur den Mantel aus,
Der soll uns durch die Lüfte tragen.
Du nimmst bei diesem kühnen Schritt
Nur keinen großen Bündel mit.
Ein bißchen Feuerluft, die ich bereiten werde,
Hebt uns behend von dieser Erde.
Und sind wir leicht, so geht es schnell hinauf;
Ich gratuliere dir zum neuen Lebenslauf!



KURZ VOR
SIEBEN KLINGELTE
DER WECKER.



ICH
GING INS
BADEZIMMER,
SAH IN DEN
SPIEGEL.



DANN LEGTE ICH MICH
WIEDER INS BETT.....

Impressum

Dieses Werk wird herausgegeben und presserechtlich verantwortet von der Studentenschaft der Technischen Hochschule Darmstadt.

Zusammengestellt und gestaltet in der Nacht vom 26. bis 27. September 1984 von Herbert Bayersdorf, Tilman Kroeker und Franz Nagel.

Erscheinungsdatum:
hoffentlich der 1. Oktober 1984

Auflage: mal sehen

Druck:
unser AStA-Druck

Liebe Leute, es geht jetzt schwer gegen Mittag und wir wollen endlich ins Bett. Dies ist unser Vermächtnis an die Studentenschaft. Tschüs!



Inhalt

Szene mit Student aus J.W.v.Goethes "Faust"	3
Willkommen in der Chipfabrik	8
Wie ich mein Studium begann	10

SCHLOSSKELLER
PROGRAMM
OKTOBER 1984



MI. 3.	ERÖFFNUNGSDISCO	1.-
FR. 5.	KLING KLING ,New Wave Jazz	5.-
SA. 6.	KLOPPSTOCK ,Blues-Rock	4.-
DI. 9.	DISCO ,Platten	1.-
MI. 10.	ACOUSTIC GROOVE BAND, Acoustic Funk	4.-
FR. 12.	ai-FILM "Deines Nachbarn Sohn" + Info-Stand	3.-
SA. 13.	JORGEN WUCHNER QUARTETT, Jazz	5.-
MI. 17.	DISCO ,Platten	1.-
FR. 19.	NEWS OF THE WEAK, New Wave	5.-
SA. 20.	SCHAGGI BOSCH, Rock	5.-
FR. 26.	EATS MEATS WETS, Asian Jazz	5.-
SA. 27.	AMANITA ,Latin Rock	5.-
DI. 30.	MATTHIAS HORNDASCH QUARTETT, Jazz	5.-
MI. 31.	DISCO ,Platten	1.-

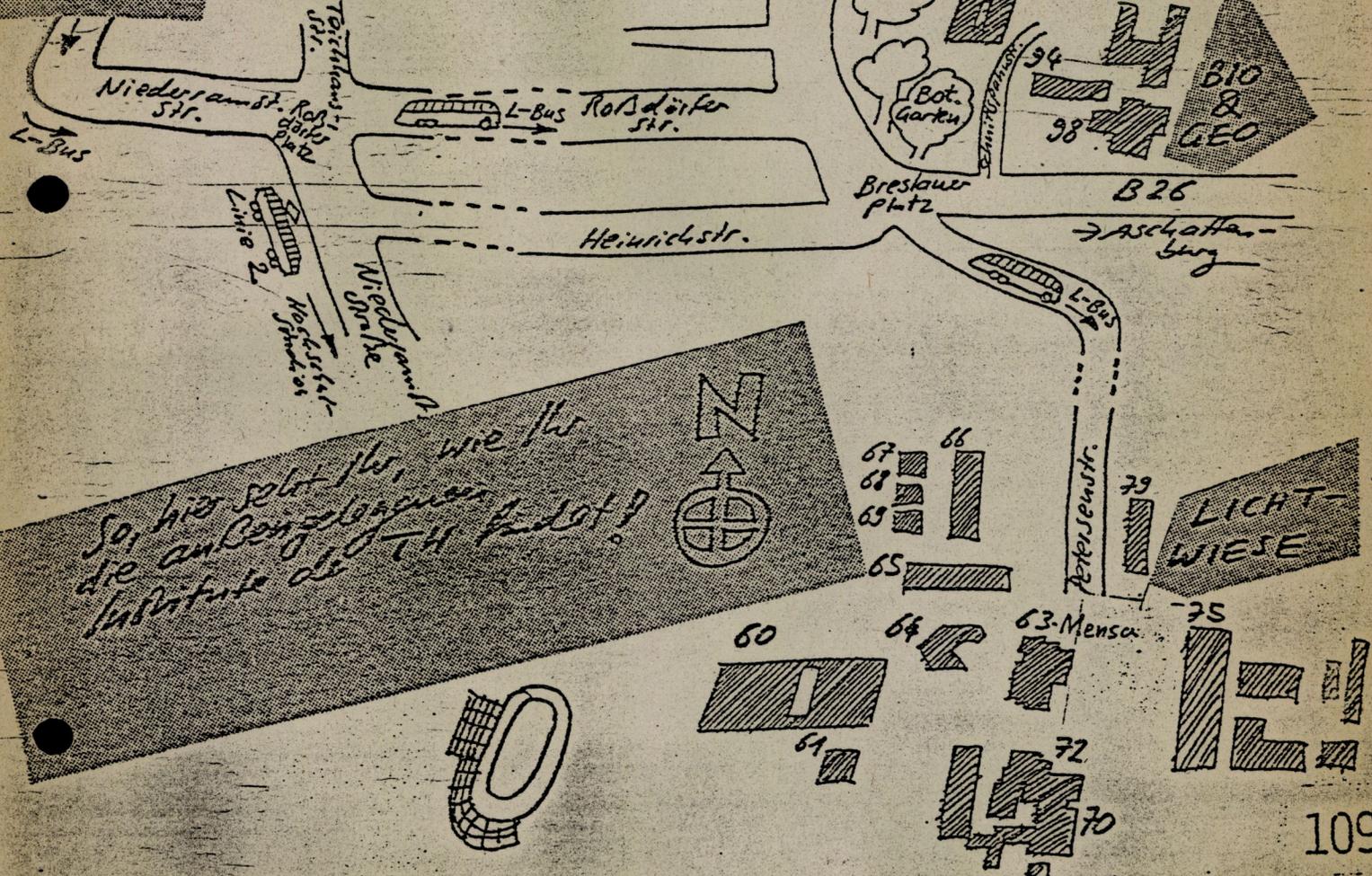
ALTE ÖFFNUNGSZEITEN!!!!ALTE ÖFFNUNGSZEITEN!!!!ALTE ÖFFNUNGSZEITEN!!!!

ALTE ÖFFNUNGSZEITEN!!!!

DI:-SA. 20.00- 1.00 UHR

MO.+SO. GESCHLOSSEN!!!

INNEN-STADT [Finanzamt]



So, hier soll Ihr, wie Ihr die angeschlossen Institute der TH findet?



Abschaffung der Noten und Grade	24
Anforderungen an das Studium,- offizielle	30,2
Anpassungsfähigkeit als Qualifikationsziel	15
AStA	85,89
AStA-Referent	85
Aufgeschobene Belohnung,-Prinzip der	38
Aufstiegschancen,-Fähigkeiten der	18
Ausbildungsfabrik Hochschule	8,30,18
Ausleseprozeß,- Studium als	30,18
Bäfüg-Beratung	92
Beginn des Studiums	10,99
Berufung von Professoren	30
Bibliothek	95
"Bimskurs"	18
Bücher	95,97,91
Büchertips	44,30,18
Busverleih	91
Chaos an den Hochschulen	30
Collegium Logicum	3
Didaktik an der Hochschule	107
Diplom,-andere Wege zum	18
Drucken und Kopieren	92
Einstellung zum Studium	18,24,44,48.
"Einverständnis im Mißverständnis"	3,18
Elitenbildung,-differenzierte	30
Englischsprachige Literatur	93
Entrümpelung des Studiums	30
ESG	94
Fachschaft	94
Fachübergreifende Lehrveranstaltungen	95
Faust	3
Filme	95
Forschung,-irrelevanz professoraler	30
Gruppenarbeit	18
Gruppenuniversität	89,30
Hierarchie der Studienrichtungen	10
Hochschulgremien,- Unfähigkeit der	30
Hochschulpolitische Gruppen	84
Hochschulreform	30
Holographischer Ansatz	30
Internationale Studentenausweise	96
Jobs	96
Lageplan der Hochschule	109,110
Lehrbuchsammlung	97
Lernen,-Technik des	18, 48,98,106,
Lücke,-Mut zur	18
Methodisch-logisch aufgebaute Studien-	gänge 30

R E F E R E N Z E N

Mietrecht	83
Mitschreiben	98
Motivation zum Studium	24
Nacharbeiten des Vorlesungsstoffs	18
Nischenexistenzen,-professorale	30
Ökologie	54,79
Orientierungswoche	99
Papier und Schreibwaren	91
Politische Betätigung an der Hochschule	94,85
Professoren,-Kaste der	30,38
Professoren,-Qualifikation	30
Programmierkurse	100
Prüfungen,-soziale Funktion akademischer	18,3
Prüfungsvorbereitung	18
Psychotherapeutische Beratungsstelle	101
Raumvergabe	103
Rechtsberatung für Studenten	104
Sauna	105
Schein	24
Schloßkeller	103
Schwarze Bretter	104
Schwimmbad	105
Schulengruppe	105
Second Hand Bücher	91
Semesterbeiträge	85
Sport	105
Status von Student und Prof	38
Studieren mit Odysseus	44
Studium und Abendländisches Kulturerbe	44
Stupa	89, 85,105
Subversives Studium,-Zwang zum	30
Theorie,-grau ist alle	3
Treff angepaßte Technologie	54,
Triebverzicht	18
Übungsgruppe	10
Uni-Bluff	30
Unzulänglichkeit,- eigene Unzul. und	objektive Unmöglichkeit
	18
Verfaßte Studentenschaft	85
Vordiplom	105
Vorlesung	1068,48,18
Vorlesung,Gründe zumBesuch einer	18
Vororte von Darmstadt	80
Wertfreiheit	38
Wissenschaft,-der Begriff beim Worte	3
Wissenschaft,-tatsächlich nützliche	30
Wohnungssuche	80
Zeitungen und Zeitschriften	107,8
Zentrale Studienberatung	107
Zimmer	80

Zeitungen und Zeitschriften

Falls ihr keine Lust habt, den Spiegel oder das Darmstädter Echo (natürlich auch Anspruchsvolleres) etwa in der etwas sterilen Bibliotheksatmosphäre zu lesen, könnt ihr dieses in den geheiligten ASTA-Hallen tun, dorten sich auch bestimmt immer jemand findet, der mit euch die neuesten Tagesneuigkeiten diskutiert.

Das Zentrum für Hochschuldidaktik (ZHD)

Das ZHD arbeitet an dem Problem, wie man Wissen wirksam und Praxisnah vermitteln kann.

Für Diskussionen sorgte der Bericht des ZHD über fachübergreifende Lehrveranstaltungen, in der ein fortschrittliches Konzept fürs Lernen an der Hochschule vorgeschlagen wird.

Konservativen Professorenkreisen ist das ZHD ein Dorn im Auge. Es hat eine Fachbibliothek, welche sich im Gebäude 12 im selben Flur wie die Zentrale Studienberatung.

Wohnung

Siehe Artikel "Problemkreis Bude"

Seite: 80

Zentrale Studienberatung

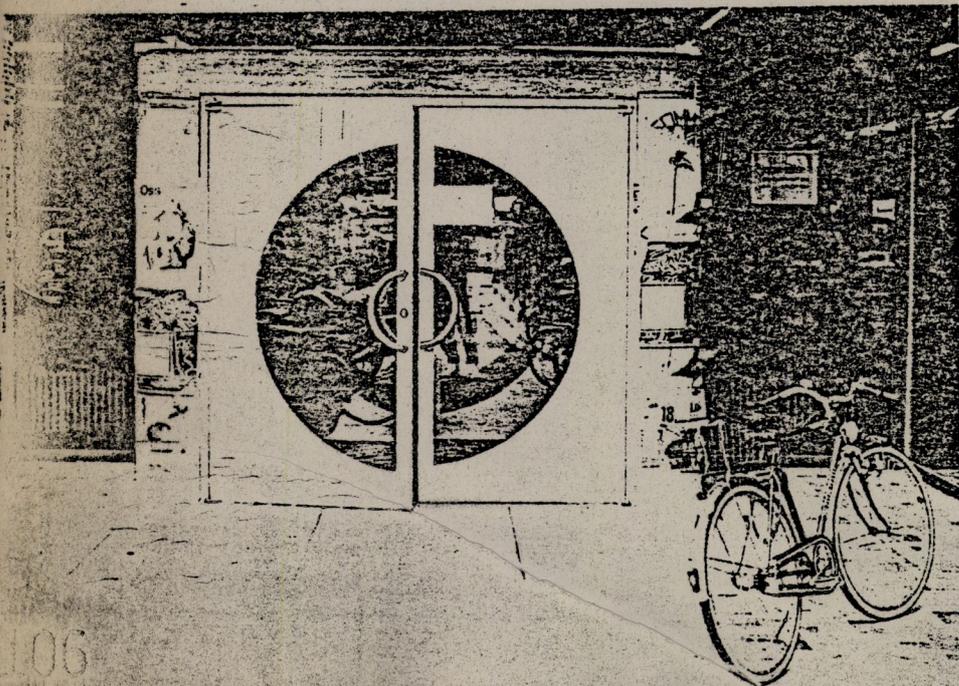
Dies ist eine Einrichtung der Hochschule, die im Gebäude 12 im Erdgeschoß^{*)} ihren Sitz hat. Dort könnt ihr in einer Einzelberatung spezielle Dinge zu Eurem Studium erfragen und auch weitere-Tips zur Studentensituation hier in Darmstadt erhalten. Besonders zu empfehlen ist auch die Broschüre der Zentralen Studienberatung, die im Gang im Erdgeschoß des Gebäudes 12 ausliegt und die ihr Euch dort holen könnt.

**)Trotzdem: die Treppe hoch!*



Vorlesung: Es gibt welche,
die es sich lohnt, zu hören.
Es gibt welche, wo es sich
nicht lohnt. Auf alle Fälle
lernt man in der Vorlesung
nur, wenn man mitdenkt und
schon bißchen vorgedacht hat.

sie bietet Gelegenheit zur
Vertiefung, zum Fragenstellen
und zum Einordnen von Einzel-
heiten. Manche Professoren
wissen sogar etwas von der
Praxis und berichten, was
das Gelernte damit zu tun



Der Eingang
in die
Mensa
Lichtwiese!

Schwimmbad

Am Hochschulstadion gibt's ein Freibad (ungeheizt), das den Studenten kostenlos offensteht.

Sauna

Die Sauna im Hochschulstadion kann jeder Student billig benutzen. Man kauft eine Dauerkarte im IfL (Siehe Sport)

Schwulengruppe

Hier treffen sich Darmstädter Schwule zum Gespräch. Mittwochabends um 20.30 Uhr im Nebenzimmer des Schloßkellers.

Stupa, Studentenparlament

siehe Artikel " Verfaßte Studentenschaft"

Seite : 84



Sport

Das Institut für Leibesübungen bietet allen Studenten gratis jede Menge Sport an. Ballspiele, Ostasiatische Kampfsportarten Leichtathletik, Rock'n'Roll und viel mehr. Holt Euch das genaue Programm im IfL . Es ist an der Alexanderstraße rechts neben der Pizzeria Rimini, 1.Stock.



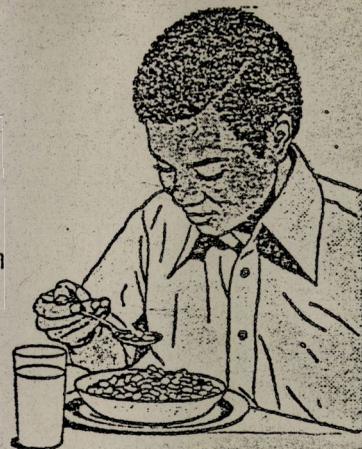
Vordiploms-Ärger

Wenn ihr zum wiederholtenmale duch das Vordiplom gesaust seid, entscheidet eine Hochschulkommission über eure nochmalige Zulassung zur Prüfung. In dieser Kommission sitzt auch ein Student, den ihr über den AstA erreichen könnt. Solltet ihr in diese unangenehme Lage kommen, so se kann dieser euch im AstA beraten (das empfiehlt sich sogar eigentlich, d.s.)

RECHTSBERATUNG



Der AStA der TH-Darmstadt hat mit einem Darmstädter Rechtsanwaltsbüro ein Pauschalabkommen über Rechtsberatungen. Die Beratung ist für Studenten der TH kostenlos, wenn der Fall von allgemeinem studentischen Interesse ist. (das sind sie ja wohl meistens, d. s.)



Um gesund zu bleiben, benötigt man eine ausgeglichene Kost.

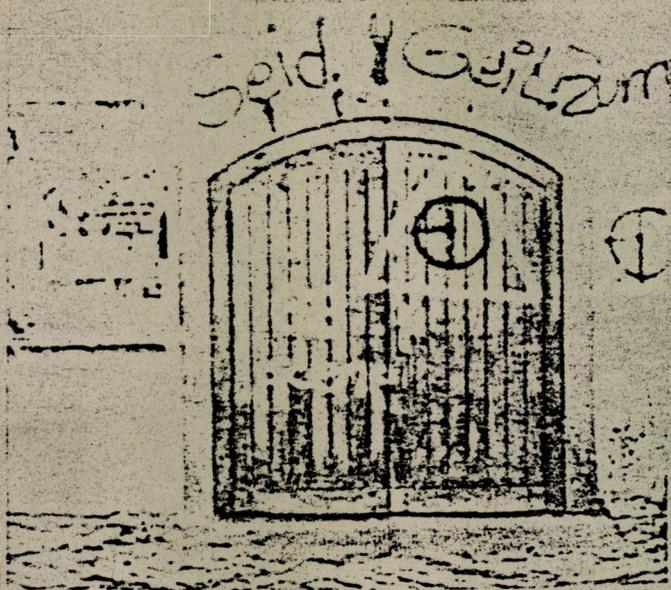
Schwarze Bretter

Wer etwas sucht oder anzubieten hat, geht am besten an eines der Schwarzen Bretter. Hier werden Möbel, Bücher, Computer, Autos - Mitfahrgelegenheiten, Wohnungen usw verteilt.

Die Bretter sind:

- Mensa Lichtwiese, Eingangshalle
- Mensa Innenstadt, unten
- Gegenüber dem AStA-Flur im Alten Hauptgebäude

Allerdings: Ohne Datum werden Deine Aushänge abgehängt!



Raumvergabe

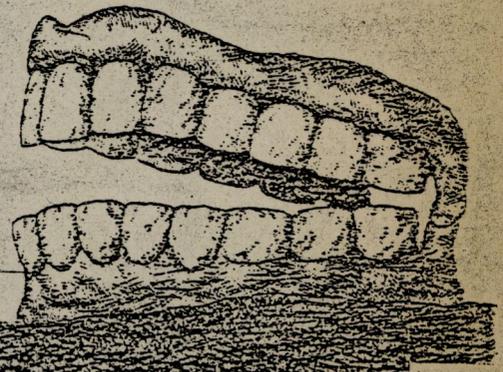
Wer eine Veranstaltung machen will und dazu einen Hörsaal braucht, kann sich an den AStA wenden. Wir vermitteln den Wunsch an die TH-Verwaltung oder treten als Mitveranstalter auf.



Schloßkeller

Wenns den Schloßkeller nicht gäbe, wo sollten wir da bloß hingehen?! Der Schloßkeller ist die eigene Kneipe der Studentenschaft der TH (Ihr findet den Eingang im Schloßhof gegenüber der Lehrbuchsammlung(und diese wiederum gegenüber dem Schloßkeller)) Hier gibt's das Bier echt günstig, es treten alle möglichen guten Musiker und andere Künstler auf. Der Eintritt ist maximal 5 Mark.

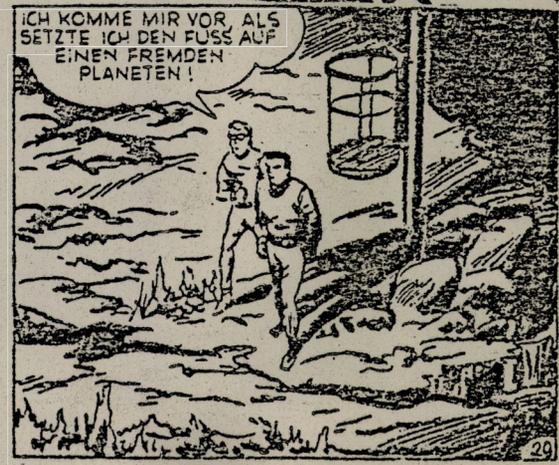
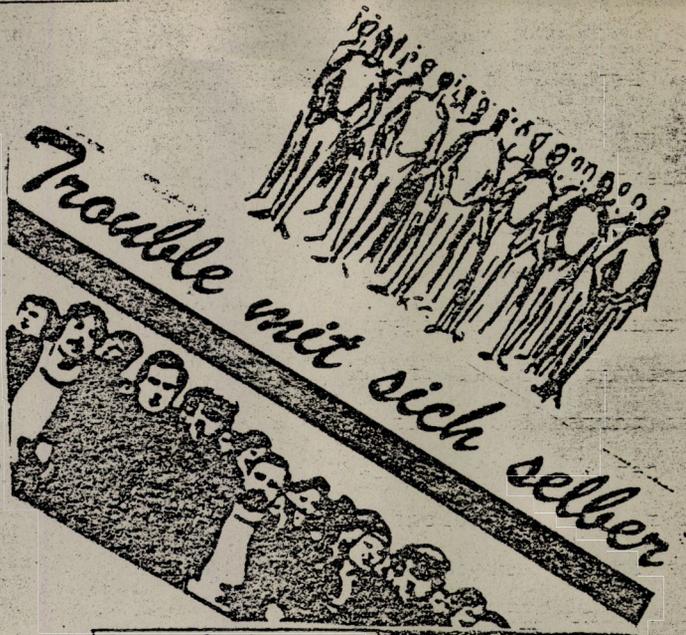
Öfters gibt es eine Disco und Donnerstags ist immer Spieleabend. Holt Euch das aktuelle Programm an der Theke oder im AStA!



102

Einsamkeit, Zweifel, ob man nicht was anderes studieren sollte... Bei mir waren da große Schwierigkeiten, mit meiner Freundin klarzukommen, Haßgefühle auf meine Eltern und die totale Unfähigkeit, irgendwas für Studium zu tun, wie gelähmt! Da bin ich dann zur Psychotherapeutischen Beratung gegangen und begann bei den regelmäßigen Treffen mit "meinem" Psychologen, mit ihm gemeinsam mal alles durchzusprechen und mehr Klarheit in alles reinzubringen. Fertig ist die Arbeit noch nicht, aber ich habe schon viel mehr Selbstvertrauen und Verständnis für mich und andere Leute dabei entwickelt, mehr Energie, Sachen zu verändern, die mir nicht gefallen.

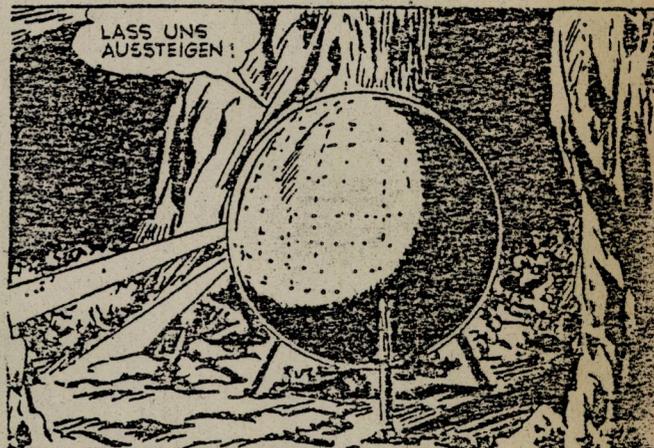
Wenn Du auch mal denkst, daß Du solche Hilfe gebrauchen kannst, dann melde Dich einfach zu einem Gespräch an!



Psychotherapeutische Beratungsstelle
für Studenten

Vielen geht es irgendwann mal so - auch mir ist es so gegangen - daß einen das Gefühl überkommt: "In meinem Leben läuft alles schief. Nichts bekomme ich so hin, wie ich es mir wünsche. Irgendwas muß sich jetzt ändern, aber wie?"

Da können viele Sachen eine Rolle spielen, man/frau blickt meistens selber nicht mehr durch, was los ist: Angst vor Prüfungen, jeden Abend betrunken,



Montags zw. 11.30-12.30
Zi. 21/39, Tel.: 16 3210

Dienstage zw. 15-16.00
Zi. 21/125, Tel.: 16 3896

Mittwochs zw. 15-16.00
Zi. 21/125, Tel.: 15 3896

Mittwochs zw. 10-12.00
Zi. 21/39, Tel.: 16 3210

Donnerstags zw. 11-12.00
Zi. 21/38, Tel.: 16 3110

Freitags zw. 10.30-11.30
Zi. 21/39, Tel.: 16 3210

Telefonische Anmeldung
ist ebenfalls möglich.

Bei Herrn Trusch, Diplom-Psychologe

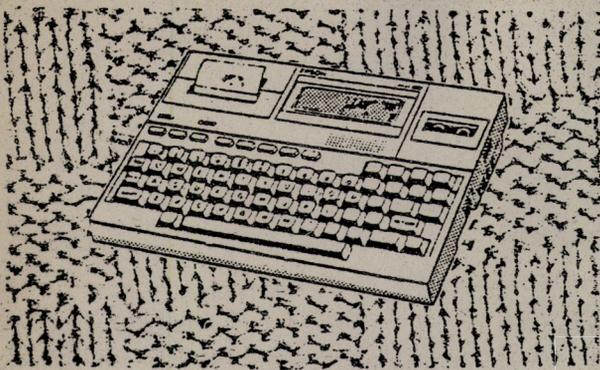
Bei Frau Schröder-Riedel, Diplom-Psychologin

Bei Herrn Kraus, Diplom-Psychologe

Bei Herrn Dr. Baumann, Nervenarzt und Psychoanalytiker

Bei Frau Lüderitz, Diplom-Psychologin

Bei Herrn Trusch, Diplom-Psychologe



Programmierkurse

Wer eine Programmiersprache oder den Umgang mit den Rechenanlagen der TH lernen will, für den/die gibt es immer gegen Ende der Semesterferien Kurse.

Die Kurse werden angekündigt auf den schwarzen Brettern in der Eingangshalle des Fachbereichs Informatik. Der Eingang ist an der Alexanderstraße, Ecke Magdalenenstraße.

Leider kann nicht jeder einfach an die Rechner gehen, wenn er mal Lust bekommt. Bloß wer eine entspr. Lehrveranstaltung besucht oder mit einem Forschungsvorhaben zu tun hat, kommt ran.

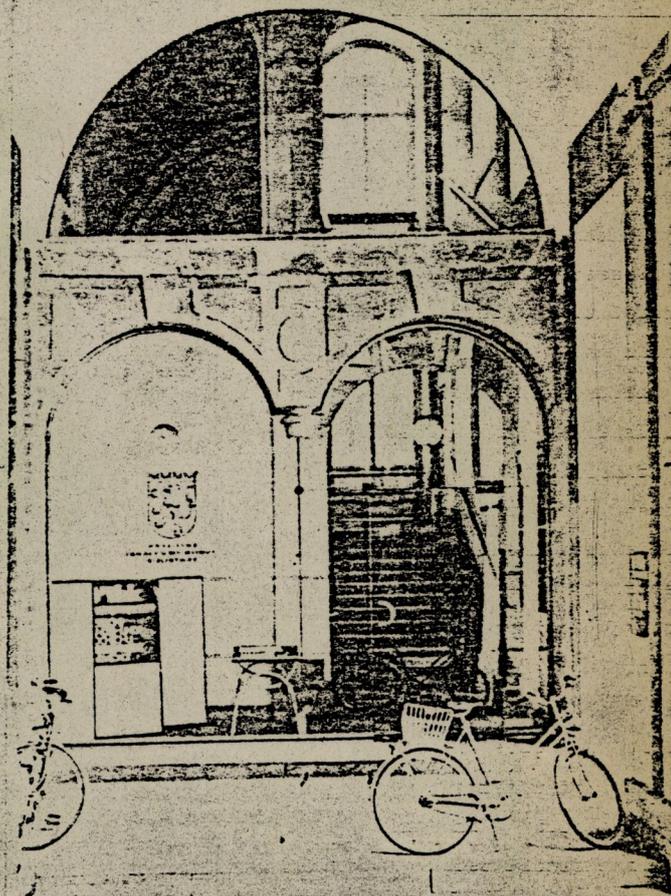
Im Lernzentrum Mathematik im Mathegebäude stehen ein paar Tischcomputer herum, an die man gehen kann, wenn sie grad frei sind. Sie werden in Basic programmiert.

Einige Fachbereiche arbeiten noch mit der Programmiersprache Fortran, für die auch Kurse stattfinden. Leute, die sich auskennen, raten aber dazu, lieber von vornherein eine gute Programmiersprache wie z.B. Pascal zu lernen!



Orientierungseinheit (OE)

Jeder Fachbereich gibt zum Einstieg ins Studium mehr oder weniger lange Orientierungsphasen. Manchmal sind es nur kurze Vorträge, oft aber zum Glück ganze Tage oder gar eine Woche. Diese Orientierungsphasen, besser Orientierungseinheiten, sind für Euch von besonderem Interesse: Sie bieten die Chance, von Anfang an das Studium besser anpacken zu können. Sie bieten Euch neben Informationen zu Eurem Studienablauf auch Tips zum besseren Lernen, zum Studienalltag und auch zur Hochschulselbstverwaltung. Es kann sein, daß an Eurem Fachbereich von der Fachschaft und der Hochschullehrerseite aus getrennten OEs angeboten werden. Wir empfehlen Euch in jedem Fall zuerst die Veranstaltungen der Fachschaft, aus dem einfachen Grund, daß die Informationen, die von "offizieller" Seite ausgehen werden, meist auch dort im Nachhinein zu bekommen sind. Man/frau muß halt nur fragen. Wann und wo Eure OEs stattfinden, erfahrt Ihr von Eurer Fachschaft (z.B. aus deren Erstsemesterinfo) oder in Eurem Dekanat.



*Das ist der Eingang zur
Hess. Landesbibliothek!*



Mathematik



**Selbst
Schnelles Wissen**

Die wichtigsten
mathematischen Formeln und Tabellen

Dieses wohlfeile Büchlein (es ist in Spiel- und Schreibwarenläden für 2,50 DM zu haben) ist für alle eine Fehlinvestition, die das bereits auswendig wissen, was wir hier auszugsweise daraus abdrucken.

Solchen Leuten kann wirklich nur noch mit dem dicken Hammer (Bronstein-Semendjajew) geholfen werden.

Iterationsverfahren:
 $G(x): x = T(x)$

Näherungswert x_1 , mit $|T(x_1)| < 1$:
verbessertes Näherungswert x_2 :
 $x_2 = T(x_1)$

Lineare Gleichungssysteme
in 2 Variablen

$$\begin{matrix} a_{11}x + a_{12}y = b_1 \\ a_{21}x + a_{22}y = b_2 \end{matrix}$$
$$x = \frac{D_x}{D}, \quad y = \frac{D_y}{D}$$

in 3 Variablen:

$$\begin{matrix} a_{11}x + a_{12}y + a_{13}z = b_1 \\ a_{21}x + a_{22}y + a_{23}z = b_2 \\ a_{31}x + a_{32}y + a_{33}z = b_3 \end{matrix}$$
$$x = \frac{D_x}{D}, \quad y = \frac{D_y}{D}, \quad z = \frac{D_z}{D}$$

$$x - \arctan x = 0$$
$$x = \arctan x$$

$$T(x) = \arctan x, \quad T'(x) = \frac{1}{1+x^2}$$

$$x_1 = 1, \quad T(x_1) = 0,785, \quad T'(x_1) = 0,5$$
$$x_2 = 0,785$$
$$x_3 = 0,785, \quad T(x_3) = 0,665$$

$$D = \begin{vmatrix} a_{11} & a_{12} \\ a_{21} & a_{22} \end{vmatrix}$$

Für D_x, D_y ersetzt man in der x bzw. y Spalte die Koeffizienten durch b_1, b_2 .

$$D_x = \begin{vmatrix} b_1 & a_{12} \\ b_2 & a_{22} \end{vmatrix}, \quad D_y = \begin{vmatrix} a_{11} & b_1 \\ a_{21} & b_2 \end{vmatrix}$$
$$D = \begin{vmatrix} a_{11} & a_{12} & a_{13} \\ a_{21} & a_{22} & a_{23} \\ a_{31} & a_{32} & a_{33} \end{vmatrix}, \quad D_x = \begin{vmatrix} b_1 & a_{12} & a_{13} \\ b_2 & a_{22} & a_{23} \\ b_3 & a_{32} & a_{33} \end{vmatrix}$$

Mitschreiben in der Vorlesung

lohnt sich nicht. Bei einer schlechte Vorlesung eh nicht, und bei einer guten Vorlesung versäumt man vor ^uläter Schreiben bloß das Zuhören und mitdenken. Ab und zu mal ein wichtiges Stichwort aufschreiben, eine Literaturangabe, wenn man sie auch nachlesen möchte.

民

MIN, tami - Volk, Nation
 国民 kokumin - Nation, Volk, Bürger
 人民 jinmin - Volk, Bürger
 (原)住民 (gen)jūmin - (Ur)Bewohner
 民間 minkan - privat, zivil
 民意 min'i - Volkswille

Lehrbuchsammlung

Sie ist im Schloßhof.

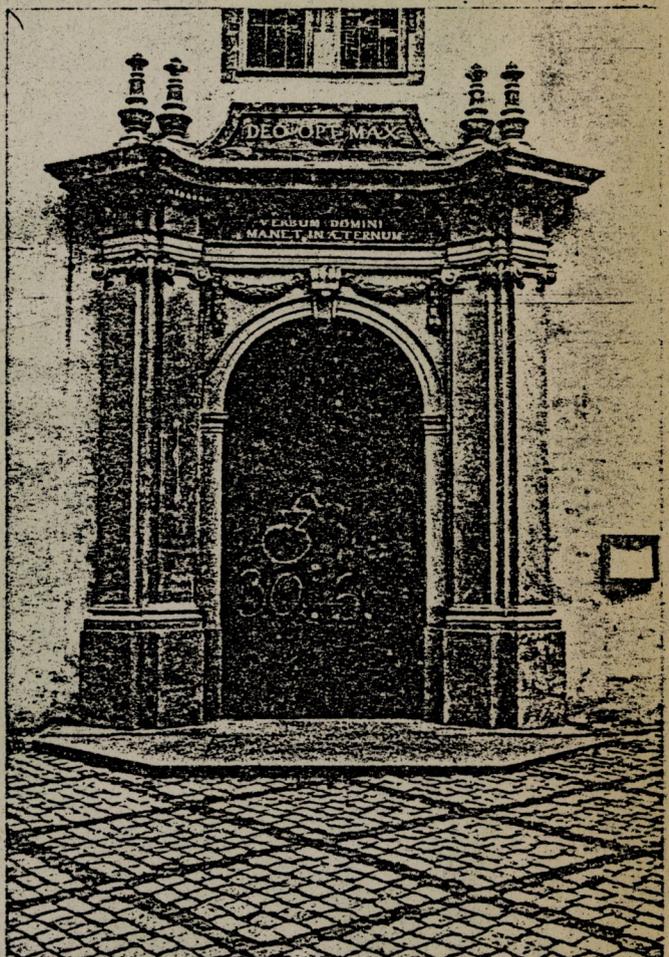
Öffnungszeiten
 MO, DO, FR 10-15
 DI 10-17
 MI 10-12

Der Bestand ist wegen der Geldknappheit leider überaltert, viele gute neuere Bücher sind nicht da oder bloß in ganz wenigen Exemplaren. Trotzdem: Im Grundstudium ist man mit den Büchern sehr gut versorgt.

SHI, kami - Papier

和紙 washi - japan. Papier, Japanpapier
 日本紙 nihonshi - japan. Papier, Japanpapier
 新聞紙 shinbunshi - Zeitung, Zeitungspapier
 質問用紙 shitsumon yōshi - Fragebogen
 手紙 tegami - Brief

紙



Hier geht's zur Lehrbuchsammlung. 97

96 Internationale Schüler- und Studentenausweise

Der AStA stellt internationale Schüler- und Studentenausweise aus. Mitzubringen sind:
 - eine gültige Immatrikulationsbescheinigung
 - ein Paßbild
 - DM 7,-

Der Ausweis gilt bis Ablauf des jeweiligen Kalenderjahres.



INTERNATIONAL STUDENT IDENTITY CARD

CARTE INTERNATIONALE D'ETUDIANT / CARNET INTERNACIONAL DE ESTUDIANTE

1 SIGNATURE / SIC NATURE / FIRMA

2 FIRST NAMES / PRENOMS / NOMBRES

3 FAMILY NAME / NOM DE FAMILLE / APELLIDO

4 BORN / NE LE / NACIDO NATIONALITY / NATIONALITE / NACIONALIDAD

NO FC 495256

STUDENT

5 EDUC ESTABL / ETABL D'ENSEIGNEN / ESTABL DE ENSEÑANZA

6 ISSUING OFFICE / ORG. EMETTEUR / EXPEDIDO POR

7 PLACE AND DATE / LIEU ET DATE / LUGAR Y FECHA

VALID VALIDE VALIDO

PHOTO فوتوغرافية
 PHOTOGRAAFIE 写真
 FOTOGRAFIA 照片

THE HOLDER OF THIS CARD IS A FULL-TIME STUDENT IN HIGHER / FURTHER EDUCATION.
 LE PORTEUR DE CETTE CARTE EST ETUDIANT A TEMPS COMPLET DE L'ENSEIGNEMENT SUPERIEUR OU COMPLEMENTAIRE.
 EL TITULAR DE ESTE CARNET ES ESTUDIANTE MATRICULADO EN UN CURSO COMPLETO DE ENSEÑANZA SUPERIOR.

NOT VALID WITHOUT ISTC ANNUAL STAMP.
 NON VALABLE SANS LA VIGNETTE ANNUELLE DE L'ISTC.
 NO ES VALIDO SIN EL SELLO ANUAL DE LA ISTC.

Jobs

Das Arbeitsamt hat in der Innenstadt mensa ein Büro im 1. Stock. Hier kann man/frau sich in eine Kartei eintragen lassen, aus der die anfragenden Firmen leute empfohlen bekommen. Die aktuellen Jobangebote hängen unten in der Eingangshalle an einer Säule. Zu WARNEN ist vor den verschiedenen privaten Arbeitskräftevermittlern! Sie vermieten Euch an den jeweiligen Arbeitgeber und streichen gewaltige Stundenlöhne dafür ein, von denen Ihr nur einen kleinen Teil bekommt. In den meisten Fällen heißt das: schlauchender Job und beschissene Bezahlung.

Fachübergreifende Lehrveranstaltungen:

In allen Studienplänen sollte ein geistes- und gesellschaftswissenschaftlicher Anteil aufgeführt sein, d.h. im Klartext, daß neben den eigentlichen Fachveranstaltungen die Möglichkeit besteht, sich mit fachfremden Denk- und Argumentationsweisen zu beschäftigen.

Dies wird immer nötiger, da die Komplexität der anstehenden Probleme ständig wächst.

Welche fachübergreifenden Veranstaltungen im jeweiligen Semester angeboten werden und wo diese im Stundenplan zu finden sind, ist immer am Ende des Studienplanes Eures Fachbereiches vermerkt.

Filme

Wer auch gern mal was anderes im Kino sieht als das langweilige Reißerprogramm, für den gib es folgendes:

- den Studentischen Filmkreis, der jede Woche im Audi-Max Filme zeigt, die er auf Flugblättern in der Mensa ankündigt
- Das City-Kino in der Schulstraße bringt ein vielfältiges Programm. Filme die man im Kommerzkino nicht zu sehen bekommt.

Hessische Landesbibliothek

Hier könnt Ihr Bücher nach Sach- und Autorenkatalogen bestellen. Sie liegen dann am nächsten Tag zum Mitnehmen bereit. In den Lesesälen gibts zu den Studienfächern der TH jede Menge Fachbücher und Fachzeitschriften.

Es gibt dort einen Darmstädter Gesamtkatalog, der sämtliche in den Hochschulbibliotheken enthaltenen Titel umfaßt. Leider hat die Bibliothek wegen Geldverknappung Schwierigkeiten, aktuell zu bleiben. (Deshalb der Name Bth'k) Trotzdem lohnt es sich, hinzugehen. Kataloge und Lesesäle sind geöffnet:

Mo-Fr	9-19	Sa	9-12.30
Ausleihe	Mo Do Fr		10-15
	Di		10-17
	Mi-Sa		10-12

Zeitschriftenlesesaal 9-16.30

Evangelische Studentengemeinde Darmstadt (ESG)

"Die ESG ist eine ökumenische und offene Gemeinde für Studenten aller Hochschulen in Darmstadt. Es gibt bei uns keine konfessionellen und religiösen Grenzen. Auch wollen wir kein frommer oder weltfremder 'Klüngel' sein. Vielmehr verstehen wir uns als ev. Gemeinde, die versucht, christliche Ansprüche in Beziehung zu unserem Alltag zu setzen, um daraus (auch politische) Konsequenzen abzuleiten."

Eintrag aus dem ESG-Programm SomSem83)
Zusätzlich bleibt noch, daß sich die ESG an verschiedenen Arbeitsschwerpunkten bezieht (Gewaltfreiheit, Ausländer, KDV u. a.). Jedes Semester gibt sie ein Programm heraus, in dem sämtliche Aktivitäten aufgeführt sind, mit allem was dazu gehört. Das Programm liegt Anfang des Semesters aus, oder ist direkt zu erhalten bei der:

Ev. Studentengemeinde Darmstadt
Kloppeltweg 15

Darmstadt
Tel: 06151-7 44320



Fachschaft

Die Fachschaft ist die Vereinigungsmenge aller Studenten eines Fachbereichs. Auch Du gehörst also zu einer Fachschaft. Jedes Jahr wählen die Studenten einer Fachschaft, gleichzeitig mit den StuPa-Wahlen ihre Fachschaftsvertretergruppe, den "Fachschaftsrat". Dieser Fachschaftsrat wird auch kurz die Fachschaft genannt. Die Fachschaftsrate sind eine Teilmenge derjenigen Studenten die sich Fachschftler nennen, und die versuchen, sich für die Interessen der Studenten einzusetzen. Sie organisieren beispielsweise die Erstsemesterorientierungswoche die Du wohl zu Beginn deines Studiums besuchst. Wenn Du Dich für die Hochschulpolitik interessierst und frustrationsinvariant bist, ist die Fachschaft für Dich der richtige Ort. Siehe auch das Diagramm "die Verfaßte Studentenschaft irgentwo weiter vorn in diesem Info an."

Kō - Kreuzung, Verkehr; ma(jiru/zaru) - ver/gemischt sein; mai(eru), ma(zeru) - mischen; mai(waru), ka(u) - verkehren (mit); kawa(su) - austauschen

国交 kokkō - diplomatische Beziehungen
外交 gaikō - Außenpolitik, Diplomatie
性交 seikō - Geschlechtsverkehr

Englischsprachige Literatur

ist im Grundstudium nicht unbedingt erforderlich, man kann auch ganz ohne sie studieren. Aber es entgehen Euch doch einige der besonders guten Lehrbücher, die lebendig geschrieben und verständlich sind. Gerade deutsche Bücher zeichnen sich durch eine besondere Trockenheit und Unfreundlichkeit aus.

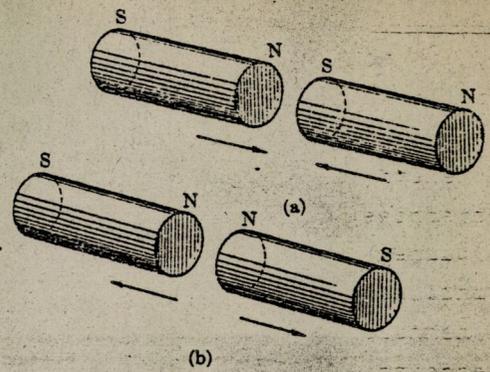


Fig. 15-1. Interaction between two magnetized bars. (a) Unlike poles attract each other. (b) Like poles repel each other.

Keine Angst, es ist nicht schwer, englische Fachliteratur zu lesen, auch wenn man an der Schule schlecht in Englisch war. Die Fachsprache ist grammatikalisch und stilistisch weniger komplex als die Schullektüre. Am besten lernt man es, indem man etwas über ein sehr interessantes Thema liest, das einen fesselt. Dann lernt man die Fachwörter ganz von selbst.

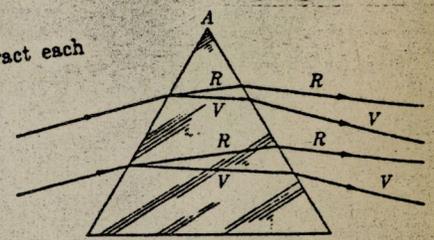


Fig. 21-25. Dispersion when light passes through a prism.

Tip : In der Lehrbuchsammlung gibt es eine gute Auswahl amerikanischer Physik- Mathe- und anderer Bücher. Die Landesbibliothek hat einen Zeitschriftensaal voller interessanter Fachzeitschriften aus dem Ausland. Such Dir was aus Deinem Fach und stöbere herum, es lohnt sich.

BAFöG-Beratung

Falls ihr Ärger mit der Knete habt, gibt es Dienstags von 14-17 Uhr im AstA-Büro an der Lichtwiese für euch einen kundigen Berater. Seine Telefonnummer ist 165117.



Bleibt das, was du dir ansiehst, ohne Wirkung auf dich

DIE DRUCKEREI DES AstA

Hier könnt ihr so ziemlich alles drucken lassen und dabei noch eine herzliche Beziehung zum werktätigen Teil der Studentenschaft pflegen. Diese Herzlichkeit wird euch in Form der Druckpreise gedankt!

Auflage 30-49 für DM -,07
Auflage 50-999 für DM -,06
(jeweils plus DM 2,- pro Vorlage)
Auflage ab 1000 DM -,05
(ohne Aufpreis für die Vorlage)

Eventuelle Sonderkonditionen für Examens- und Diplomarbeiten oder sonstige Sonderangebote kann mensch ja im AstA erfragen.

Ohne Aufpreis wird eure Arbeit auch sortiert, beidseitig kopiert, verkleinert.

Auch könnt ihr in der AstA-Druckerei eure Examensarbeiten, Skripte etc. auch binden lassen.

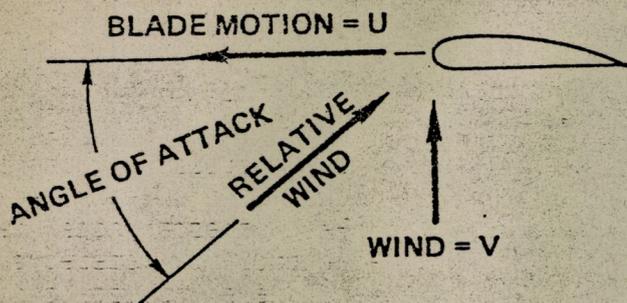
Thermobindung DM 3,--
Ringbindung DM 3,-- bis 5,--
Kaltleimen DM 3,--

Erstsemestertreff

In der katholischen Hochschulgemeinde, Niederramstädter Straße 30, gibt es ab Montag den 29.10. jede Woche einen offenen Erstsemestertreff.

Dort könnt Ihr andere Studienanfänger und höhere Semester kennenlernen und alles mögliche bequatschen.

Es geht um 17.30 Uhr los.



AStA, Allgemeiner Studentenausschuß
 Siehe Artikel "Verfaßte Studentenschaft"
 Seite:

AStA-Laden

Da, wo es unter der Altstadtmensa die Essensmärkchen zu kaufen gibt, ist im Flur gerade gegenüber der AStA-Laden. Hier gibt es günstig Stifte, Hefte, Radierer, Spitzer, Locher, Hefter, Ordner, Blöcke, mm-Papier, halt so den ganzen Kram, den ihr so zum schreiben etc braucht.

Außerdem könnt ihr hier auch gebrauchte Bücher kaufen oder selbst zum Verkauf anbieten.

Der Laden ist geöffnet:
 Mo-Fr. 10-14 Uhr

Autoverleih

91

Der AStA verleiht einen VW-LT Bus (Neunsitzer) und einen VW-LT Pritschenwagen mit Plane. TH-Studenten sind zum Entleihen der Fahrzeuge berechtigt. Wer einen Wagen haben will, muß sich innerhalb der Geschäftszeit (Mo-Fr. 9.30-13) ins AStA-Büro begeben, um dort einen Vertrag mit uns abzuschließen.

Und so ergeben sich die Preise:

Grundsätzlich werden erst mal DM 30,- im Voraus kassiert. Darin sind enthalten:

- DM 10,- (sog. Vertragspauschale, welche mit der Unterschrift schon mal weg sind, selbst wenn das Auto dann garnicht benötigt wurde.

Weiterhin werden noch berechnet:

- DM 2,- (das ist der Mietpreis pro Stunde, falls ihr die Kiste nicht den ganzen Tag braucht)

oder

- DM 16,- (soviel kostet die Karre pro Tag, d.h. von 7-19 Uhr)

- DM -,25 (der Preis pro gefahrene Km)
- der benötigte Sprit, d.h. beim Abliefern vom Auto, muß wieder vollgetankt werden.

Von A
bis Z



61 Darmstadt

Akademisches Auslandsamt

Sprechstunden: jeweils vormittags
Zimmer 11/5-8/8a
Sprechstunden Mo-Fr 10-12 Uhr

Zimmervermittlung für ausländische
Studenten und Studienbewerber
Montags und Donnerstags von 14-16 Uhr

Für deutsche Kommilitonen:
Deutsche Studenten können dort In-
formationen und Material über das
Studium im Ausland sowie über Stipen-
dienmöglichkeiten erhalten.

Diese Abschrift/Fotokopie ist ein(e) vollständige(s) Abschrift/Lichtbild
der unveränderten Hauptschrift. Die Hauptschrift ist eine Urschrift/Durch-
schrift/einfache/beglaubigte Abschrift/Ausfertigung. Die Hauptschrift
hatte keine/folgende Mängel:

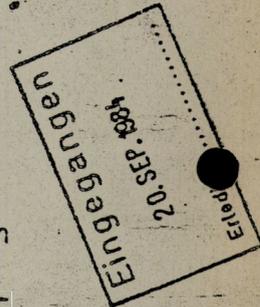
Für ausländische Kommilitonen:

Das Akademische Auslandsamt ist
die zentrale Anlaufstelle zur
Klärung aller die Zulassungs-
voraussetzungen betreffenden Fra-
gen. Es gewbt allgemeine Informa-
tionen über die Studienbedingungen
an der Hochschule sowie indivi-
duelle Auskünfte über die erworbe-
ne ausländische Hochschulzugangs-
berechtigung und die zu erfüllen-
den Bedingungen vor der Aufnahme
des Fachstudiums (Deutschprüfung,
Feststellungsprüfung).

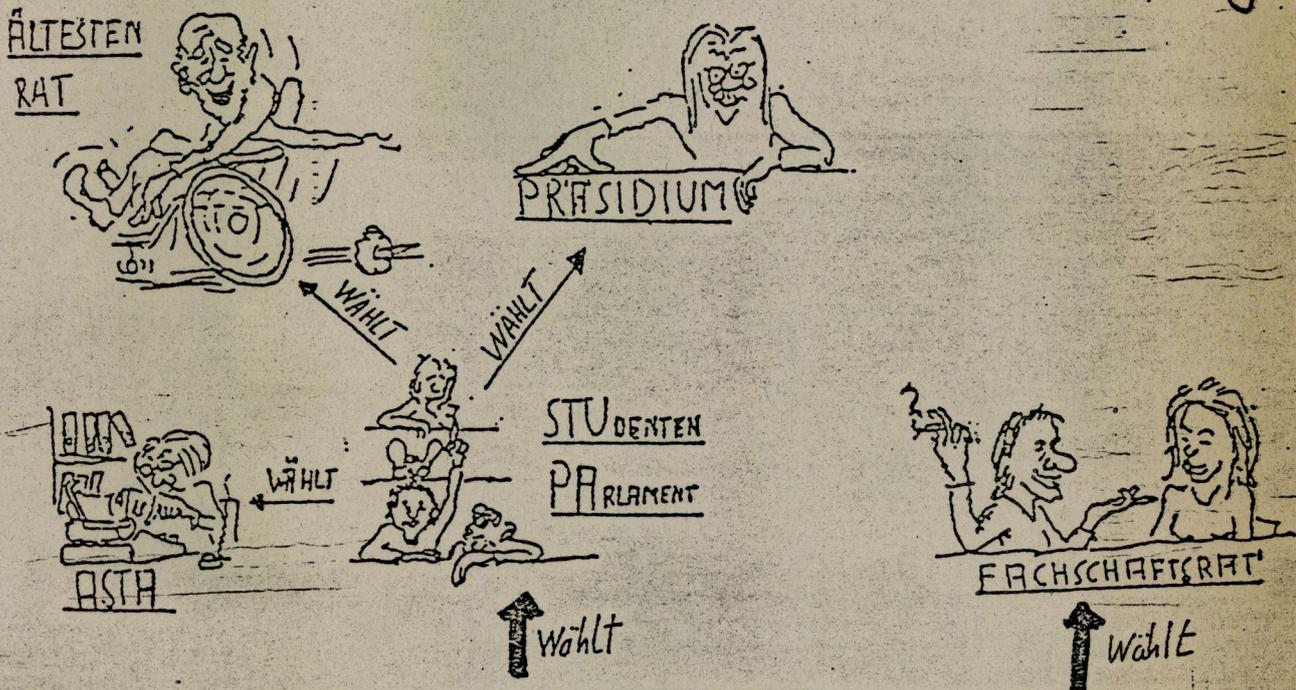
Das Auslandsamt ist für die Rückmel-
dungen, beurlaubung, Studiengangwechsel,
Exmatrikulation usw. zuständig.

Das Auslandsamt erteilt auch Auskünf-
te zu Fragen der Äquivalenz, wenn
ausländische Bewerber im Heimatland
bereits ein Studium begonnen oder ab-
geschlossen haben. Bei auftretenden
Fragen ist man im Auslandsamt bemüht,
die ausländischen Studenten zu beraten
und für Hilfe zu sorgen.

Bitte nachsenden!

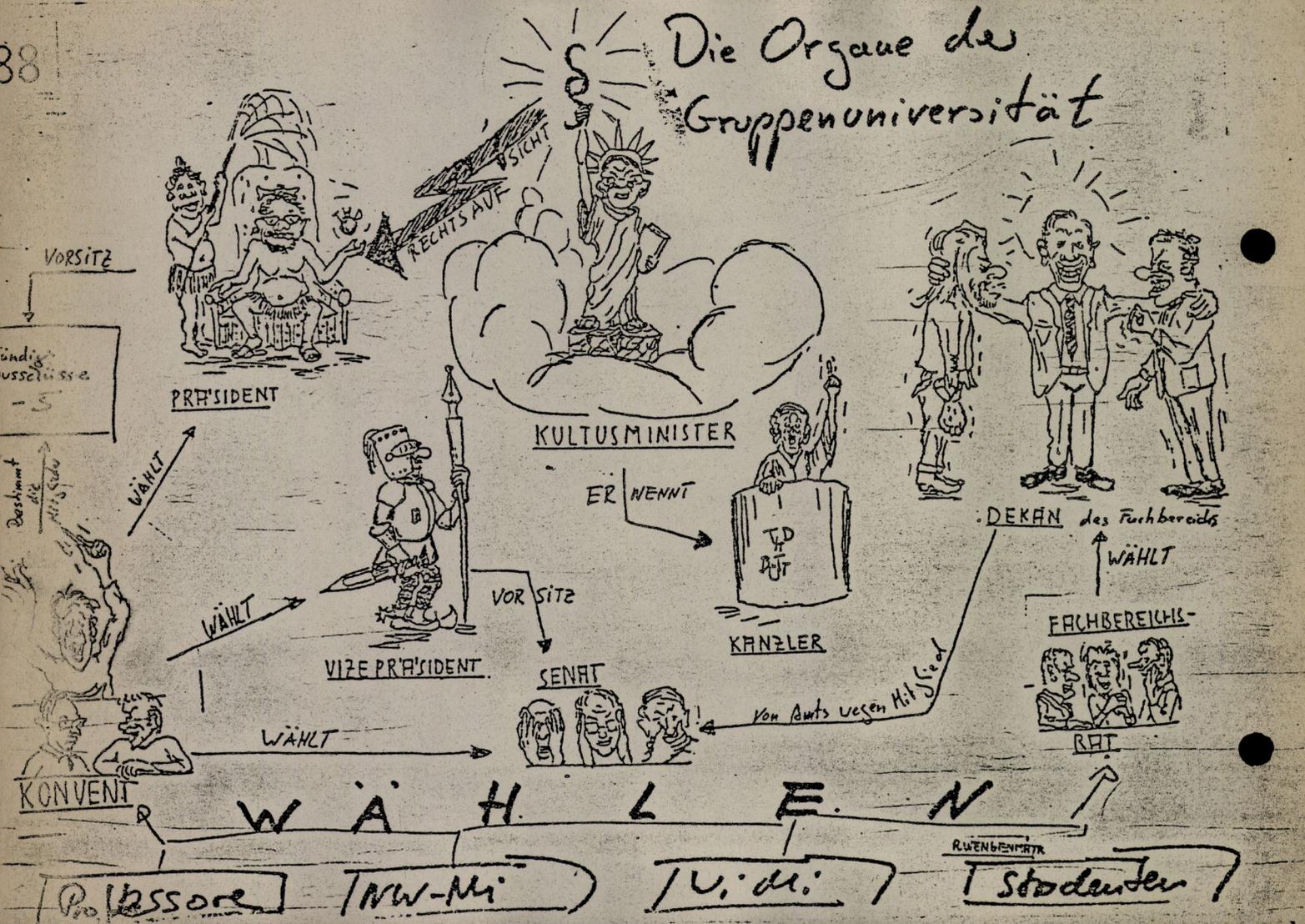


Die Organe der Verfassten Studentenschaft



Studentenschaft

Die Organe der Gruppenuniversität



VORSITZ

ändig
usschüsse

Bestimmt die Mitgl.

KONVENT

WÄHLE

RWENBEMTR

Dozenten | NW-Mi | Studierende

近幾年

威海市迎郊區的七個公社，人口總共二

營

Aber die AstA-Referenten sind auch ein besonders liebenwürdiger Menschenschlag, die sich bestimmt auch für Dein Problem interessieren, nachdenken und Dir weiterhelfen wenn es irgendetwas möglich ist.

Nach außen bemerkbar macht sich die Tätigkeit des AstA dann in Flugblättern, Veranstaltungsreihen, Filmvorführungen, Festen, Frauencafe-Treffen, vielem mehr und nicht zuletzt in den erwähnten Serviceleistungen. Hierher gehört auch noch der Schreibwarenladen unter der Cafeteria, den der AstA unterhält.

Viele bedauern allerdings, daß sich der Service-Betrieb des AstA zu sehr ausgeweitet hat, so daß politische Veröffentlichungen im engeren Sinn nur noch unter großen Mühen entstehen. Vielleicht liegt's auch am lebhaften Desinteresse der Studenten, was Politik angeht?

Die anwesenden AstA-Referenten kommen auf den Plan zurück, den Kopierer endgültig in die Luft zu jagen, damit endlich Ruhe ist. - "Man müßte mal bei den Chemikern nachfragen!"

Jemand geht die Post holen, jede Menge Zeitungen und Briefe, und beginnt, die Sachen in die Fächer der Fachschaften und der AstA-Mitarbeiter zu verteilen. Oft entsteht Unklarheit, wem man nun dieses Schreiben eigentlich geben soll. Irgendeiner kriegt es ins Fach geschoben, soll er sehen, was er damit anfängt.

Jemand ruft an, der seine letzte mündliche Prüfung verhauen hat und fragt, ob er noch irgendwas unternehmen kann um nochmal geprüft zu werden. Ein anderer Anrufer hat ein kompliziertes Problem, das mit BAFÖG und Bundeswehr zusammenhängt. Er wird an den BAFÖG-Sachverständigen verwiesen, der sich gottseidank mit dieser Materie auskennt.

Die AstA-Referenten und -Referentinnen indet, wer sie sucht, manchmal gar nicht und manchmal in den hinteren Räumen des AstA, vor Schreibtischen, die mit monatelangem Durcheinander von Zetteln, Broschüren, leeren Filzstiften und eingetrockneten Kaffeetassen bedeckt sind.

Sie schreiben, tippen, telefonieren, haben grad Vorlesung, müssen jetzt weg, zu einem Gespräch mit dem und dem. Oder sie sitzen vorn im Büro herum, trinken Kaffee mit der Sekretärin, spielen mit dem Hund der Geschäftsführerin, lachen sich über irgendeinen Zeitungsartikel kaputt.

工作(沒有待業青年)件日趨減少。

名叫做其振的青年，幾次被警方逮捕

，把他送回威海，

後來被招工進城，

修理班班長。我們去

市裏出席政協會議。

一個美滿的家庭。他

入託、上小學 他的評語是：「學習尚認真，還要注意加強

凡是參加集體 紀律性。」劉曉威向我們表示：在老師和同

女滿六十歲， 們的熱情關懷和幫助下，他決心爭取當個

Die anderen Referate, die es im AStA gibt, werden von den AStA-tragenden Fraktionen nach ihrer politischen Interessenlage eingerichtet. Der AStA wird momentan von der GAL und der Juso- Hochschulgruppe gebildet. Die für uns wichtigen Themen sind Frauenemanzipation, Ökologie, Frieden, Hochschulgesetzgebung, Ausländerproblematik die soziale Lage der Studenten sowie die Gründung eines Wissenschaftsladens. Was das ist könnt ihr weiter vorn im Initiativenteil nachlesen. Ganz vergessen hab ich noch das Kulturreferat und den Betrieb des Schloßkellers, der selbstverwalteten Kulturkneipe der Studentenschaft.

Insbesondere, Ihr erseht es schon aus der Zusammenstellung der Referate, ist uns die Behandlung von Themen allgemeiner politischer Art wichtig. Der Student ist ja auch nicht nur Student, sondern in erster Linie Mitglied dieser Gesellschaft, für die er lernt. Die Pflicht zur verantwortungsvollen Mitgestaltung unserer Umwelt und Gesellschaft läßt in unseren Augen die Trennung zwischen sogenannten hochschulpolitischen und sogenannten allgemeiner politischer Themen nicht zu. Die Hochschule ist ein politischer Faktor und kein Elfenbeinturm. Nun gut, soviel an dieser Stelle zu diesem Thema. Wie sieht aber nun so ein AStA von innen aus?

Die meisten Studenten lernen den AStA zunächst als Servicebetrieb kennen. Die Sekretärin des AStA (oder ihr Vertreter, wenn sie grad nicht da ist) erlebt das jeden Tag etwa so:

-Anklopfen, zaghaftes Eintreten ins Büro des AStA. "Hallo, ist das der AStA? Kann ich mal hier drin kopieren?"

Eine Minute später kommt ein anderer Kommilitone herein: "Euer Kopierer draußen hat den Geist aufgegeben! Da leuchtet so ein Schild - 'Bedienungskraft rufen'!" Fluchen im AStA, jemand geht raus und guckt nach, was diesmal los ist.

Telefonklinkeln. "Ist da der AStA? Ich hab gehört, Ihr verleiht VW-Busse? Kann ich da morgen einen haben?" Die Sekretärin blättert im VW-Bus-Kalender. "Nein, morgen ist keiner mehr frei. Erst am Freitag!"

Es kommen drei, vier Leute, die internationale Studentenausweise haben wollen.

Zehn Minuten später ist wieder jemand jemand da, bei dem der Rank-Xerox "Bedienungskraft rufen" angezeigt hat.

* Dieser Artikel stammt von einem ausgedienten AStA-Referenten. Der von ihm beschriebene Kopierer hat bei uns mittlerweile ebenfalls ausgedient. Der neue Kopierer ist ganz wartungsfreundlich und macht Euch billige Kopien - auch nachts. (Ein etwas weniger ausgedienter AStA-Ref.)

十四歲的小流

取師意老一了隔已爺改叫
當和加師初一威經爺。劉
個同強給中個剛有、回曉

近幾年
營，農、
手中不僅
目推卒平縣
社會風氣良好，刑事案件日趨減少。
有一個三十四歲的、
上海市郊區的七個公社，人口總共二
十萬。這裏人人都有工作（沒有待業青年）

85 者長遠利益的考慮，會產生一種縮的器官——子宮的想法。但

一半。的於外信聯 農

已經二十餘年。這二十多年，他是
失敗、挫折和順利交替的情況下度
和同事談起今後打算時，意味深
外，還實行了社員退休制度，
勞動的社員，男滿六十五歲，
現在除了公費醫療，小孩免
百二十元

所以時候，於病切除，療身宋兩足月以後九七二腫瘤

Grundlage der oft heftigen Auseinandersetzungen im Studentenparlament sind die unterschiedlichen Auffassungen der einzelnen Fraktionen der politischen Hochschulgruppen.

Ganz grob kann man davon einige den großen Parteien der parlamentarischen BRD-Politik zuordnen. Das sind der Ring christlich-demokratischer Studenten (RCDS), die Juso-Hochschulgruppe und die liberalen Studenten Darmstadt (LSD).

Die zweite Kategorie bilden: Die Liste der Grünen-Ausländer-Fachschafter-Frauen-Ausländer (GAFFA, ehemals Grüne Alternative Liste GAL), dann die Unabhängigen Darmstädter Studenten (UDS) - Gerüchten zufolge eine den Studentenverbindungen nahestehende konservativ-liberale Gruppe, der Marxistische Studentenbund (MSB-Spartakus) - die Studentenorganisation der DKP, sowie die Sozialistische Hochschulinitiative (SHI) - ein Relikt aus den späten 60er Jahren mit ausgeprägt anarcho-libertären Zügen.

Zu den wohl wichtigsten Aufgaben, die dieses Parlament auf lustvoll parlamentarische Weise wahrnimmt, gehören die Wahl eines Präsidenten und Vizepräsidenten sowie seiner beiden Schriftführer, die Wahl der einzelnen ASTA-Referenten was das ist, kommt gleich noch!), sowie der Beschluß über den

Haushalt.

Finanziert wird dieser Haushalt durch die von Euch jedes Semester eingezahlten Studentenschaftsbeiträge zu 10 Mark. (Weitere 50 Mark habt Ihr vor der Einschreibung und zu jeder Rückmeldung an das Studentenwerk zu zahlen, das mit dem Geld für die Mensa, Wohnheime und anderes mehr zu sorgen hat) Die an die Studentenschaft gezahlten Beiträge von 10 Mark summieren sich jährlich zu c.a. 300 000 Mark zusammen. Wie dieses Geld ausgegeben wird, beschließt das StuPa in einem Haushaltsplan.

Der Allgemeine Studentenausschuß (ASTA) ist es, der dann das Geld dem Plan entsprechend ausgibt. Seine Mitglieder werden vom StuPa gewählt, und zwar so: Diejenigen Hochschulgruppen, die im StuPa zusammen die Stimmenmehrheit haben, knobeln sich über Koalitionsverhandlungen die Verteilung ihrer Leute in den ASTA aus. Man einigt sich über eine Reihe von Themen, zu denen der ASTA etwas unternehmen soll, das sind die sog. "Referate". Die Leute, die dann diesen Aufgaben nachgehen sind die entsprechenden "Referenten".

展多種與旺，農人最多的均收入為有勞保福電視機，每戶由戶補助三千四百區著名的七百人出海產。他們生車關皮，隊較好，策，集

爭談起今後的打算時，意味深一外，還實行了社員退休制。

失已，這病數級乃聽官候，九位前生自癢切於時。醫種

Die Verfaßte Studentenschaft

Die "Verfaßte Studentenschaft" ist ein Ausdruck, der Euch vielleicht noch öfters begegnen wird, wahrscheinlich schon in den Orientierungswochen Eurer Fachbereiche.

Was ist das - die "Verfaßte Studentenschaft"?

- Es ist die alle Studenten einer Hochschule umfassende Menge.
- Per Gesetz ist sie eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit eigener Satzung, Wahl- und Finanzordnung und einer gewählten Vertretung.

Leider ist die Studentenschaft nicht so unabhängig, wie es in einem demokratischen System sein sollte.

So müssen Satzung und Wahl- und Finanzordnung vom Kultusminister genehmigt werden. Dabei gibt es immer wieder Probleme und Einmischungen von oben.

Schwierigkeiten gibt es auch immer wieder, wenn sich die gewählten Studentenvertreter zu Themen äußern, die über hochschulinterne Angelegenheiten hinausreichen, sei es auch bloß ein Anti-Startbahn-Button in der Studentenzeitung! Die Freiheit der Meinungsäußerung wird hier verletzt.

In Bayern und Baden-Württemberg ist die verfaßte Studentenschaft sogar ganz abgeschafft.

Darüber könnten wir ja noch viel erzählen, aber jetzt erklären wir lieber noch ein paar Einrichtungen der Verfaßten Studentenschaft.

Das Studentenparlament (StuPa) setzt sich zusammen aus den Abgeordneten, die von Euch jedes Jahr zum Ende des Sommersemesters gewählt werden.

Jeden Monat einmal tagt, oder besser: nächtigt, das Studentenparlament, bisher meist im Saal 123 des Alten Hauptgebäudes. Bei viel Bier und von vielen Sitzungspausen unterbrochen findet dort etwas statt, was der Außenstehende gar nicht, und die Parlamentarier manchmal auch nicht mehr verstehen.

於對患者長遠利益的考慮，會產生一種的器官——官的想法。但

一半。

的放外保財

成由他海百十四名助戶機保人多，種

Wer selbst nachlesen will: §§ 2, 3 und 4 des Gesetzes zur Regelung der Mjethöhe (MRHG). Es sei darauf verwiesen, daß das MRHG nur 10 Paragraphen umfaßt und in jeder Buchhandlung in der Taschenbuchausgabe über Mietgesetzze erhältlich ist.

Die Höhe der Umlage hängt vom Vertrag ab. Maximal einfließen dürfen die in § 27 BVO aufgeführten Betriebs- und Nebenkosten. Reparaturen und Verwaltungskosten dürfen nicht umgelegt werden. Eine Erhöhung der Miete oder Umlage darf nur fristgerecht und mit Begründung erfolgen. Zu beachten ist allerdings, daß nach § 2 der Heizkostenverordnung vertragliche Vereinbarungen über die Erstattung von Heiz- und Warmwasserkosten geändert werden können. Aber auch hier sollte im Zweifel vor jeder Aufregung Rat eingeholt werden.

Neu:

Seit dem 01.01.83 gelten neue Bestimmungen.

1. Staffelmiete: das heißt, daß Mieterhöhungen schon im Voraus im Vertrag festgeschrieben werden. Die Miete darf sich max. um 10 % pro Jahr erhöhen und das drei Jahre hintereinander.
2. Zur Feststellung der ortsüblichen Vergleichsmiete kann der Vermieter zum Vergleich Wohnungen und Zimmer heranziehen, die er selbst vermietet (*das ist ja ganz pfiffig: der Vermieter bestimmt selbst, was ortsüblich ist*).

III. Kündigung durch den Vermieter

Eine solche ist nur möglich, wenn entweder eine schwere Verletzung der vertraglichen Vereinbarungen oder Verpflichtungen oder der Hausordnung seitens des Mieters vorliegt, oder wenn der Vermieter Eigenbedarf vorweisen kann. Das heißt, daß der Vermieter die Wohnung für sich oder Familienangehörige benötigt (eine recht häufig gebrauchte Ausrede).

Neu:

Befristete Mietverträge können heute nach Fristablauf beendet werden. Früher galt dies nicht: wenn zwei Monate vor

Fristablauf der Mieter auf Fortsetzung bestand, mußte das Mietverhältnis fortgesetzt werden. Wie gesagt: heute nicht mehr.

IV. Kündigung durch den Mieter

Du kannst fristlos kündigen, wenn du einen Nachmieter vorweisen kannst, den der Vermieter akzeptiert (du mußt drei Leute ranschleppen, von denen sich der Vermieter einen aussuchen muß).

Ansonsten mußt du bei einem befristeten Mietverhältnis die Miete bis zum Fristablauf löhnen (wenn du keinen Nachmieter gefunden hast, wohlgemerkt); bei unbefristeten Mietverhältnissen gibt es eine Kündigungsfrist von drei Monaten.

V. Schönheitsreparaturen

Die Wohnung soll so verlassen werden, wie sie vorgefunden wurde. Eine vertragliche Vereinbarung, die darüber hinausgeht, ist unwirksam.

VI. Instandsetzung

Kleinstreparaturen und Wartungen so zwischen 75 und 150 DM können vom Mieter verlangt werden. Vereinbarungen über eine darüberhinausgehende Beteiligung des Mieters an solchen Kosten sind unwirksam.

VII. Wohngemeinschaften (WGs)

Möglichst viele Hauptmieter! Wenn einer der Hauptmieter oder ein anderer auszieht, kann die WG den Neueinzug selbst regeln. Wenn der einzige Hauptmieter auszieht, kann der Vermieter die ganze WG raussetzen. Der Mietvertrag regelt die Zahl der Personen, die in die Wohnung einziehen. Untervermietung ist aber möglich, wenn der Mieter glaubhaft machen kann, daß nach Abschluß des Mietvertrages eine neue Situation entstanden ist, die den Mieter in finanzieller oder sozialer (auch psychologische Gründe können angegeben werden) Hinsicht dazu zwingen, einen Teil seiner Wohnung unterzuvermieten. Auf diese Hintertürchen verlassen solltest du dich aber nicht unbedingt, denn die Genehmigung des Vermieters ist in jedem Falle nötig. Sie kann, wenn es wirklich sein muß, auch gerichtlich erstritten werden (*kann aber auch in die Hose gehen*).

somit wird das Ganze hauptsächlich für Leute interessant die eine Wohngemeinschaft gründen wollen. Fahrgemeinschaften und ein gemeinsamer Haushalt machen eine Land-WG finanziell attraktiv. Allerdings sollte man folgendes beachten: Außerhalb von Da sind die Leute einer WG oft viel stärker auf einander angewiesen als in einer WG in der Innenstadt. Deshalb ist es besonders wichtig, wenn sich die einzelnen WG-Mitglieder gut riechen können, sonst gibts leicht Knatsch. Wenn die Land-WG allerdings klappt, ist es auch ganz was anderes als in der Innenstadt, - viel intensiver. Ganz am Rande noch der Hinweis, das es auch Menschen geben soll, die nicht studieren. Als Ausgleich für das im-eigenen-Saft-schmoren des Studentenvolkes kann man ja mal versuchen mit "Nichtstudenten" zusammen zu leben. So bleibt man auf ganz natürliche Weise mit den Füßen auf dem Boden.

*Gute Tip:
Mitglied werden im
Mietverein (Saalbau-
straße)*

Mietrecht – mit Recht

Wir können hier nur die wichtigsten Knackpunkte nennen, auf die es bei einem Mietvertrag oder später bei Konflikten ankommt.

I. Verhandeln ist meistens sinnlos!

Beim Abschluß des Mietvertrages nur dann versuchen, über irgendwelche Punkte zu verhandeln, wenn der Vermieter eindeutig Verhandlungsbereitschaft zeigt. Als Wohnungssuchender bist du nicht gerade in einer starken Position gegenüber dem Vermieter, der sich „seinen“ Mieter aussuchen kann. Nicht alles, was in dem Mietvertrag so drinsteht, ist zulässig; er kann aber durchaus unterschrieben werden, wenn du keine Angst davor hast, notfalls vor Gericht zu gehen. Der Moment des Vertragsabschlusses ist in jedem Falle der falsche Zeitpunkt, dem Vermieter Gesetzeskenntnis und Courage zu demonstrieren.

II. Mieterhöhungen und Umlagen

Mieterhöhungen sind frühestens nach einem Jahr des Mietverhältnisses möglich, und zwar nur, wenn

1. die Miete unter der ortsüblichen Vergleichsmiete liegt.
2. Modernisierungen durchgeführt wurden. Maximal 11% der Modernisierungskosten – und zwar abzüglich der Instandsetzungskosten – können auf die Miete umgelegt werden. Wenn also z.B. einfache Fenster durch Doppelglasfenster ersetzt werden, kann also nur die Kostendifferenz zwischen dem reinen Ersatz durch gleichwertiges Material und den teureren Fenstern als Modernisierungskosten geltend gemacht werden. Instandsetzungskosten (Reparaturen) sind keine Begründung für eine Mieterhöhung.
3. eine Erhöhung der Kapitalkosten vorliegt (wenn z.B. sich die Zinsen einer Hypothek erhöhen).
4. Last not least der Hauser: bei steigenden Energiekosten ist auch eine Umlage auf die Mieten möglich.

SPIESSER OHNE JEDEN DURCHBLICK



Für ausländische Studenten: Zimmervermittlungsstelle des Akademischen Auslandsamts
Altes Hauptgebäude, Zi 11/8

Sprechzeiten Mo & Do 14-16 Uhr

Witerhin gibt es in Darmstadt noch die diversen Studentenwohnheime, bei denen aber mit längeren Wartezeiten zu rechnen ist.

Langfristig interessant ist die Wohnungsvermittlungsstelle der Stadt Darmstadt. Sie befindet sich beim Sozialamt im Großgerauer- Weg 3 und vermittelt Sozialwohnungen, welche mittels einer Bindungsbescheinigung (nicht zu verwechseln mit einer Entbindungsbescheinigung) vergeben werden. Diese wiederum gibt es beim Amt für Wohnungswesen der Stadt Da. in der Havelstr. 7

Eine weitere Möglichkeit zur Wohnungssuche ist es sich direkt an den Arbeiterbauverein Steubenplatz 10 zu wenden.

Vororte von Darmstadt

Folgende drei Vororte sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln befriedigend erreichbar:

Arheilgen, Eberstadt, Griebenheim

bei allen anderen ist's schwierig die Hochschule ohne große Umstände zu erreichen und Darmstadt zu vorgerückter Stunde wieder zu verlassen. Man braucht also einen fahrbaren Untersatz.

Sicherlich ist es für Leute im ersten Semester arg schwer, frühzeitig eine Bleibe zu finden, wenn man durch die ZVS erst kurz vor Semesterbeginn weiß in welcher Stadt man suchen soll. Oft bleibt einem da nichts anderes übrig, als auf Darmstadts Provinz auszuweichen, will man nicht das halbe Bafög für die Bude hinblättern. Im ersten Moment sieht das ziemlich mies aus, wird doch die billigere Miete von den Fahrtkosten wieder ausgeglichen. Außerhalb von Darmstadt gibt es oft noch größere Wohnungen zu mieten

Problemerkreis Bude



Problemerkreis "Bude"

Es ist 5Uhr 30, Samstag, der Wecker klingelt, man quält sich endlich aus dem Bett und besorgt sich das "Echo". Nun werden zwischen Kaffee und Marmeladebrötchen die Spalten für Wohnungs- und Zimmerangebote durchforstet und alles nur halbwegs genehme wird dick angestrichen. Aus lauter Gütmütigkeit gibt man dem Vermieter noch bis 6Uhr30 Zeit zum Schlafen, denkt man, doch dann kennt man kein Erbarmen mehr und ist auch zu aufgeregt, um noch länger zu warten: Man nimmt den Hörer ab, wählt die Nummer aus der Anzeige und dann ... tut... tut... tut...

Eine halbe Stunde lang geht das so, bei fünf Adressen..Dann endlich ...Tuut..klack- "Hier Meier"- "Ja, Guten Morgen, ich hoffe, ich störe nicht, so früh. Ich habe Ihre Anzeige gelesen, und ich dachte-" "Was sind Sie denn von Beruf?"- "Ja, äh, hmm, Student an der TH im ersten Semester und-" "Ja also an Studenten vermieten wir nicht. Und außerdem ist die Wohnung sowieso schon weg."- Klack Dies ist die Situation, die jeder, der hier in Darmstadt eine bleibe gesucht hat, so oder ähnlich schon mal mittgemacht hat. Allen anderen wird dieses Erlebnis sicher bald beschert werden. Bleibt festzustellen, daß es auf dem privaten Wohnungsmarkt für Studenten meist mies aussieht. Dies trifft aber auch für sämtliche anderen Institutionen zu, an

die sich ein Student wegen eines Zimmers wenden kann. Diese sind:

- Privatzimmervergabe des Studentenwerkes
Alexanderstr.22(Mensa Innenstadt)
Sprechzeiten Mo-Fr 9.00 - 12.00 Uhr
- Zimmervermittlungsstelle der ESG (Ev. Studentengemeinde)
Roquetteweg 15
Sprechzeiten Mo-Fr 10-16 Uhr

Deko- Woche 1984

Hier noch einmal die Veranstaltungen im Einzelnen:

Dienstag, 27.11., 20 Uhr, Raum 11/23

Vortrag: "Alltagsökologie" von Petra Keppler, (Grüne Offenbach, Verbraucherschutzverband)

Mittwoch, 28.11., 20 Uhr, Raum 11/23

Podiumsdiskussion "Müll" mit:

Dr. Gerd Röles (AG Abfallwirtschaft), einem Vertreter des "Büros für Umweltplanung in Witzenhäusern, und -sofern sie nicht absagen- Vertretern von Stadt und Kreis

Donnerstag, 29.11., 20 Uhr, Schloßkeller

Öko-Fest im Schloßkeller mit Kabarett "Die Sense" (Frankfurt) und einer guten Rockgruppe

«Fortgeschrittene» Technik bedeutet meistens Supertanker, Raketen, Schnelle Brüter und dergleichen. Aber was könnte fortschrittlicher sein als Technik einzusetzen, nicht nur um Arbeit einzusparen, sondern auch um die Gesellschaft zu dezentralisieren und in einem menschlichen Maß für menschliche Bedürfnisse auszurüsten? Das ist ein Job mit Zukunft...

150



WIR SIND
HIER HEUTE
SO WEIT, DASS WIR
MASCHINEN ZUR
ABSCHAFFUNG
DER SKLAVEREI
BAUEN KÖNNEN,
OHNE DEN MENSCHEN
DURCH DIE
MASCHINE ZU
VERSKLAVEN

Das Ökologie-Referat des AstA veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem "Treff Angepaßte Technologie" (TAT) vom 27.11.-30.11. die "Öko-Woche 1984". Wir wollen während dieser Woche sowohl den Erstsemestern als auch allen anderen Studenten Gelegenheit geben, sich zu informieren, was hier an der TH und in Darmstadt und Umgebung im Bereich Ökologie "so läuft".

Umweltgruppen, die im Darmstädter Raum arbeiten werden sich vorstellen und von ihrer Arbeit berichten, es wird einen Vortrag zum Thema "Alltagsökologie" geben, und eine Podiumsdiskussion zum Thema "Müll", was ja speziell hier in Darmstadt sehr aktuell ist und in weiten Kreisen der Bevölkerung Diskussionen hervorgerufen hat. Zu dieser Veranstaltung werden auch Vertreter der Stadt und des Kreises erwartet.

Weiterhin wird es ein Fest im Schloßkeller geben, mit Kabarett und einer guten Rockgruppe und parallel zu den Veranstaltungen am Dienstag und Mittwoch wird eine kleine Ausstellung der "Müllinitiative Friedrichsdorf" gezeigt, die vielleicht ein paar Denkanstöße geben kann.

Wir meinen schon, daß es wichtig wäre, wenn ihr die Veranstaltungen der "Öko-Woche 1984" zahlreich besucht, egal ob ihr jetzt schon "aktiv" seid, oder nicht. Auch wenn ihr noch nicht wißt, ob oder wie ihr euch politisch für den Umweltschutz engagieren wollt und gegen die immer weiter um sich greifende Naturzerstörung und ihre Urheber, eins ist doch klar:

wenn wir nichts machen, passiert auch nichts!!!

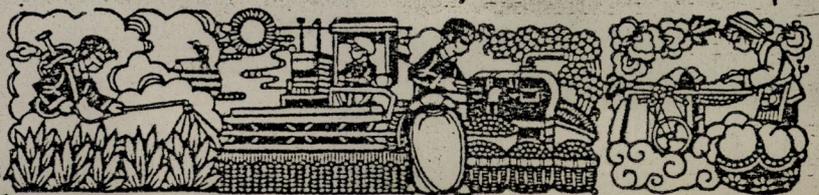
Die Regierung redet zwar auch vom Umweltschutz, aber viel mehr als reden tut sie auch nicht, wie sollte sie denn, weil wer so eindeutig die Interessen der Industrie vertritt, dem sind beim Thema "Umweltschutz" natürlich die Hände gebunden.

ÖKOLOGISCH
AKZEPTABLE
TECHNIKEN

DIE ALT
UND NEU
VERBINDEN

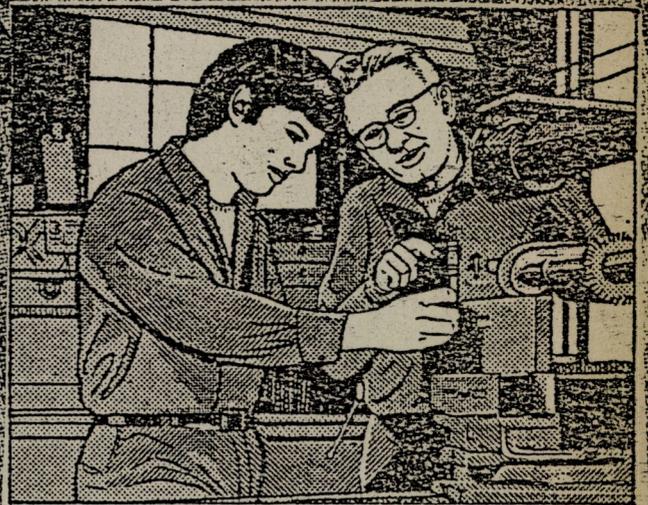
DIE
LOKALE
VERWENDUNG
UND
DEMOKRATIE
BEGÜNSTIGEN

ANSTELLE VON
ZENTRALISMUS
UND
TECHNOKRATIE





werden etwa 100 Plätze pro Semester angeboten. Das dauert, wenn man überhaupt reinkommt ein Jahr. der ganze Prozeß dauert ungefähr zwei Jahre. Werden dazu die Unterlagen und Bescheinigungen zwischen dem Heimatland und Deutschland einige male hin und hergeschickt, so kann man ermessen, wieviele Bürokraten und Prinzipienreiter einem auf dem Weg in den "goldenen Westen" ein Bein stellen. Dazu kommt die oft katastrophale materielle, soziale und psychische Situation der Ausländischen Studenten, die bei Wohnungs- und Praktikantenstellensuche permanent Benachteiligungen erfahren. Das Ausländerreferat des



Eine praktische Ausbildung kann dich auf das spätere Leben vorbereiten.

ASTAs sieht es als seine Aufgabe an, sich weiterhin für die Verbesserung der Studienbedingungen von Ausländern einzusetzen, eine Öffentlichkeit zu schaffen, für die sozialen Probleme ausländischer Studenten gegen ausländerfeindliches Gedankengut und für eine demokratische Ausländergesetzgebung einzutreten, sowie die deutsche Öffentlichkeit über die Situation in den Heimatländern zu informieren.

Ausländer an der THD

Können die Ausländer überhaupt noch in der Bundesrepublik studieren?

Sind die ausländischen Studenten in der Bundesrepublik überhaupt in der Lage, ihr Studium bei so vielen sozialen und bürokratischen Problemen abzuschließen?

Kann man gegen die von Tag zu Tag stärker werdende Tendenz des Ausländer- und Fremdenhasses etwas unternehmen?

Im letzten Wintersemester (83/84) studierten 1297 Ausländer an der THD. 8,7% aller Studenten. 983 davon kamen aus sogenannten Entwicklungsländern. Der Anteil an ausländischen Studenten aus Entwicklungsländern wird in Folge der Verschärfung des Aufenthaltsrechts in den kommenden Jahren stark zurückgehen.

Wie kommt man eigentlich als Ausländer an eine deutsche Uni?

Hier der Weg im einzelnen:

Jeder, der in der BRD studieren will, muß zuerst in seinem Heimatland einen Studienplatz an einer international anerkannten Hochschule erhalten, was in vielen Entwicklungsländern wegen der Vielzahl von Bewerbern nicht möglich ist.

Sollte man doch einen Studienplatz ergattert

haben, so bewirbt man sich damit bei einer deutschen Hochschule. Erhält man von dort eine Zulassung, muß beim deutschen Konsulat ein Einreisevisum beantragt werden. Dazu werden noch viele andere Papiere benötigt, z.B. ein Nachweis über finanzielle Sicherung des Studiums, deutsche Sprachkenntnisse (damit die jeweiligen Goetheinstitute auch gut kassieren können) und nicht zuletzt ein Nachweis über eine Wohnung in der BRD. Wenn man auch ein Flugticket der Firma "Lufthansa" dabei hat wird die Sache beschleunigt.

Dieser Einreiseantrag wird an die Ausländerbehörde im Studienort geschickt, wo die Unterlagen in seltenen Fällen auch genehmigt werden. Bevor man allerdings mit dem Studium anfangen darf, müssen die Studienbewerber aus Entwicklungsländern noch durch den Flaschenhals "Studienkolleg" gelangen. In Hessen



THD-INITIATIVE FÜR ABRÜSTUNG

Die THD-Initiative für Abrüstung ist im Zusammenhang mit der Stationierung neuer Atomraketen in Westeuropa entstanden. Sie will zur Echaltung des Friedens beitragen und versteht sich so als Teil der Friedensbewegung. Ihr gehören Mitglieder aller Gruppen der THD (Hochschullehrer, wissenschaftliche Mitarbeiter, Beschäftigte, Studierende) an. Entsprechend ihrem Wirkungskreis hat sich die THD-Initiative zunächst folgende Ziele gesetzt:

- die gesellschaftliche Verantwortung von Wissenschaft und Technik bezüglich der Rüstung aufzuzeigen und das Bewußtsein hierüber innerhalb der THD zu verbreitern,
- die globalen Bedrohungen des Friedens zu verdeutlichen,
- der Aufstellung nuklearer Mittelstreckenraketen und Marschflugkörper in Europa entgegenzuwirken,
- sich darüberhinaus öffentlich für weitergehende Abrüstung einzusetzen.

Die Initiative leistete vor allem inhaltliche Arbeit. An verschiedenen Fachbereichen wurden Workshops zum Zusammenhang von Einzelwissenschaft und Rüstung durchgeführt. Die erarbeiteten Ergebnisse wurden in einer interdisziplinären Ringvorlesung bzw. mit dem Buch "Hochschule und Rüstung" (Verlag Darmstädter Böttcher, DM 12,80) einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

Auch im WS 84/85 finden wieder Workshops und andere Lehrveranstaltungen zu Fragen von Rüstung und Abrüstung statt. Darüberhinaus sind ein Hochschul-Friedenstag und Einzelveranstaltungen mit auswärtigen Referenten geplant. In einigen Bereichen wird darauf hingearbeitet, die Problematik Wissenschaft und Rüstung in "normale" Lehrveranstaltungen zu integrieren.

Neben dieser inhaltlichen Arbeit hat die Initiative die Darmstädter Verweigerungsformel initiiert, mit der Wissenschaftler und Techniker erklären, daß sie sich an der Entwicklung militärischer Rüstung nicht beteiligen wollen und sich stattdessen um eine Aufklärung des Beitrags ihres Fachgebiets zur Rüstungsentwicklung bemühen und der militärischen Verwendung wissenschaftlichen und technischen Wissens entgegenwirken wollen. Diese Verweigerungsformel wurde schon von zahlreichen Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern unterzeichnet.

Die THD-Initiative beteiligt sich auch an Aktionshöhepunkten der Friedensbewegung wie der Aktionswoche im Herbst 83, der Volksbefragung, und den kommenden Herbstaktionen. Die Initiative trifft sich alle 14 Tage, um ihre Arbeit zu koordinieren und weitere Schritte festzulegen. Die Mitarbeit steht Jeder/Jedem Interessierten offen.

Kontakt: Dr. Werner Poguntke, FB 4 Mathematik, Zimmer 2d/230, Tel. 16-3794

Spendenkonto: THD-Initiative für Abrüstung, H. Schmidt, Volksbank Darmstadt,

Konto-Nr. 936901, BLZ 508 900 00

- Darmstädter Elterninitiative gegen Pseudokrupp -

Jürg Barbehn

Sandbergstr. 59
Darmstadt, 6.9.64
Tel. 06151/04414

Pseudokrupp nennt man die Krankheit, bei der sich infolge Kehlkopfentzündung die Atemwege bei Kleinkindern soweit verengen, daß es bis zur Lebensbedrohenden Atemnot kommen kann. Häufig tritt der geflüchtete Krupphusten in den Wintermonaten auf. In der Regel trifft es die Kleinsten im Alter zwischen 1/2 und 6 Jahren. Den Medizinern ist diese Krankheit seit langem bekannt. Als Ursache nahm man bisher hauptsächlich Virusinfekte und zum geringen Teil bakterielle Infekte an.

Jährlich gehen 3,5 Mio Tonnen Schwefeldioxid auf die BRD nieder. Hauptverursacher sind Kohlekraftwerke, die Industrie und die Feuerungen der heimischen Haushalte. Dazu gesellen sich 3 Mio Tonnen Stickoxide, hauptsächlich produziert von den Verbrennungsmotoren unserer Autos. Gewirzt wird unsere Atemluft zusätzlich mit Schwermetallen, polyzyklischen Kohlenwasserstoffen, Dioxinen, Fasern und vielem mehr. Dicke Luft - auch der Darmstädter Wald kann ein Lied davon singen.

Auf regionaler Ebene wollen wir eine Anlaufstelle für betroffene Eltern bieten, im Rahmen von Vortagsveranstaltungen mit Darmstädter Kinderärzten die Bewölkung über Ursachen, Risiken und Behandlung des Pseudokrups informieren. Wir wollen uns für die Einrichtung einer weiteren Luftschadstoffmeßstelle einsetzen, da die wahre Luftbelastung in einer Stadt dieser Größenordnung, hinsichtlich ihrer räumlichen und zeitlichen Verteilung, mit nur einer Meßstelle nicht zu erfassen ist. Wir wollen weiterhin erreichen, daß die Fälle von Pseudokrups in Darmstadt und Umgebung erfasst und ausgewertet werden, da weder bei Medizinern und bei Politikern schon gar nicht, Klarheit über das Ausmaß von Atemwegserkrankungen bei Kleinkindern herrscht.

Unsere Forderung nach sauberer Luft wollen wir auch an die Verursacher in Darmstadt herantragen.
Wer sich für unsere Arbeit interessiert: Wir treffen uns freitags 20 Uhr in der Festhalle der Besangener Knabenschule, Ludwigshöfstr. 42

Kontaktadresse:

Jürg Barbehn
Sandbergstraße 59

lassen politischen Gefangenen rehabilitiert, noch ist, was für die polnischen Arbeiter nur zählt. Solidarność wieder zugelassen. Im Gegenteil: Gerade der Passus im Amnestiegesetz, daß bei erneutem Verstoß gegen bestehende Gesetze die Bürokratie nach eigenem Interesse erlaßt die frühere Strafe ganz abzubüßen sei, zeigt, daß die Regierung zu keiner wirklichen Übereinkunft mit den polnischen Arbeitern föhig und gewillt ist.

Das Beispiel von Wladyslaw Frasyniuk und Josef Piniór, die kurz nach ihrer Freilassung wieder für zwei Monate hinter Gitter mußten, weil sie bei der Errichtung eines Blumenkreuzes beteiligt waren, weist daraufhin, daß Jaruzelski die Arbeiterrechte in Polen weiterhin mit Füßen tritt.

So wie es scheint, werden die politischen Gefängnisse in naher Zukunft wieder voll sein mit politischen Gefangenen.

Für unsere weitere Arbeit haben wir uns deshalb folgende Schwerpunkte gesetzt:

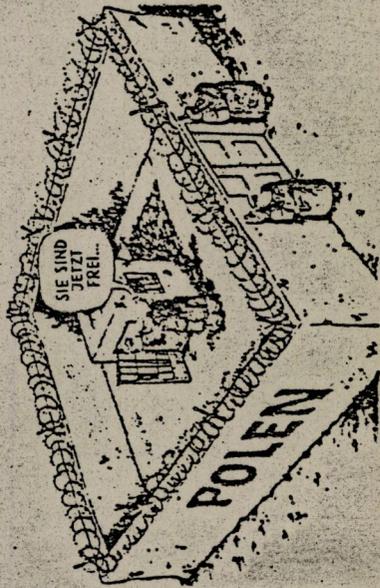
- Betreuung von erneut verhafteten Gewerkschaftern
- Information über Solidarność
- Materielle Unterstützung von Solidarność

Wir rufen alle interessierten Studenten auf - auch die sind herzlich willkommen, die bisher noch nicht mit Solidarność in Ernährung gekommen sind - sich an dieser Arbeit zu beteiligen.

Wir treffen uns:

Jeden Montag um 20 Uhr in der Evangelischen Studentengemeinde, Fohwetterer 15

Wenn ihr Fragen habt, wendet euch an Thomas Meyer, Taurusstr.25, Tel. 713.66.



DARMSTÄDTER KOMITEE SOLIDARITÄT MIT SOLIDARNOSĆ

Als am 13.12.81 die Jaruzelski-Bürokratie das Kriegsrecht über Polen verhängte und gleichzeitig viele tausende Solidarnosc-Mitglieder verhaftete und in die Internierungslager stecken ließ, schlossen sich in Darmstadt kurze Zeit später aus spontanem Protest heraus Gewerkschafter, Studenten und Schüler zu einem Komitee "Solidarität mit Solidarnosc" zusammen.

Unser Komitee hat keine politische Ausrichtung, sondern ist offen für unterschiedliche Auffassungen. In lebhaften Diskussionen ringen wir miteinander um die Konkretisierung unserer Vorstellungen.

Als oberste Richtschnur unserer Arbeit gilt die bedingungslose Verteidigung der unabhängigen Gewerkschaft Solidarnosc und damit verbunden der gewerkschaftlichen und demokratischen Rechte in Polen. Für uns sind diese grundlegenden Rechte und Freiheiten auch über die Grenzen der beiden Machtblöcke hinweg unteilbar, d.h., wir treten für ihre Erhaltung und Durchsetzung ein sowohl in der Türkei und Chile z.B. wie auch in der DDR und Polen.

Seit Januar 82 organisierten wir mehrere Aktionen und Kampagnen, in deren Zentrum die Freilassung aller inhaftierten Gewerkschafter und die materielle Unterstützung der Familien verhafteter Kollegen standen. So wurden von uns Presseklitzungen der regionalen Presse übergeben, Protestschreiben an die polnische Botschaft geschickt und mit Unterschriftenaktionen die Freilassung der politischen Gefangenen gefordert.

In vier Reisen nach Polen konnten wir intensive Kontakte zu polnischen Arbeitern und Studenten knüpfen, die bis heute andauern und unsere Arbeit immer von neuem befruchteten.

Seit Dezember 1983, als in mehreren Gefängnissen die politischen Gefangenen immer stärker durch Hungerstreiks auf ihre Situation aufmerksam machten, konzentrierte sich unsere Aktivität auf die Vorbereitung einer zentralen Solidaritätsveranstaltung mit den politischen Gefangenen und vor allem den immer noch einsitzenden vier Führern des "Komitees der gesellschaftlichen Selbstverteidigung (ZOR)". Gemeinsam mit Vertretern der SPD, der WGD, der Grünen und der GFW organisierten wir Anfang Mai diese Versammlung, als deren wichtigstes Ergebnis ein Aufruf angesehen werden muß, der zusammen mit Günter Grass zur Lage der politischen Gefangenen in Polen verfaßt wurde.

Diesem Aufruf schlossen sich viele bedeutende Künstler (so Heinrich Böll und Ingeborg Drewitz), Professoren (Irving Fetscher), Politiker der SPD und der Grünen sowie Gewerkschafter an. Geplant war, aus diesem Kreis eine Delegation zu bilden, die als Beobachter an dem für den 13.7.84 festgesetzten Prozeß gegen die vier KOR-Mitglieder teilnehmen sollte. Doch der internationale Protest, der sich in der Vorbereitungsphase des Prozesses mehr und mehr verstärkte, und zu dessen Entstehen unser Komitee sicher einen kleinen Beitrag leistete, zwang Jaruzelski zur Amnestierung fast aller politischer Gefangener in Polen.

Ein wesentlicher Beweggrund für diesen Schritt bestand für Jaruzelski auch darin, damit die internationale wirtschaftliche Isolation zu durchbrechen, die unter Führung der Reagan-Regierung über Polen verhängt wurde. Endlich wieder kreditwürdig zu werden, das war für die polnische Regierung ein gewichtiges Argument.

Boch dieses Gesetz hat im Grunde nichts gelöst. Weder sind die freige-

ROBINWOOD

REGIONALGRUPPE DARMSTADT

Am 6. Mai 84 haben einige Mitglieder und Sympathisanten eine Initiativgruppe von ROBIN WOOD in Darmstadt gegründet. ROBIN WOOD ist eine gewaltfreie Aktionsgemeinschaft für Natur und Umwelt, ein eingetragener gesamtdeutscher Verein, Mitglied im Bundesverband der Bürgerinitiativen für Umweltschutz (BfU).

Wir wissen, daß wir neue Wege gehen müssen, weil durch die bisherige Arbeitsweise der Umweltschutzorganisationen, gewonnen an dem oft bewundernswürdigen Aufwand, nur sehr wenige Ziele erreicht werden sind. Mit lokalen und vor allem überregionalen Aktionen, die an vielen Stellen der BRD gleichzeitig ablaufen, wollen wir auf Umweltprobleme aufmerksam machen, die, wie z.B. der Saure Regen und das Dioxin keine regionalen Grenzen kennen. Durch unsere Aktionen (siehe Bilder) wollen wir sehr Menschen zur Mitarbeit, Förderung und Unterstützung gewinnen. Nur wenn es die Bevölkerung fördert, gibt es eine Chance, lebenswichtige Umweltschritte zu schaffen.

Demokratische Entscheidungsstrukturen sind bei ROBIN WOOD eine Garantie dafür, daß jeder sinnvoll mitarbeiten kann; Vorbereitung und Durchführung von Aktionen, Information der Bevölkerung, Vertiefen des eigenen Wissens in Arbeitsgruppen, Büroarbeit etc.

In Darmstadt haben wir noch keine festgelegten Strukturen. Es gibt 3

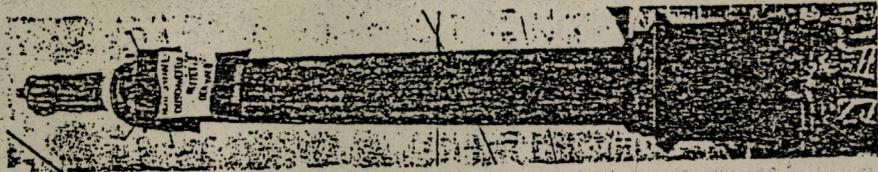
schlappende laufende Arbeitsteams:

1. Energie (Strukturen von Energieversorgungsunternehmen, Erläuterung der EEG auf der Basis, Alternativen entwickeln)

2. Chemie (versetzter Schwerpunkt Dioxin) (zu Dokumentation und für die Info-Stände)

Zwischen sind wir auf knapp 20 mehr oder weniger aktive Mitglieder angewachsen, dem können noch einige Sympathisanten, "Leuchttürme" sind jederzeit herzlich willkommen (werden aber dringend gebraucht) und können sich leicht mit ihren Vorstellungen und Ideen einbringen.

ROBIN WOOD'ler treffen sich jeden Sonntag, 20:00 Uhr im SUMPP, Lachstr. 105 (gegenüber vom DEPOT).



Auf dem Langen Luf
am 2.6.1984



Blockade der Müllverbrennungsanlage am 12.7.1984

Wir brauchen für unsere Aktionen zum Schutz der Umwelt Geld, viel Geld... Spenden erbitten wir unter dem Kennwort "Regionalgruppe Darmstadt" auf das Konto 7011500 der Landshauptkasse Bremen (BLZ 290 500 00), eine steuerlich absetzbare Spendebescheinigung erhalten Sie selbstverständlich. V.i.S.d.P.G. und Kontakt: Erwin Ehler, Landwehrstr. 21, DA, Tel. 29 28 43

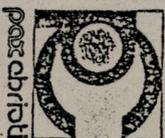
PARADE

internationale katholische Friedensbewegung
Basissgruppe Darmstadt



PAT CHRISTI ist eine internationale katholische Friedensbewegung, die aus christlichen Glauben heraus zur Versöhnung, internationaler Verständigung und gewaltfreie Konfliktlösung eintritt und zur Überwindung von Krieg und Gewaltanwendung beitragen will. Aus diesen Motiven leiten wir (Hilde, Roland, Christian, Petra, Johannes, Andreas, Werner, Roland, Edo und Christoph) unsere praktische Arbeit ab.

Unsere letzten Aktivitäten: Mitarbeit in der englischen Initiative "People-to-people-appeal" zur internationalen Vernetzung aller Friedensbewegungen, Projekt "Sicherheitspolitik in Ost und West", Friedensfest, Umfrage, Amerika-Vereinstaltungsreihe (Friedensbewegung in USA, Rüstungsindustrie, ...), ...



Zur Zeit in der Nacht: Ausländ.-Veranstaltungs-Reihe (Referenten: Lev Kofelew, Bischof Lampe, Hess, Stiftung für Friedens und Konfliktforschung, ...), Fahrt in die ZONE zu unserer Schwesterkirche in Kageburg, KAG zur Atomwaffenfreien Zone und und ...

ZUM PFLISSCHWENKEN
Wir treffen uns jeden Montag um 20.00 Uhr in der katholischen Hochschulgemeinde (Klederrastkaserstr. 30 b).

oder

Kenn Du Lust hast bei uns mitzumachen ...

- ruf doch mal an (KAG: 06151/24315)

- schon doch einfach mal vorbei!





KKK ♀ K

Welche Frau es wagt, ihre drei K's wie Kraftwerk, Kompiuter Karriere zu schreiben, bekommt meist Ärger mit dem 4. K, der Konvention. Auch wenn Du keines der 'harten' technischen Fächer studierst, so wirst Du trotzdem Probleme mit der mächtigen, männlichen Mehrheit an dieser Hochschule haben. Die Behandlung als Ausnahmefrau, als exotisches Wesen, kann als anregende Herausforderung oder als Provokation empfunden werden. Einen allgemeingültigen Tip, wie frau ihre Rolle am besten meistert, gibt es nicht, da diese Probleme individuell ganz unterschiedlich empfunden und auch überwunden werden müssen.

Auch die Frauengruppe allein kann diese Probleme nicht vollständig lösen, aber im Gespräch mit anderen Frauen über den 'persönlichen' Frust und das allgemeine Unbehagen als Frau an der TH, können oft diffuse Gefühle konkretisiert und individuelle Lösungsstrategien entwickelt werden. Neben diesen Privatlösungen versuchen wir auch die gesellschaftlichen Zusammenhänge aufzudecken und gemeinsam das Klima an der TH für Frauen erträglicher zu machen.

Das ist aber nicht so trocken, wie es sich vielleicht list. Zwischendurch machen wir auch immer wieder was Fetziges: Fetten vorbereiten, feiern, nachbereiten, Mini-Mensa-Frauendemos, gemeinsam am Demos und Tagungen teilnehmen; Frauenzeitung und was frau sonst noch so Spaß macht.

Das Frauensafe hat von Mo-Pr 12-14 Uhr geöffnet, da könnt Ihr auch den Plenumstermin erfahren.

WENN FRAU IHR REPERAT NICHT KENNT HAT SIE IHR STUDIUM VERPENNT

Das Frauenreferat im ASTA der THD, altes Hauptgebäude, dort wo das Cafe ist.



Katholische Hochschulgemeinde Darmstadt

Nieder-Ramstädterstr. 30 b

Die Studenten und Mitarbeiter der Katholischen Hochschulgemeinde betrachten die KHG als eine Möglichkeit zum Gespräch und Austausch.

Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, besonders für Studienanfänger offen zu sein und Orientierung anzubieten.

In ihren sozialen, religiösen und politischen Aktivitäten will die KHG den sicherlich nicht einfachen Versuch unternehmen, Christen und Nichtchristen sensibel zu machen für so breitgespannte Problemfelder wie Friedensarbeit, Wachstumskrise, neue Lebensformen, wie Sinnfrage des Menschen.

Außerdem ist eines unserer ständigen Themen: Selbstverständnis und Verantwortung des Ingenieurs und Naturwissenschaftlers. Mitglieder der KHG bieten Beratung und Beistand für Kriegsdienstverweigerer an.

Zur Tradition gehört die "Technische Hilfe für ältere Mitbürger". Dafür steht Werkzeug zur Verfügung. Studenten mit praktisch-technischen Fertigkeiten stellen sich zu kleinen Hilfsleistungen zur Verfügung.

Ausländische Studentengruppen, sowie der (gemischte) Ausländerrat haben einen festen Platz im Gemeindeleben. Dadurch haben Studenten und Mitarbeiter der KHG einiges an Wissen und Verständnis für andere Kulturen in gemeinsamen Festen und Diskussionen mit ausländischen Kommilitonen gewonnen.

Zum besinnlich-geistlichen Aspekt der KHG gehören Selbsterfahrungsgruppe, Meditation, Gottesdienst und theologische Diskussionen.

Zu Beginn eines jeden Semesters gibt es verschiedene Veranstaltungen, um die KHG einmal kennenzulernen. Darüberhinaus haben wir feste "Treffe" in unserem Gemeindeleben, z.B. Mittwochsabends ab 20 Uhr, tägl. um 16 Uhr bei Tee und Kaffee, oder Samstags nach dem Gottesdienst nach 20 Uhr. Wenn Ihr die Augen offen haltet, dann findet Ihr zu Beginn des Semesters unser Programm und im Verlauf Flugblätter zu unseren Veranstaltungen in der Mensa.

KHG, Nieder-Ramstädter-Str. 30 b, Tel. 06151/24315
Hochschulpfarrer: Erhard Weiher

Lehrbeauftragte: Johannes Borgetto

Tel. 243 15

Wer passiv liest, liest gefährlich

4



Wie jedermann wissen müßte, führt das PASSIVSCHMUSEN zu einem derartigen Anstieg des Hormonspiegels, daß oft alles zu spät ist.

Der Ausländerrat der KHG veranstaltete im Mai eine viertägige Fahrt in die Lüneburger Heide. Die Teilnehmer waren beeindruckt von den Städten Celle und Lüneburg. Historische Stationen waren das ehemalige Zisterzienserkloster Wienhausen und die Gedenkstätte des ehemaligen KZ Bergen-Belsen.

Darmstädter Echo
02.07.1983

INTERNATIONALE



BEGEGNUNG

6

Im Ausländerrat

kommen Studenten der verschiedenen Nationalitäten zusammen, um mit dem Mitsprechen Ernst zu machen.

Das bedeutet: gegenseitige Information, Meinungs- und Erfahrungsaustausch, Analyse der Situation der Ausländer in der Bundesrepublik und in anderen Ländern, Organisation internationaler Veranstaltungen (z.B. der Internationalen Begegnung), Kontakte zu ähnlichen Gruppen in Darmstadt knüpfen, gemeinsame Feste und Ausflüge.

So erwartet uns immer ein gehaltvolles Programm, wenn wir uns vierzehntäglich am Donnerstag abends um 19.00 Uhr zusammenfinden.
Ort: KHG-Wohnheim, Feldbergstr. 32 (bei Osa Hartoyo klingeln)

Mitgliedsgruppe der
"Aktionsgemeinschaft
Solidarität mit den
ausländischen Mitbürgern"

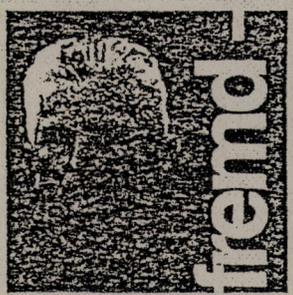


Innerhalb der KHG existiert ein "Ausländerrat", in dem Afrikaner, Indonesier, Iraker, Deutsche und andere die Belange der ausländischen Studenten wahrnehmen. Sie gestalten einen wesentlichen Teil des Gemeindelebens mit internationalen Sonntagsessen, internationalen Begegnungen und gemeinsamen Studienaktivitäten. Ein wesentliches Thema bei der "Ausländerangst", berichtet Gemeindevizepräsident Johannes Borgetto, für den die Beratungs- und Betreuungstätigkeit für ausländische Studenten einen seiner Arbeitsschwerpunkte bildet.

Darmstädter Echo

15.07.1983

Wir beschäftigen uns mit der Situation in und um Israel und im Kon-
 nenden Semester besonders mit der Geschichte der Juden in Darmstadt
 -nenden Semester besonders mit der Geschichte der Juden als Darmstadter Bürger
andere



feind

Zur Zeit haben wir Kontakt zum House
 of Hope, einem Zentrum in Shefa-Amir,
 das das jüdisch-arabische Zusammenle-
 ben fördern will. Wir planen, eine
 Gruppe aus Israel im kommenden Jahr
 einzuladen.

A. Scelli 06.11. 19.00 Uhr

Ort: KHG
Kontakt: Ulrich Ehmes,
 Feldbergstr. 32,
 Tel: 894685

ISRAEL -
 Kreis
 Freunde des
 'House of Hope',
 Shefa-amir

§ 218 - Gruppe

65



Wir sind eine § 218 - Gruppe, die sich momentan aus 13 Frauen zusammensetzt. Entstanden sind wir vor ungefähr 1 1/2 Jahren aus einer Diskussion heraus, die sich einem Film zum Thema § 218 an der TH anschloß. Unsere Ziele

Unsere Zielsetzung ist die Abschaffung des § 218, denn das Indikationsmodell stellt eine Abtreibung prinzipiell immer noch unter Strafe. Es bürdet der Frau einige Pflichtgänge auf, um zu einem straffreien Abbruch zu gelangen und hat mit der Selbstbestimmung der Frau nichts zu tun. Aufgrund der momentanen politischen Entwicklungserachten wir es daher als wichtig, gegen eine Verschärfung anzukämpfen, jedoch mit der Forderung der endgültigen Abschaffung des § 218.

Dafür erarbeiteten wir uns als erstes die momentane politische und rechtliche Situation zum § 218 und stellten dies an einem Informationsabend im Forum vor. Um die Informationen auch weiterhin vorbereiten zu können, faßten wir sie mit den neueren Entwicklungen in eine Broschüre zusammen. Unsere restliche Arbeit bestand zum größten Teil aus Organisationskram, wie z. B. an Geld für die Broschüre heranzukommen, was aber relativ unbefriedigend ist. Um wieder vermehrt an Inhalten zu arbeiten, haben wir uns überlegt, eventuell wieder eine Veranstaltung zu planen, ohne deren Thema schon festgelegt zu haben. Oder/ und regelmäßige Diskussionsveranstaltungen zu den unterschiedlichen Themenbereichen des § 218 vorzubereiten. Außerdem wollen wir Anfang November das erste Mal ein Wochenende zusammen wegfahren, um zu arbeiten und zusammen etwas Schönes zu machen. Wenn Du Lust bekommen hast, bei uns einmal vorbeizuschauen, wäre dies eine gute Gelegenheit. Ansonsten treffen wir uns jeden Mittwoch im Frauenzentrum, Pallaswiesenstr. 57a, Tel. 293206, um 20 Uhr.

Also vielleicht bis dann

deine § 218 Frauen

Gruppe: Mahnwache für politische Gefangene in Südafrika

Gruppe: Mahnwache für politische Gefangene in Südafrika

Wir sind eine kleine Gruppe (5 Leute) die es sich zur Aufgabe gemacht hat, durch sog. Mahnwachen auf das Schicksal der politischen Gefangenen in Südafrika aufmerksam zu machen. Entstanden ist die Idee zu diesen Mahnwachen in Südafrika selbst, wo Angehörige von Inhaftierten damit in die Öffentlichkeit gegangen sind. In verschiedenen Städten der Bundesrepublik wurde diese Form des Protestes aus Solidarität aufgegriffen.

Warum engagieren wir uns für Südafrika? Ein wichtiger Grund ist, daß wir aus unserer deutschen Vergangenheit die Folgen des menschenverachtenden Rassismus kennen, und davon betroffen sind, daß ausgerechnet die Bundesrepublik nicht nur als einziges Land ein Kulturabkommen mit Südafrika hat, sondern auch noch drittgrößter Handelspartner des Apartheidstaates ist. Für einige von uns ist diese Solidaritätsarbeit auch aus dem christlichen Glauben heraus begründet, verstärkt durch persönliche Bekanntschaft mit Schwarzen und deren leidvollen Erfahrungen.

Mitmachen kann bei uns jeder, der unsere Idee bejaht. Wir treffen uns

jeden Donnerstag von 17-18 Uhr 30 auf dem Luisenplatz (Ecke Verbraucherberatung). Wir halten auch Kontakt zu anderen Gruppen, die sich mit Südafrika beschäftigen und treffen uns, je nachdem was ansteht, auch außerhalb der Mahnwachen.

Wir würden uns freuen, wenn sich jemand entschließen könnte, bei uns mitzumachen, auch wenn es nur ab und zu eine Stunde ist.

Für weitere Fragen: Anne Schubert 06157/ 8 31 56

Wissenschafts- laden

Im Wissenschaftsladen kann man
und frau sich nicht ein Kilo
Physik oder einen Liter Mathe
kaufen, um besser das Vordi-

Beispiele für Anfragen:

- Untersuchung über die Auswirkungen der Privatisierung von Arbeitersiedlungen im Ruhrgebiet,
- Gefährlichkeit von Dämpfen aus einer chemischen Reinigung,
- Stellungnahme gegen Folienessen und Tiefkühlkost in einer Kindertagesstätte,
- ökologische Argumente gegen Schnellbahntrasse der Bundesbahn,
- Stellungnahmen zur Einführung neuer Technologien im Betrieb (Betriebsdatenerfassung, Personalinformationssysteme, Textverarbeitung usw.),
- Verwertung des Fettes beim Wallang,

Anfragen, die praktische Hilfe für eigene Maßnahmen geben sollen:

- 2 Anfragen zur Wiederinbetriebnahme von Wasserkraftwerken,
- Schallsolation in einem Reiheneigenheim,
- Eignung von Honig als Diät für Diabetiker,
- Bau eines Brotbackofens,
- Atemschutzmasken für Fahrradfahrer,
- Recycling von Kunststoffabfällen,

plom zu schaffen. Der Wissenschaftsladen soll vielmehr eine neue Verbindung von Wissenschaft und Gesellschaft sein, anders allerdings als die sattsam bekannten zwischen Industrie und Wissenschaft oder Staat und Wissenschaft.

Durch den Wissenschaftsladen sollen Einzelne und Gruppen Zugang zu Wissenschaft erhalten, denen dieser bisher versperrt war, z.B. Initiativen, Selbsthilfegruppen, Betriebsräte, ... Voraussetzung ist, daß sie mit den Erkenntnissen ihre Lage verbessern können, wissenschaftliche Hilfe nicht bezahlen könnten und kein kommerzielles Interesse haben. Diese Kriterien muß jeder Wissenschaftsladen für sich natürlich genau definieren. Die Beratung etc. ist normalerweise kostenlos.

Die Leute vom Wissenschaftsladen beraten selber, oder sie vermitteln jemanden, der das tut.

Manchmal reicht es aus, eine Arbeit zu einem Thema zu- und sie dann von Experten chinesisches ins Deutsch zu übersetzen. Bei alledem wird Wert darauf gelegt, mit den Kunden zusammenzuarbeiten, damit hinterher kein Selbstläufer entsteht, sondern ein für den Kunden brauchbares Ergebnis.

+finden

Der Themenbereich, in dem der Wissenschaftsladen arbeitet, ist ziemlich umfangreich. Er kann u. a. Arbeitsschutz, Technik, Jugendarbeit, Umweltschutz, Kinderschutz, Frauenthemen, Stadtplanung, Verkehrsplanung, Dritte Welt, Wohnen, Soziales umfassen. Der Wissenschaftsladen soll aber mehr als nur eine Institution sein, wo es kostenlos Alternativgutachten gibt. Die Zusammenarbeit von Betroffenen und Wissenschaftlern soll die Trennung zwischen den beiden Gruppen überwinden - ideal - oder verkleinern - real.

Breite Kreise der Bevölkerung sollen Wissenschaft für sich emanzipatorisch gebrauchen können und gleichzeitig mehr Einfluß auf die Richtung, in der sich Wissenschaft entwickelt, nehmen. Schließlich soll fachübergreifend gearbeitet werden, was mehr der Realität entspricht, als die jetzige Aufteilung in isolierte Disziplinen.

Der Darmstädter Wissenschaftsladen ist noch ziemlich jung, vor einem Jahr wurde ein Projekt WiLa im ASTA gestartet, jetzt haben wir einen Verein Wissenschaftsladen gegründet. Plenum ist jeden Montag im ASTA, Hochschulstr. 1

Interessenten sind herzlich willkommen!

WAS MANN/FRAU OBER DIE KABELGRUPPE
"NEUE MEDIEN" WISSEN SOLLTE!

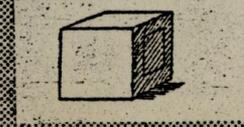
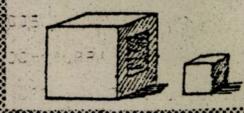
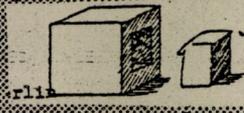
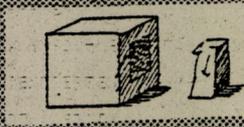
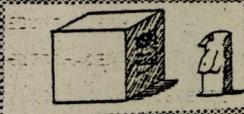
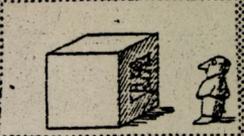
Wie in allen "größeren" Städten im Bundesgebiet wurden zu Volkszahlungsboykottzeiten, Bürger (studentische oder auch nicht) vom staatlichen Willkürakt aufgerüttelt. (da streubt sich einem ja die Feder-d.Setzer) Damals schon führten alle das Schlagwort des "gläsernen Menschen" (Glas, wie leicht spricht das!) im Munde-faktisch dehnte sich die Arbeit der VoBo-Gruppen auf Personalinformationssysteme, anstehende Verkabelung, maschinenlesbaren Personalausweis und ...und ... und aus. Nachdem die Aktionszeiten vorüber waren, fanden wir uns im intimen Kreis von zehn Leuten wieder, und starteten Mann durch, (auf der Startbahn West? d.S.) Außer Polemik noch mehr Inhaltliches zu leisten. Zu diesem Entschluß gehörte denn auch, regelmäßig (irgendeiner von uns macht das schon) an bundesweiten Kongressen zu unserem Thema teilzunehmen und hin und wieder aus informierten Kreisen, wie gewerkschaftlich arbeitende Postler, einzuladen und unseren Wissensdurst zu stillen, um nicht zuletzt selbst Veranstaltungen zu veranstalten. Unser derzeitiges Hauptprogramm, hinter den Moloch der Verkabelung zu steigen, ist soweit gediehen, daß wir in Stadtteilen, die schon verschnürt werden, Christians im schwarzen Schatten durch Information löchern. Konkret: für Öffentlichkeitsarbeit bedarf es jeder Menge Leute, die wir leider nur haben, wenn mal keine Demo angesagt ist, und Aktionen ins Haus stehen. Brand-aktuell ist der 12. neuerlicher Kongreß Ende November in Frankfurt. Wir quetschen uns eben. Beiträge hierfür ab und sind froher Hoffnung, daß sich in diesem unseren Lande etwas formiert.

Im Übrigen: wir treffen uns regelmäßig mittwochs, nur- aus allerlei Mißliebigkeiten heraus, können wir derzeit nicht sagen, wo. Bitte bei folgenden anrufen: Norbert Gentemann 06151/41015 oder Karin Voigt u. Lucie Heumann 06151/61937

Kabelgruppe "Neue Medien"

62





ADRESSE DES AGU-BÜROS :

LAUTESCHLAGERSTR. 24

ÖFFNUNGSZEITEN :

6100 DARMSTADT

Mo, Di, Mi von 17 - 19.00 Uhr

TEL. 06151/ 715214

61

INFORMATION ÜBER DIE AGU IN DARMSTADT

DIE AGU IST EINE BÜRGERINITIATIVE, DIE FOLGENDE ALLGEMEINE ZIELE VERFOLGT: UMWELTSCHUTZ IN DARMSTADT UND UMGEBUNG DURCH...

- AUFSPÜREN DER URSACHEN UND FOLGEN VON UMWELTSCHÄDEN
- SAMMELN U. AUSWERTEN VON INFORMATIONEN ZU TECHNIK UND GESETZEN
- EINGRIFF IN GENEHMIGUNGSVERFAHREN (Z. B. ÜBER EINWENDUNGEN BEIM RP)
- MOBILISIERUNG DER VON UMWELTSCHÄDEN BETROFFENEN
- INFORMATION VON ÖFFENTLICHKEIT UND PRESSE, INFO.-VERANSTALTUNGEN
- ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN UMWELTSCHUTZORIENTIERTEN GRUPPEN
- ^{Bereitstellung} VON ÜBER UMWELTSCHUTZ INFORMIERENDEN MEDIEN

GRUPPEN IN DER AGU : THEMENBEREICHE UND TREFFEN

1) CHEMIE - GRUPPE

- SEIT SEPT. 1982 ARBEIT AN DER GENEHMIGUNG DES KOHLEKRAFTWERKS DER FA. MERCK, DA, ERFOLGREICHER ABSCHLUSS IM MÄRZ 1984.

- CHEMIEUNTERNEHMEN UND IHRE EMISSIONEN, ABWÄSSER, SICHERHEIT, USW.
- UMWELTVERSCHMUTZUNG DURCH CHEMISCHE PROZESSE ALLGEMEIN
- FOLGEN DER UMWELTVERSCHMUTZUNG (Z.B. PSEUDO-KRUPP)
- - TREFFEN DIENSTAGS, 20.00 UHR, IM AGU - BÜRO, LAUTESCHLAGERSTR.24

2) MÜLL - UND ENERGIE - GRUPPE

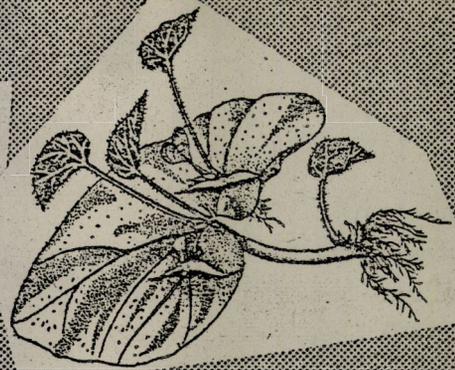
- MÜLL- UND ENERGIEKONZEPT FÜR DARMSTADT (MÜLLREDUKTION, -VERWERTUNG)
- - TREFFEN DONNERSTAGS 20.00 UHR IM AGU-BÜRO (S.O.) 14-TÄGIG

3) KERNENERGIE - GRUPPE

- PROBLEMATIK DER KERNENERGIE (Z.B. BIBLIS)
- - TREFFEN JEDEN 1. MITTWOCH IM MONAT, 20.00 UHR, AGU-BÜRO (S.O.)

--- EINIGE AGU-MITGLIEDER ARBEITEN IM ÖKO-INSTITUT, WITTMANNSTR.45, 61 DARMSTADT EBENFALLS MIT, TEL.: 06151/664879

Aktionsgemeinschaft Umweltschutz (AGU)



Die Aktionsgemeinschaft-Umweltschutz (AGU) ist eine Bürgerinitiative, die seit 1975 besteht und seit 1976 Verein ist.

Die Gruppenmitglieder sind bunt gemischt aus arbeitender Bevölkerung, Studenten, Lehrlingen und anderen Umweltschutzaktivisten, aber auch "Profis" sind dabei, die z.B. im Öko-Institut mitarbeiten.

Zunächst hat sich die AGU vor allem mit der Kernenergie Problematik beschäftigt und aktiv in Genehmigungsverfahren wie z.B. "Eiblis C" eingegriffen.

Im Sept. 1982 ist dann eine "Chemie-Gruppe" entstanden, die sich mit Genehmigungsverfahren von chemischen Fabriken und auch von anderen Firmen die Schadstoffe abgeben, auseinandersetzt. Die Arbeit der "Chemie-Gruppe" an der Genehmigung des Kohlekraftwerks der V. Merck in Darmstadt fruchtete im März 1984 in zahlreichen Auflagen zur Verminderung der gesamten ausgetriebenen Schadstoffmengen und einer Kontrollmöglichkeit für die gemessenen Emissionen.

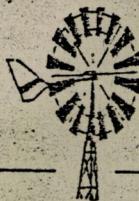
Schließlich gibt es eine "Müll- und Energie-Gruppe" die versucht ein Müllreduktionskonzept für Darmstadt zu erarbeiten. Sie arbeitet mit der "Chemie-Gruppe" zusammen, da letztere sich auch mit der Müllverbrennung in Darmstadt und Mülldeponie-Problemen beschäftigt.

Aktionen gegen das Waldsterben sind bei den Gruppen groß angeschrieben. Beispielsweise wurde eine Kundgebung mit einigen als Stellvertretung für den Wald herangeschafften Weihnachtsbäumen Anfang 1984 auf dem Luisenplatz in Darmstadt veranstaltet.

Auch an Aktionskonferenzen und Vorträgen wird oft teilgenommen, etwa zum Thema "Schwermetalle".

Jeder der aktiv etwas für den Umweltschutz tun möchte, kann bei der AGU mitarbeiten. Eine besondere Qualifikation braucht er/sie nicht, denn bei den regelmäßigen Treffen der Gruppen wird darauf geachtet, daß auch die Anfänger Gelegenheit haben dazuzulernen.

Besonders die "Chemie-Gruppe" sucht möglichst viele neue Gruppenmitglieder sehr dringend und wir freuen uns über jede/n der/die vorbeikommt um mal zuzuhören und dann vielleicht auch mitzumachen!!



WERKHOF DARMSTADT

Verein zur Förderung der Selbsthilfe, gem. a.V.

59

Rundeturmstr. 16, 6100 Darmstadt, Telefon (06151) 26664

Der Verein betreibt eine Ausbildungswerkstatt, in der 12 Betriebsschlosserinnen/n und 12 Feingeräteelektronikerinnen/n einen qualifizierten Abschluß erhalten.

Die Gruppe der Lernlinge besteht aus 12 Mädchen, 7 ausländischen und 5 deutschen Jungen, die schon seit mindestens einem Jahr einen Ausbildungsplatz suchten. Ein Großteil der Ausbildung wird über das 3. Hessische Sonderprogramm zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze für Altbewerber finanziert. Auch die Stadt Darmstadt hat nach einigen Hin und Her Gelder zugesagt, andere Anträge laufen noch. Die Anfangsphase wird von Krediten und privaten Ersparnissen der Initiatoren finanziert.

Qualifizierte Ausbilder gewährleisten eine fundierte und umfassende Ausbildung. Im Anschluß an die Ausbildung soll mit den Jugendlichen ein Betrieb gegründet werden, der so verfaßt ist, daß über alle betrieblichen Angelegenheiten gleichberechtigt und einvernehmlich von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entschieden wird. Damit jeder alle betrieblichen Bereiche wie Planung, Einkauf, Verkauf und Produktion kennenlernen kann, wird die Ausbildung im Rahmen eines Übungsbetriebes produktorientiert laufen. Es werden sinnvolle Produkte hergestellt und so bald als möglich verkauft, denn auch die sehr niedrige Ausbildungsvergütung soll bis zum Tariflohn aufgestockt werden.

Über die Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze und Arbeitsplätze hinaus wäre damit ein Vorhaben gelungen, daß alle Beteiligten in einen selbstgeschaffenen Arbeitsprozeß integriert.



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland (BUND)
Landesverband Hessen e.V.
Ortsverband Darmstadt

Wir, der Ortsverband Darmstadt im BUND engagieren uns für den Umweltschutz und arbeiten darüber hinaus im Bereich Naturschutz im Raum Darmstadt. Dabei ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit die Öffentlichkeitsarbeit, in der wir unsere Vorstellungen zu umweltgerechtem Handeln vorbringen, um ein umweltbewusstes Verhalten der Menschen in diesen Belangen zu erreichen.

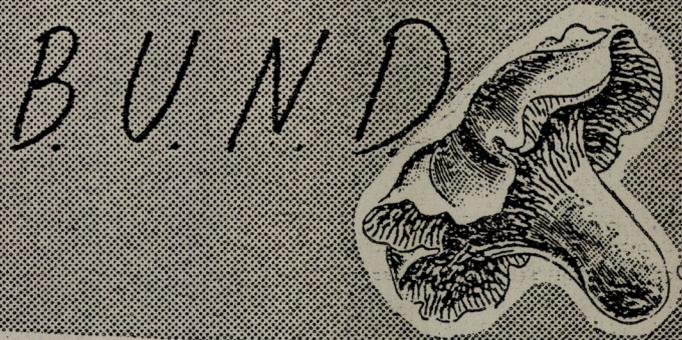
So versuchen wir im Rahmen von Genehmigungsverfahren für großtechnische Anlagen ausreichende Umweltschutzmaßnahmen durchzusetzen (z.B. Entschwefelung und Entstickung von Kraftwerken wie bei Merck und der Technischen Hochschule).

Mit der Ausstellung "Es geht auch anders" im Mai 1984 informieren wir über alternative Energiegewinnung und verschiedene Möglichkeiten der Energieeinsparung.

An praktischer Naturschutzarbeit pflegen wir ein kleines Naturgebiet, nehmen an Übersetzaktionen von Amphibien teil und gestalten naturkundliche Exkursionen in die nähere Umgebung Darmstadts.

Als anerkannter Naturschutzverband muß der BUND bei allen Planungen, bei denen es um Eingriffe in die Landschaft geht, bei Genehmigungsverfahren und bei der Ausweisung von Schutzgebieten beteiligt werden. So erarbeiteten wir Stellungnahmen u. a. zum regionalen Raumordnungsplan, zum Bebauungsplan Wolfartweg in Darmstadt und zur geplanten B3-Westumgehung Arheilgen.

Wir sind an jedem ersten Samstag im Monat mit einem Infostand auf dem Luisenplatz zu finden. Dort informieren wir jeweils zu aktuellen Themen und Schwerpunkten unserer Arbeit (z.B. Müll, Schmutz).



Unsere Gruppe trifft sich jeden 1. und 3. Montag im Monat um 19³⁰ Uhr in der ehemaligen Bessunger Knabenschule Ludwigshöhstr./Ecke Herrngartenstr. im Friedensraum I im 1. Stock

unsere Kontaktadresse Lisa Stehling
Moosbergstr. 42
6100 Darmstadt

In Arheilgen gibt es eine Ortsteilgruppe, sie trifft sich jeden 1. und 3. Dienstag im Monat um 20⁰⁰ Uhr im "Weißen Schwan" in Arheilgen

Kontaktadresse Hans-Jürgen Neumann
Lessingstr. 8
6100 Darmstadt-Arheilgen

In Eberstadt gibt es demnächst eine Ortsteilgruppe

Kontaktadresse Bärbel Heppner
Lotzertweg 10
6100 Darmstadt-Eberstadt

Treffpunkt Dritte Welt

Elisabethenstr. 51
6100 Darmstadt
Telefon 219111
Öffnungszeiten:
Montag-Freitag 16-18.30
Samstag 10-13

Arbeitskreise	
Organisationsteam	Di 19.00 TDW
Allgemeiner Arbeitsk.	Di 20.00 TDW
Lateinamerikagrpbösk.	Mi 20.00 TDW
Konzeptgruppe	Mo 19.00 n.V.
Sri Lanka Gruppe	n.V.
Mediengruppe	n.V.
Südafrikaarbeitskreis	Do 20.00 TDW (14-tägig)

Wir unterstützen ausgewählte Projekte und einzelne Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt. Dies geschieht durch den Kauf und Verkauf von Waren von Selbsthilfegruppen und Kooperativen in der Dritten Welt, aber auch durch direkte finanzielle Unterstützung. Wir machen entwicklungspolitische Bildungsarbeit in unserer Region. Wir stellen umfangreiches Informationsmaterial bereit, gestalten öffentliche Veranstaltungen und führen in Arbeitsgruppen und Seminaren eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit den Problemen der Dritten Welt.

Wir sehen im "Treffpunkt Dritte Welt" ein Informations- und Kommunikationszentrum. Hier werden Bücher, Zeitschriften, Unterrichtsmaterialien, Schallplatten und Poster sowie Waren aus Entwicklungsländern verkauft. Für Informationssuchende stehen außerdem eine Ausleihbibliothek, eine Sammlung entwicklungspolitischer Schriften, Diaserien und eine Ausleih- sowie Präsenzbibliothek von rezensierten Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Die Ausleihe ist kostenlos.

Bei einer Tasse Tee oder Kaffee kann man sich auch einfach unterhalten und informieren. Durch den Verkauf und Kauf von Produkten aus der Dritten Welt (z.B. bolivianische Alphacapullover, nicaraguanischer Kaffee, algerischer Rotwein, mexikanischer Honig etc.) sollen die jeweiligen Produzentengruppen unterstützt werden.

Für die Auswahl dieser Partnerprojekte haben wir bestimmte Richtlinien. So sollen z.B. Gewinne für Genossenschaftsaufgaben verwendet werden und die Produzenten sich durch gesellschaftspolitische Bewusstseinsbildung an lokalen, regionalen und landesweiten Entscheidungen so beteiligen, wie es im Sinne der Bedürfnisse der Armen Bevölkerung ist. Mitmachen kann jede und jeder entweder in einem Arbeitskreis- und/oder durch den Ladendienst.

Und außerdem: Mal zu einer Veranstaltung kommen oder einfach zum Stöbern vorbeischaun.

Grüß Gerhård



Näheres zu den Projektgruppen:

Arbeitsgruppe Müll

Wir beschäftigen uns mit dem Problem der Müllverwertung und -entsorgung. Da das Müllproblem auch ein akutes Umweltproblem ist, gelangt man immer wieder zu dem Schluß, daß es unumgänglich ist, das Müllaufkommen zu vermindern, einerseits durch Müllbewußtes Verbraucherverhalten, andererseits durch Umstellung des Angebots, insbesondere im Verpackungsbereich, durch die Produzenten. Um eine sinnvolle Wiederverwertung zu ermöglichen muß eine veränderte Abfallbeseitigungsstruktur aufgebaut werden. Zur Zeit gibt es zur Getrenntmüllsammlung verschiedene Lösungsansätze, z.B. Trennung von Naß- und Trockenmüll, Kompostierung etc. Als ersten konkreten Schritt haben wir uns deshalb das Ziel gesetzt, im Karlshof (einem Studentenwohnheim) eine Getrenntmüllsammlung durchzuführen.

Treffen zur Zeit: Mittwoch 17.30A im alten Hauptgebäude in Raum 52a

Projekt "Solaranlage Hochschulschwimmbad"

Es befaßt sich mit der Möglichkeit, in den Sanitäräumen des Stadions bzw. der Sporthalle eine Duschwassererwärmung durch Sonnenkollektoren durchzuführen.

Dazu muß die gesamte Solaranlage durchprojektiert werden, d.h. als Entscheidungshilfe für die entsprechenden Gremien wird eine Studie erstellt, in der die Anlage in Aufbau, Wirkungsweise, Installationsform und Wirtschaftlichkeit ausführlich dargestellt werden soll. Nach Erstellung der Studie sollen entsprechende Maßnahmen zur Realisierung in die Wege geleitet werden.

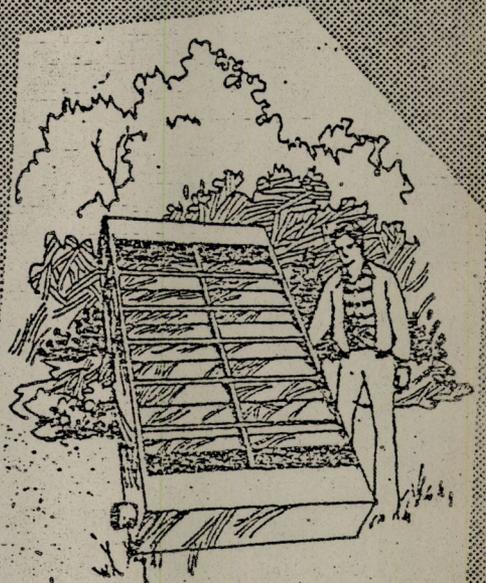
Für diese Arbeiten müssen sich die Mitglieder der Projektgruppe das entsprechende Fachwissen aneignen, damit die Studie auch bezüglich des technisch-wissenschaftlichen Standarts akzeptiert werden kann.

Wer Interesse hat, kann gerne vorbeischauen: z.Z. Freitag 16.00 h in 2/5 a

Kontaktaufnahme zum Tat:

Zur Zeit treffen wir uns mittwochs um 19.00 h im alten Hauptgebäude der TH, Hochschulstr. 1 im Raum 52a (Fachschaft Bauing.) Tel.: 163517. Wir werden uns im Wintersemester an der FH treffen. Näheres dazu erfährt man im ASTA der TH oder in der FS Bauingenieurwesen. Wir haben ein Anschlagbrett am Haupteingang obigen Gebäudes.

Wir freuen uns auf regen Zulauf aus allen Richtungen.



This solar heater (which warms a house with hot air) is made up of overlapping aluminum plates that are painted black (to absorb heat).

mögliche Umsetzungen der Ziele:

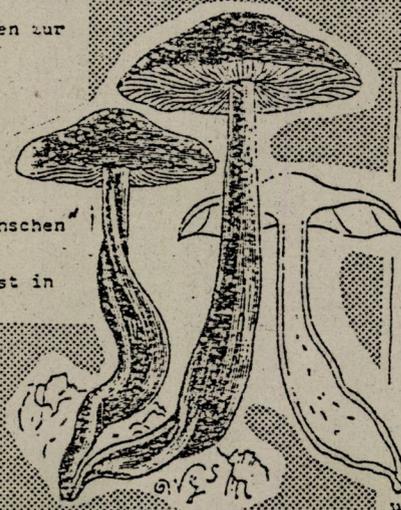
- Öffentlichkeitsarbeit: angepasste Technologie soll in die Diskussion und die Lehre eingebracht werden
- angepasste Technologie soll an FH/TH in der Ausbildung verankert werden
- eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe an der FH und/oder TH wird angestrebt (Grundlagen: Hessisches Hochschulgesetz, Verhandlungspapier Grüne/SPD)
- Forderung nach ganzheitlicher Ingenieurausbildung
- Durchführung von Projekten innerhalb des TaT
- Kontakte zu ähnlichen Arbeitskreisen
- TaT als Anlaufstelle für Fragen zur angepassten Technologie

Bisher haben wir gemacht bzw in Angriff genommen

(TaT schreitet zu Tat):

- Vortragsreihe "Technik für Menschen" im Sommersemester '84, weitere Reihe im Winter '84 ist in Vorbereitung, mit Themen wie:

- Alltagsökologie
- ganzheitliche Ingenieurausbildung
- Recht und Umweltschutz
- "Dritte Welt"
- ständig werden neue Ideen, evtl. auch von neuen Leuten (z.B. von Dir) im Plenum aufgegriffen und diskutiert, hin und wieder entstehen hieraus auch neue konkrete Aktivitäten
- Bildung zweier Projektgruppen:
 - Müll
 - Solaranlage Hochschulschwimmbad



Wer passiv lebst, lebst gefährlich

3



Wie jedermann wissen sollte, bewirkt das PASSIVTRINKEN mittels der Einatmung des sich verflüchtigenden Alkohols ganz außerordentliche gesundheitliche Schäden.

TaT angepasste Technologie

Beim TaT (sprich Tatze ohne Ziel)

handelt es sich um einen fach- und hochschulübergreifenden (FH u. TH) Arbeitskreis. Uns gibt es seit über einem Jahr, wir sind unbeständig mehr geworden und bestehen zur Zeit aus Studenten/innen der Fachbereiche Architektur, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Physik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen.

Seine Entstehung verdankt der TaT der Initiative eines Einzelnen, was auch anderen Mut machen soll in ähnlicher Weise tätig zu werden.

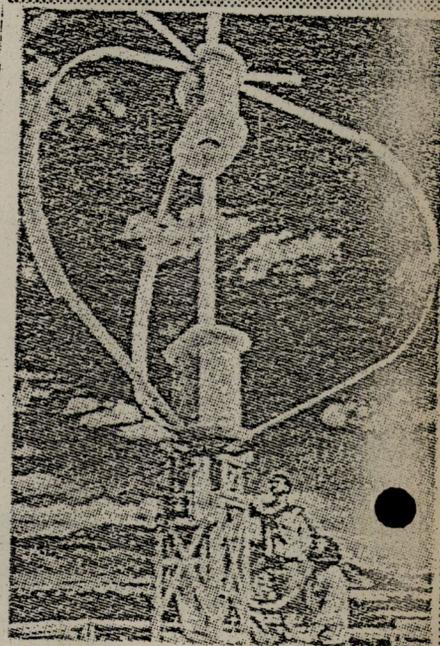
Am Anfang stand eine Info-Phase, es wurde Material über ähnliche Arbeitskreise in der Bundesrepublik, besonders über die in und um Darmstadt, gesammelt.

Im letzten November besuchten wir die Arbeitsgruppe angepasste Technologie (AGAT) in Kassel, wo 2 wissenschaftliche Mitarbeiter hauptamtlich beschäftigt sind. Die AGAT ist in die Hochschule eingebunden, es werden, auch in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachbereichen, Projekte bearbeitet.

Wir schritten nun zum Wort, d.h. wir diskutierten über Ziele und mögliche Aktivitäten des TaT, mit folgendem Ergebnis:...

Ziele:

- Technik soll an den Menschen und am Ökosystem Erde ausgerichtet sein und so die Erhaltung bzw. Schaffung einer lebenswerten Umwelt gewährleisten. (wir haben nur diese eine Erde, sie setzt uns Grenzen! siehe z.B. Überbevölkerung, Waldsterben, Bodensterben)
- Aneignung, Anwendung und Verbreitung von angepasster Technologie
- die Forschung soll alle Entwicklungsmöglichkeiten gleichberechtigt verfolgen
- (geldliche) Wirtschaftlichkeit soll nicht das einzige Kriterium für Bewertung von Technik sein
- interdisziplinäre Arbeit, um den komplexen Problemen gerecht zu werden



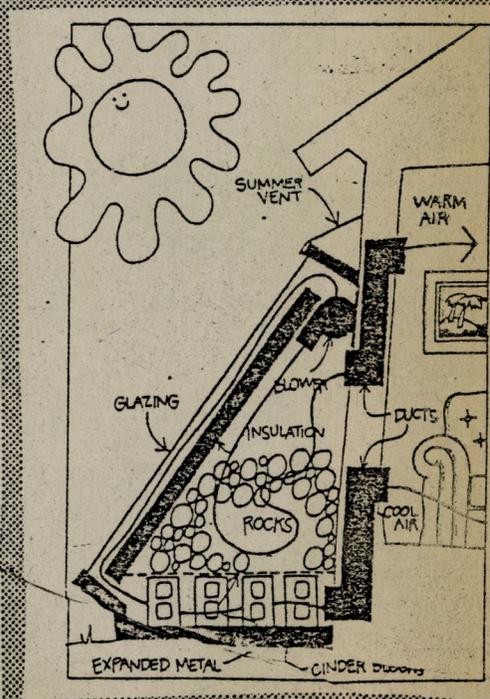
AT: the dream

Arbeitskreis angepasste Technologie der katholischen Hoerschulgemeinde

53

Kontakt: Bernhard Hein
Röderstr. 39
6109 Mühlthal/ Traisa
Tel. 06151/148343

Wir beschäftigen uns als Arbeitskreis in der Theorie und in der Praxis mit angepaßter Technologie. Im SS84 haben wir, 9 Studenten und ein Ehemaliger aus verschiedenen Fachrichtungen, uns mit Sonnenkollektoren beschäftigt und drei verschiedene Typen selbst gebaut. Es ist geplant, im Laufe des Wintersemesters daran einige Messungen zu machen. Im Wintersemester finden keine regelmäßigen Treffen statt, sondern es wird nur ein Seminar über Kleinwasserkraftanlagen angeboten, das jeder und jede die es interessiert daran teilnehmen möge. Es findet statt am 23/24 November. Dieses Seminar veranstalten wir zusammen mit einem kleinen Ingenieurbüro, das solche Anlagen für die Dritte Welt entwickelt.



Darmstädter Blätter

52

Die "Darmstädter Blätter - Wir lesen für Sie" gehen auf eine Anregung von Professor Eugen Kogon ("Der SS-Staat") zurück. Kogon hatte in den 50er Jahren hier in Darmstadt den ersten Lehrstuhl für Politologie in der Bundesrepublik inne. Das redaktionelle Konzept der Blätter ist es, auf wichtige Aufgaben und Entwicklungen, die von Sachkennern in der internationalen Presse und in neuen Büchern dargestellt werden, hinzuweisen und dadurch den Leser zum eignen Nachdenken und zur selbständigen Urteilsbildung anzuregen. Es werden also keine eigenen Artikel geschrieben, sondern wichtige Texte aus der Presse übersetzt und nachgedruckt. Wir suchen daher ständig Studenten mit Fremdsprachenkenntnissen, die sich bereit erklären, Texte zu übersetzen bzw. abzutippen. Auch für Hinweise auf wichtige Artikel/Bücher ist die Redaktion sehr dankbar. (Wir können ja auch nicht alles lesen).

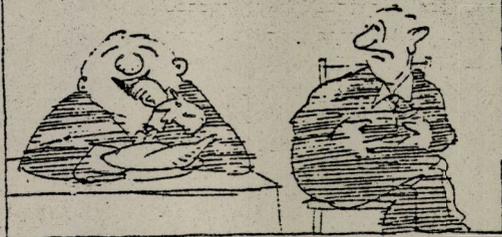
Die Blätter erscheinen seit 1956 unter Mithilfe von verschiedenen Studenten der TH und Dr. Günther Schwarz, der seit 1955 ständiger Gasthörer an der TH ist. Dr. Schwarz besorgt auch das Papier und den Druck der Blätter: Mehrere Papierfabriken ermöglichen durch Papierspenden das Erscheinen und auch der Druck wird kostenlos von der Werksdruckerei der chemischen Fabrik Röhm GmbH erledigt. Daher auch der Preis von nur einer Mark.

Zum Leser - und Abonnentenkreis der Zeitung gehören viele ehemalige Studenten der TH, auch viele ausländische Studenten, die jetzt wieder in ihren Heimatländern sind, sind darunter. Insgesamt haben die Blätter eine Auflage von 1000 Exemplaren.

Wer Lust hat mitzuarbeiten, sollte mal telefonieren: 06151/48196 oder direkt beim Verlag "Darmstädter Blätter" Haubachweg 5 in Darmstadt vorbeischauen.

Wer passiv liest, liest gefährlich

2

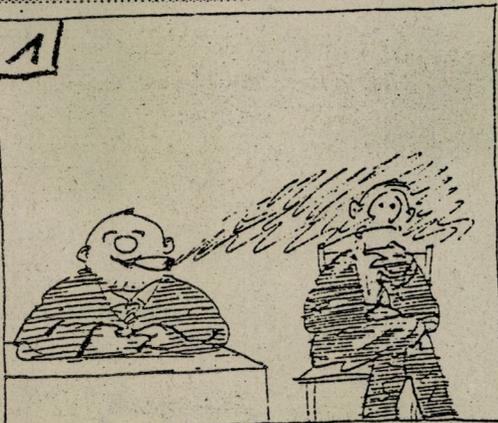


Wie nicht jedermann weiß, regt das PASSIVESSEN die Sekretion des Betrachters derart an, daß er ebenfalls gesundheitlich geschädigt wird.

Friedensforum

51

Wer passiv ist, leidet gefährlich



Wie jedermann weiß, schädigt das PASSIVRAUCHEN die Gesundheit des Betroffenen.

Im Friedensforum treffen sich jeden Montag um 19⁰⁰ Uhr bis 20⁰⁰ Uhr ungefähr 7 Leute, um über Fragen der Friedenspolitik zu diskutieren. Das Thema des Abends ergibt sich meist dadurch, daß jemand einen Zeitungsartikel mitbringt, der ihn/ihn an Herzen liegt, und zur Diskussion stellt. Wenn uns ein Thema besonders interessiert, kommt es auch schon mal vor, daß jeder einen Teilaspekt übernimmt und vorträgt. Ein Ziel in der Zukunft wird sein, davon begünstigt, immer mit Leuten zu diskutieren, die eh' schon der gleichen Meinung wie wir sind, z.B. indem wir Politiker anschreiben (mit der Hoffnung auf Antwort) oder solche Leute einladen.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Friedensforums ist die KDV-Beratung. Hat sich ein Kriegsdienstverweigerer angemeldet, so treffen wir uns schon um 18⁰⁰ Uhr, und helfen mit unserem reichen Erfahrungsschatz an KDV-Verhandlungen die Gedanken für die erste Begründung zu sammeln und beim weiteren Weg durch die Instanzen:

Bis dann, im Friedensforum

Montags 19⁰⁰ Uhr in der Katholischen Hochschulgemeinde, Niederranzstädterstr. 503

INITIATIVEN

SELBSTDARSTELLUNGEN VON
INITIATIVEN

Aktionsgemeinschaft Umweltschutz	60
Arbeitskreis angepaßte Technologie der KHG	53
Ausländerrat	67
Bund Umwelt und Naturschutz	58
Darmstädter Blätter	52
Elterninitiative gegen Pseudokrapp	74
Frauenreferat im AStA	69
Friedensforum	51
Israelkreis	66
Kabelgruppe "Neue Medien"	62
Katholische Hochschulgemeinde	68
Mahnwachengruppe	64
Pax Christi	70
Robin Wood	71
Solidarität mit Solidarnosc	72
Treff angepaßte Technologie	54
TH-Initiative für Abrüstung	75
Treffpunkt Dritte Welt	57
Werkhof Darmstadt	59
Wissenschaftsladen	63
§ 218-Gruppe	65

Wir wissen nicht, was der
Künstler hier (vor dem Gebäude 31)
Sonn. 17. Bhandeln, seines Pferdes
zeigt. Doch läßt sich unschwer
die Allegorie des Ingenieurs erken-
nen, der sich die Natur zu Diensten zwingt!

über sein Thema eher beunruhigt, denn das Neue stellt die Summe der Informationen in Frage, die er bereits hat. Für einen Menschen, für den das Haben die Hauptform seiner Bezogenheit zur Welt ist, sind Gedanken, die nicht leicht aufgeschrieben und festgehalten werden können, furchterregend, wie alles, was wächst, sich verändert und sich somit der Kontrolle entzieht.

Für Studenten, die in der Weise des Seins zur Welt bezogen sind, hat der Lernvorgang eine völlig andere Qualität. Zunächst einmal gehen sie selbst zu der ersten Vorlesung nicht als *tabula rasa*. Sie haben über die Thematik, mit der sich der Vortrag beschäftigt, schon früher nachgedacht; es beschäftigen sie bestimmte Fragen und Probleme. Sie haben sich mit dem Gegenstand schon auseinandergesetzt und sind an ihm interessiert.

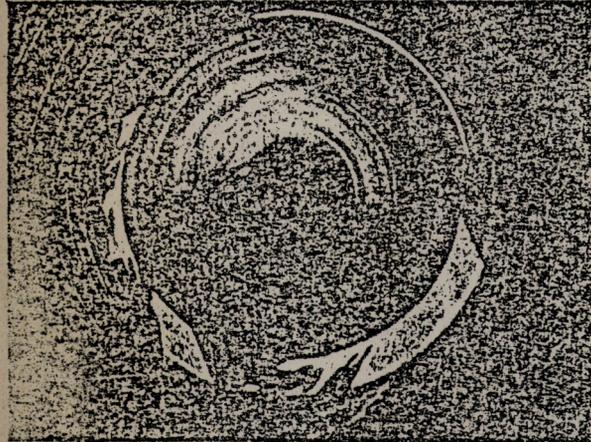
Statt nur passiv Worte und Gedanken zu empfangen, hören sie zu und hören nicht bloß, sie empfangen und antworten auf aktive und produktive Weise. Was sie hören, regt ihre eigenen Denkprozesse an, neue Fragen, neue Ideen, neue Perspektiven tauchen dabei auf. Der Vorgang des Zuhörens ist ein lebendiger Prozeß; der Student nimmt die Worte des Lehrers auf und wird in der Antwort lebendig. Er hat nicht bloß Wissen erworben, das er nach Hause tragen und auswendig lernen kann. Jeder Student ist betroffen und verändert worden: Jeder ist nach dem Vortrag ein anderer als vorher. Diese Art des Lernens ist nur möglich, wenn der Vortrag auch anregendes Material bietet. Auf leeres Gerede kann man nicht in der Weise des Seins reagieren und tut besser daran, nicht zuzuhören, sondern sich auf seine eigenen Gedanken zu konzentrieren.



48

Erich Fromm: Haben oder Sein

Die seelischen Grundlagen einer neuen
Gesellschaft



dtv
Sachbuch

Lernen

Studenten, die an der Existenzweise des Habens orientiert sind, hören eine Vorlesung, indem sie auf die Worte hören, ihren logischen Zusammenhang und ihren Sinn erfassen und so vollständig wie möglich alles in ihr Notizbuch aufschreiben, so daß sie sich später ihre Notizen einprägen und eine Prüfung ablegen können. Aber der Inhalt wird nicht Bestandteil ihrer eigenen Gedankenwelt, er bereichert und erweitert diese nicht. Sie pressen das, was sie hören, in starre Gedankenansammlungen oder ganze Theorien, die sie speichern. Inhalt der Vorlesung und Student bleiben einander fremd, außer daß jeder dieser Studenten zum Eigentümer bestimmter, von einem anderen getroffener Feststellungen geworden ist (die dieser entweder selbst geschaffen hat oder aus anderen Quellen schöpfte).

Studenten in der Existenzweise des Habens haben nur ein Ziel: das »Gelernte« festzuhalten, entweder indem sie es ihrem Gedächtnis einprägen oder indem sie ihre Aufzeichnungen sorgsam hüten. Sie brauchen nichts Neues zu schaffen oder hervorzubringen. Der »Habentypus« fühlt sich in der Tat durch neue Ideen oder Gedanken

Die Zweite Gruppe sind diejenigen, die mit dem, was alle die es nicht haben Idealismus nennen an die Hochschule kommen, allerdings sozusagen an "Analytitis" leiden. Eine Kinderkrankheit rational denkender Menschen, die einen davon abhält, auf analytischem Wege gewonnene Erkenntnisse wieder auf die Realität anzuwenden, und stattdessen in immer höhere Grade der philosophischen Abstraktion vorstoßen zu müssen. Diese Wahrheitssucher behaupten von sich selbst, sie seien praktisch total unbegabt und halten das für einen vernünftigen Satz. Für diese zweite Gruppe nun nun, ist in meinen Augen das Buch, das ich hiermit vorgestellt habe unter Umständen recht hilfreich. Wozu gibt es denn schließlich eine Abendländische Kultur?

ZEN UND DIE KUNST EIN MOTORRAD ZU WARTEN von
ROBERT M. PIRSIG FISCHER TB 9Mark80

46

Es gibt Menschen, von denen der Außen-

stehende glaubt, sie hätten so eine Art eingebauter Souveränität, die es ihnen ermöglicht, die Hochschule tatsächlich so für sich selbst zu nutzen. Die meisten von uns stehen sich aber beim streben nach Vortrefflichkeit tragischerweise selbst im Wege. Auf zwei Arten des sich selbst im Wege stehens möchte ich noch ein wenig eingehen. Die erste Gruppe sind diejenigen, die dem gemeinsamen Los der Menschheit so weit entfremdet sind, daß sie sich für die Vervollkommenung nach selbst festgelegten Kriterien überhaupt nicht interessieren, so nötig haben sie die Th zu ihrer eigenen Bestätigung.



»Der Büchernarr vom Tode besucht«
Kupferstich aus dem 18. Jahrhundert

jünglinge im Boxen, Ringen und Laufen besiegen

er kann einen Ochsen schlachten, häuten und in seine Teile zerlegen und von einem Gesang zu Tränen gerührt werden. Er ist fürwahr ein vortrefflich ganzer Mensch.

Vortrefflichkeit, auf griechisch "arete", bedeutet Achtung vor der Ganzheit und Einheit des Lebens und daraus folgende Abneigung gegen jede Art von Spezialisierung. Sie beinhaltet die Geringschätzung von Tüchtigkeit oder besser gesagt einen viel höheren Begriff von Tüchtigkeit, eine Tüchtigkeit, die die sich nicht nur auf einem Teilgebiet des Lebens äußert, sondern im ganzen Leben.

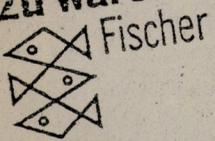
Nicht zur Vortrefflichkeit gehört die Reflexion über sie. Also einerseits die Arroganz desjenigen, der sich für vortrefflich hält, andererseits das Einfangen der Vortrefflichkeit. Ich meine damit, daß man sie idealisiert, über die Eingänge der Hochschule schreibt: "Dem Guten, Wahren, Schönen". Vortrefflichkeit kann man nur erstreben, praktizieren oder eben zerreden.

45
Nun ist aber auch die Hochschule ein Ort, an dem man sich selbst vervollkommen kann. Einiges an dieser Hochschule ist es wert, daß man es für sich mitnimmt. Leider sind es nicht die Kunst des Ochsen-schlachtens oder des Radioreparierens oder gar des Motorradwartens, und überhaupt wird hier alles im falschen Geist gelehrt, aber

einzelne Partikel sind es wert, in eine bessere

Welt hinübergerettet zu werden. Begriffssysteme, Meßmethoden, Tricks und Kniffe, Materialienforschung und und und.

Robert M. Pirsig
**Zen
 und die Kunst
 ein Motorrad
 zu warten**



Vortrefflichkeit ist ein Begriff, über den zu philosophieren sich nicht lohnt, möchte man sie nicht verfehlen. Man kann lediglich ihre Erscheinungsform ein wenig darstellen, ganz sachte. Odysseus beispielsweise war ein ganz vortrefflicher Mensch. Er war ein großer Kämpfer, ein schlauer Ränkeschmied, ein gewandter Redner, ein beherzter ausdauernder und weiser Mann, der weiß, daß er, ohne viel zu klagen, erdulden muß, was die Gottheit ihm sendet. Er kann ein Schiff bauen und es steuern, eine Furche so gerade ziehen,

wie nur irgendeiner, einen jungen Prahler im Diskuswerfen übertreffen und andere Phäaken-

質

176

SHITSU - Qualität, Natur, SHICHI, [CHI] - Pfand

154

質問
性質

4518

shitsumon - Frage
seishitsu - Natur, Anlage
busshitsu - Stoff, Materie, Substanz
honshitsu - Wesen, Substanz
hitojichi - Geisel

質

物質
本質
人質

TEILE UND HERRSCHE

Ein dritter Aspekt, der die Prüfung gesellschaftlich wichtig erscheinen läßt, ist der des Status. Mit dem Bestehen einer Prüfung und erst recht mit der Abschlußprüfung hebt sich der Status des Studenten über den derjenigen hinaus, welche sie nicht oder mit einer schlechteren Bewertung abgeschlossen haben. Dies bedeutet im Grunde aber nichts anderes, als daß sich der Student im Augenblick seines Triumphes, sich mit denen identifiziert, welche semesterlang seine Peiniger gewesen sind - der Gepeinigte wird eins mit den Peinigern! Hier wird die Verbindung deutlich, von Status und Herrschaft, das Hinstreben zum Status der "Gottheit" des Professors. Hat der Student diesen Punkt erreicht, hat er

den Initiationstest Prüfung bestanden, erhebt er sich über seine Kommilitonen und läßt alles vorher gewesene hinter sich zurück. Initiation nennen die Völkerkundler die meist mythologischen Riten, welche in einfach strukturierten Kulturen den Übergang vom Kind zum Erwachsenen markieren. Parallelen zwischen diesen Initiationsriten sog. primitiver Völker und unseren heutigen "modernen" akademischen Prüfungen gibt es genug, wie z.B. Ertragen von (psych.) Martern, Separierung von seinen Leidensgenossen, Irrationalität des Geprüften etc. Dies und das oben beschriebene sollte für uns eigentlich Grund genug sein, die "Selbstverständlichkeiten" nicht mehr als selbstverständlich hinzunehmen, sondern sie zu hinterfragen, zu kritisieren, sie abzuschaffen.

DAS HERRSCHENDE "PRINZIP HOFFNUNG"

Ein zweiter Aspekt, den die Prüfung anstrebt, ist die Steuerung des Studienverhaltens. Die Fähigkeit, eine genau umrissene Funktion im Berufsleben auszuüben, muß erst erzeugt werden. Durch die Art und den Inhalt des diagnostischen Vorgangs Prüfung, soll gleichsam rückwärtsgerichtet eine bestimmte Motivation gesetzt werden, d.h. das Lernen wird als ein "Lernen auf die Prüfung" hin normiert. Abweichungen von dieser Norm werden sanktioniert durch schlechte Noten und einer dadurch erlittenen Beeinträchtigung des Status. Dieses Vorgehen kennen wir alle, ja wir kennen es so gut, daß wir es schon garnicht mehr erkennen. Es ist das Prinzip der aufgeschobenen Belohnung, welches

uns in dieser Gesellschaft (und nicht nur in dieser) von Kindesbeinen an vertraut ist. Das fängt an mit dem "Stück Schokolade, wenn du lieb bist" und hört beim "Leben nach dem Tode", bei guter Führung, versteht sich, noch lange nicht auf. Unser ganzes Leben gestaltet sich nach diesem Prinzip, bzw. es wird uns erzählt, es müsse halt so sein. So wird zu einem Naturgesetz, was doch eigentlich gegen die menschliche Natur ist, denn nicht das Wohlverhalten (Fleiß etc.) beim Studium einer Wissenschaft ist natürlich, sondern die Neugierde, das Interesse an ihr. Aus diesem Grund genügt es auch nicht, nur gegen Prüfungen in jeglicher Form zu sein, unsere Kritik muß schon den Studienbetrieb, seine Inhalte und Organisation einschließen.

GESTERN NOCH AUF HOHEN ROSSEN . . .

Der Aspekt der Rekrutierung von Nachwuchs für bestimmte qualifizierte Funktionen in der Wirtschaft, durch Selektion, ist abhängig von der jeweiligen "Marktlage". So werden sich bei einem bestimmten erhöhten Bedarf in wirtschaftlichen Teilbereichen auch die Selektionsmechanismen angleichen müssen. Dies steht aber ganz im Gegensatz zu der gesellschaftlichen "Wertfreiheit" der Wissenschaften und somit auch der Prüfungen. Außerdem stellt sich die Frage, entspricht denn die Leistung, die bei einer Prüfung erbracht werden soll, auch der Leistungsfähigkeit, die im späteren Beruf erwartet wird? Auch dieser Anspruch an eine "technische Funktion" der Prüfung ist wohl kaum zu halten, berücksichtigt man

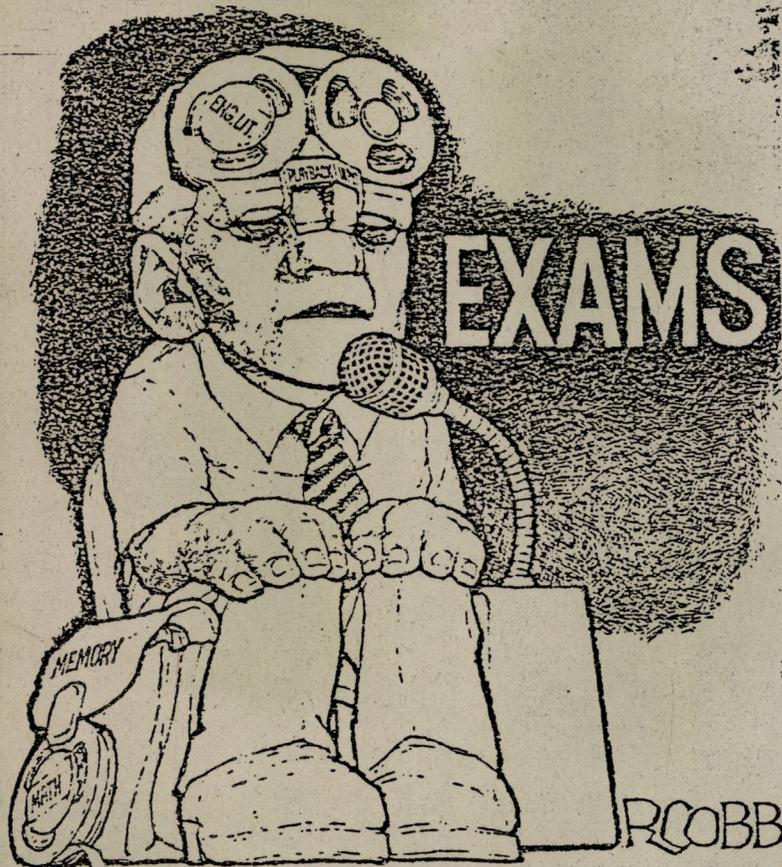
41

die Zeitverschiebung zwischen der Prüfung, bzw. der Konditionierung darauf und der späteren Berufsausübung. Dies gilt hauptsächlich in den Ingenieurwissenschaften, woselbst ein beträchtliches Loch klafft, zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Während z.B. heute Bauingenieure getietzt werden, auf ein Berufsbild hin, welches noch vor einigen Jahren seine Berechtigung hatte, müssen es sich heute berufserfahrene Ingenieure gefallen lassen, mehr oder weniger Handlangerdienste am Computer zu leisten. Die im Studium erworbenen Qualifikationen nutzen ihnen da wenig, und in der Presse wird schon von einer drohenden neuen Welle von hochqualifizierten Arbeitslosen gesprochen - aber es werden weiterhin unsinnige Prüfungen über unsinnige Themen abgehalten!

RECHT IST, WAS UNS NUTZT

Die Abnehmer der Hochschulabsolventen (Behörden, Unternehmen) haben ein Interesse an der Effektivität des Ausleseinstrumentes "Prüfung". Die prüfenden Institutionen (Hochschule, KuMi, Professoren) haben ein Interesse an der "Wissenschaftlichkeit" der Prüfungen, wobei dieser Begriff bei den ersten beiden Institutionen eher mit dem der Verwertbarkeit in Behörden und Unternehmen vergleichbar ist. Professoren sind zwar auch nicht frei davon, sind sie doch weitgehend abhängig vom Nutzen und Willen der Wirtschaft, sie haben jedoch noch eigene Stand(es)punkte, welche sie mit Zähnen und Klauen verteidigen. Ein zentraler Begriff professoraler Interessen an Prüfungen ist der Wissenschaftlichkeits-Begriff, ein Kaugummi, der von niemandem recht definiert,

alles oder besser, garnichts aussagt, als er vielmehr nur eine Konkurrenzsituation verdeutlicht, in der sich Professoren untereinander befinden. Das Interesse der Studenten an Prüfungen liegt hauptsächlich an der Akzeptanz bzw. Anpassung an die, von obengenannten Institutionen, aufgestellten Normen. Diese Normen werden zwar als unumstößlich feststehend dargestellt, unterliegen jedoch, wie übrigens alle Normen, Veränderungen. Galt es z.B. noch vor einigen Jahren, die Hochschule als eine Stätte der humanistisch, emanzipatorischen Erziehung der jungen Nachwuchsakademiker auszubauen, in der demokratisches Bewußtsein geschärft, soziale Chancengleichheit praktiziert und wissenschaftliches Verantwortungsbewußtsein geweckt werden sollte, so hat sich dies in Zeiten einer angeblichen Krise (wessen?) zum Gegenteil verändert.



SOZIALER KONTRÖLLETTI

39

Auf die Frage, warum und für wen überhaupt Prüfungen existieren, schallt es einem entgegen: Kontrolle! Leistung! Die Gesellschaft will wissen, daß sie ihre Steuergelder nicht für "Faulenzer" ausgegeben hat! Die Gesellschaft will qualifizierten Nachwuchs für ihre Wirtschaft! Es handelt sich hier also um ein gesellschaftliches Problem, wobei hier der Begriff "Gesellschaft" nicht genauer definiert ist, sondern der Eindruck erweckt wird, als handele es sich dabei sozusagen um den kleinen Mann/Frau von Nebenan. Wenn nun die "Gesellschaft ein Interesse daran hat, daß Prüfungen bestehen, bzw. während eines Studiums manche Studenten vor lauter Prüfungen kaum mehr richtig zum Studieren kommen, stellt sich die Frage, welche Gruppen dieser Gesellschaft aus welchen Gründen dieses Interesse so vehement verfolgen.

Teile und herrsche

Wer kennt sie nicht, die leidige Diskussion um Noten, Prüfungen, um ihre Berechtigung und um den Unsinn, der mit ihnen getrieben wird. In Studentenkreisen wird diese Diskussion leider fast immer nur formal geführt, also immer dann, wenn irgendwas bei einer Prüfung nicht geklappt hat. Da ist dann die Rede von den zu hohen Anforderungen, vom Prüfungsstreß etc., also nur von den individuellen Problemen, die diese ganz spezielle Prüfung mit sich gebracht hat. Solange Prüfungen aber problemlos oder auch nur mit Hängen und Würgen bestanden werden, kräht kein Hahn danach. Die Einzigen,

die sich noch damit auseinandersetzen müssen, sind die Angestellten des psychotherapeutischen Beratungsstelle für Studenten. Diese beraten dann aber auch nur bei "Arbeits- und Lernstörungen und Prüfungsängsten". Wie bei allen Problemen mit Dingen, "die mann/frau nicht ändern können", wird also nur an den Symptomen herumgepfuscht und alles vermieden, den Ursachen mal auf den Grund zu gehen. Offenbar besteht aber auf diesem Gebiet eine gewaltige Berührungsangst, sowohl bei den Kritikern als auch bei den Befürwortern von Prüfungen. Bezeichnenderweise existiert nämlich keinerlei ausgebaute Theorie über die soziale Funktion der akademischen Prüfungen, hingegen gibt es Untersuchungen über die individuellen psychischen und pysischen Auswirkungen von Prüfungen in jeder Menge. Es ist eben natürlich leichter, die Symptome einer Krankheit zu erforschen um vorgeblich eine Behandlungsmethode zu finden, lenkt dies doch von den Ursachen ab, die diese Krankheit hervorgerufen haben.

mit den geringeren Mitteln und Stellen auszukommen. Das Chaos wird dadurch immer größer, doch das fällt nach außen kaum noch auf.

Es ist sogar das ideale Mittel, um das zweite Ziel zu erreichen, das Ausbildungsziel Flexibilität und Multifunktionalität. Denn die Ökonomisierung, die so auf die Lehrkräfte und von denen auf die Studierenden abgewälzt wird, erzeugt an den Fachbereichen die Bedingungen eines sozialdarwinistischen Dschungels, in dem nur die Anpassungsfähigsten und Stärksten überleben, die sich dann auch allen Berufsbedingungen stellen können, ob sie mit dem bisherigen Studium etwas zu tun haben oder nicht.

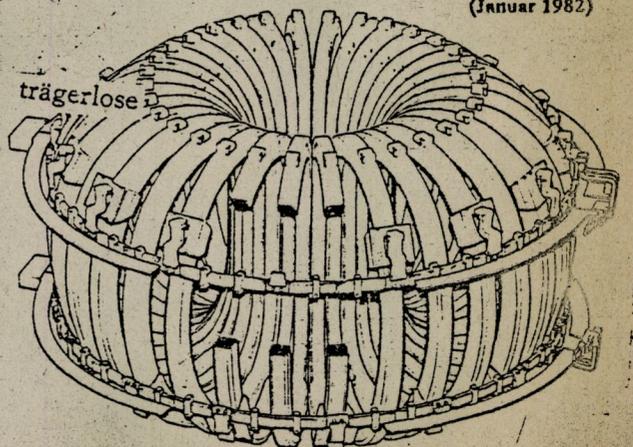
Das Prinzip Chaos sorgt in der gleichen Weise dafür, daß das dritte Ziel, die differenzierte Elitenbildung, erreicht wird. Da nur die Anpassungsfähigsten und Selbständigsten das Studium schaffen und sogar noch ein weiterführendes Studium bis zum Dokortitel durchziehen, kann die weitere Elitenauswahl beruhigt dem Arbeitsmarkt überlassen werden. Wenn die Absolventen lange genug arbeitslos und ohne Unterstützung durchgegangen haben, werden sie sich schon dazu bequemen, auch weniger gut bezahlte und renommierte Jobs anzunehmen.

著者らは ^{52}Fe の無担体分離について調べてきた。
Die Verfasser untersuchten (bis zu diesem Zeitpunkt) Trennung von ^{52}Fe .

Da das Prinzip Chaos also die Ziele des Hochschulrahmengesetzes mit weniger Verwaltungsaufwand und für den Staat letztlich sogar billiger durchsetzt, gibt es für die staatlichen Stellen immer weniger Anlaß, direkt in die Entwicklung der Fächer und in ihren Studienaufbau einzugreifen. Es genügt, die Gesamtentwicklung der Fächer finanziell zu steuern, sie auszuweiten oder einzuschränken. Alles andere regelt sich von selbst in seinem gewohnten chaotischen Gang — auf Kosten der Studierenden.
Genau betrachtet, ist diese Art Reform auch viel kapitalismuskonformer als die »große Planifikation«, »die Unterverfugung unter das Kapital« oder die »technokratische Reform«, wie sie jahrelang in den Flugblättern prophezeit worden ist, denn nichts entspricht dieser Gesellschaftsform so sehr wie das Chaos des Warenmarkts mit seinem »jeder für sich selbst und gegen alle anderen«.

Das Chaos als herrschendes Prinzip der Hochschulpolitik steigert aber die Probleme für die Studierenden ins schier Unerträgliche. Trotz aller Studienordnungen und Vorschriften ist es allein ihre Erfingungsgabe, ihr Kraftaufwand, ihr Einsatz von Zeit und Geld, wodurch die Hochschulen überhaupt noch weiterfunktionieren. Sie werden sozusagen von der Institution Universität selbst gegen alle offiziellen Pläne und Vorschriften zum subversiven Studium verpflichtet. Denn die Pläne und Vorschriften spiegeln nur vor, sinnvolles Studieren zu ermöglichen. Dieser Anspruch selbst ist Bluff, da sie nur die weniger oder besser arrangierte Addition der vorhandenen Nischen sind. Die Herrschaft des Uni-Bluffs wird aber auch ansonsten durch die grauen Mäuse in ihren Nischen stetig befestigt. Da sie kaum etwas übereinander fachlich wissen und auch kaum jemals fachlich miteinander kommunizieren, gibt es statt inhaltlicher Auseinandersetzungen nur noch das inhaltsleere, gravitätische Gelabe vom hohen Niveau, das der bloßen Verwaltung des Chaos den schönen Schein von Sinn und Wissenschaftlichkeit gibt. Tatsächlich nützliche Wissenschaft und sinnvolles Studium kann in den Hochschulen, wie sie gegenwärtig konstruiert sind, nur gegen die Institution verwirklicht werden, gegen ihre Vorschriften und Pläne, gegen ihre Ansprüche und vor allem gegen ihr »Niveau«.

(Januar 1982)



die trägerlose

わが
たいした
mein; unser
großartig

Erklärung abzuverlangen. Ich habe die Wette nicht gewonnen, weil ich beim drittenmal so sehr lachen mußte, daß doch jemand nachfragte. Davor aber war es mir zweimal gelungen, mit diesem Begriff allgemeines Kopfnicken oder zustimmendes Schweigen zu ernten. Als jemand sagte, man müsse den kybernetischen Aspekt (oder Ähnliches) berücksichtigen, hatte ich mit klopfendem Herzen hinzugefügt, daß man dabei aber den holographischen Ansatz

nicht vernachlässigen dürfe. Ich hatte mit etwas, von dem ich selbst nicht wußte, was es war, in einem überwiegend professoralen Fachbereichsgremium vollen Erfolg gehabt, nur weil es aus einer Nische stammte, die keiner der anwesenden Kollegen kannte. Diese niveauvoll gravitatische Toleranz aus Angst vor der Entlarvung ist letztlich der Grund für das Scheitern aller Studienreformversuche an Hochschulen, an denen es bereits einen Stamm von Professoren gibt. Jeder Kollege kann seine Forderungen unterbringen, weil kein anderer sie als unwesentlich oder als nicht zum Kern gehörig angreifen kann und will. Es fehlt die fachliche Kompetenz. Es fehlt aber auch das Interesse. Das Hauptinteresse liegt nämlich darin, durch Forschungsaufträge und Stellenerweiterungen die eigene Nische auszubauen. Die Lehre ist dazu eine notwendige, aber eher störende Voraussetzung. Denn würde der Nische die Berechtigung zur Lehre im Kernbereich des Studiums abgesprochen, wäre sie gleichzeitig zur Bedeutungslosigkeit auch in allen anderen Anträgen auf Sach- und Personalmittel verdammt. Dennoch bleibt die Lehre auch für den fertigen Professor so uninteressant für die weitere Karriere, wie sie vorher für den promovierenden oder habilitierenden Assistenten war. Wer eine weitere Karriere machen will, schafft sie auch jetzt nur durch Veröffentlichungen und Kongreßbesuche, ob sie aus eigener Feder stammen oder nur über seine Assistenten von ihm gemanagt werden. Ob er sich mit dem Professortitel seinen weiteren Aufstieg in Forschung, Wirtschaft oder Politik erkämpfen will, die Lehre bleibt dafür eher hinderliche Belastung. Und doch muß er in ihr vertreten sein: denn kein Lehrstuhl ohne Lehre.

Das sind die Gründe, weshalb die meisten Professoren zwar darauf drängen, daß ihre spezielle Nische gleichwertig mit den anderen als unverzichtbar in den Pflichtteil des Studiums aufgenommen wird, aber sich in der Lehre doch nie so weit engagieren, daß sie zu zuverlässigen Trägern einer rationalen Reform und zum Organ einer sinnvollen Ausbildung werden könnten. An allen Hochschulen, wo es schon vor der Reform Professoren gab und sie nicht wie an den Neugründungen erst hinterher in vorgegebene Lehrpläne

hineinberufen wurden, ist das Ergebnis entsprechend: erhöhter Leistungsdruck bei Fortbestehen des Chaos. Denn die bloße Addition von Nischen kann nichts anderes ergeben.

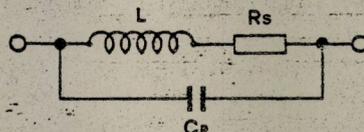


Fig. 9 - Circuito equivalente di capacità reale.

So bleibt Chaos das Prinzip, das die Hochschulen regiert. Der Witz daran ist aber, daß dieses herrschende Prinzip die Ziele, die einstmals mit der technokratischen Hochschulreform des Hochschulrahmengesetzes angestrebt worden waren, überhaupt nicht gefährdet, wie eigentlich anzunehmen wäre. Im Gegenteil: Ich glaube, daß durch das Chaos diese Ziele sogar besser erreicht werden, als es die aufwendigen Maßnahmen der Bildungsplaner je ermöglicht hätten. Diese Ziele waren:

- Ökonomisierung der Ausbildung, d. h., möglichst großen Ausstoß bei geringsten Kosten;
- Flexibilität und Multifunktionalität als Ausbildungsziele, da nicht mehr bestimmte Inhalte und Berufsbilder über ein ganzes Berufsleben gültig bleiben und deshalb Anpassungsfähigkeit die wichtigste Qualifikation ist;
- differenzierte Elitenbildung, d. h., die frühere Akademikerschicht mit garantiertem Zugang zu den höchsten Berufsmöglichkeiten muß sich differenzieren nach den Möglichkeiten des Arbeitsmarktes, von den mittleren Verwaltungstätigkeiten bis zur führenden Spitzenstellung.

Das Chaos als herrschendes Prinzip scheint auf den ersten Blick das genaue Gegenteil vom ersten Ziel, der Ökonomisierung, zu bewirken. Die Kultusministerien haben sich aber inzwischen darauf eingestellt und regieren selbst mit dem Mittel des Chaos, indem sie einfach in den Bereichen, in denen zuviele Absolventen produziert werden oder die Kosten unverträglich steigen, die Sachmittel streichen und die Stellen blockieren. Die betroffenen Bereiche protestieren zwar heftig, müssen dann aber doch lernen,

die sich in einer geschützten Nische zu einem »Namen« hochgearbeitet haben, werden bevorzugt. Solche grauen Mäuse in ihren Nischen sind die geringste Gefahr – hochschulpolitisch in den Kämpfen der Fraktionen, stellenpolitisch im Kampf um die Haushaltspositionen und auch im normalen Kampf der Eitelkeiten. Dieser Auswahlmechanismus sorgt dafür, daß unkonventionelle Wissenschaftler, politisch unangepaßte Stimmen und selbstbewußte Persönlichkeiten unter den Bewerbern kaum jemals zum Zuge kommen und eher die profilose Normalität, das handwerkliche Können und die aufstiegsbewußte Anpassungsfähigkeit den Zugang zur Professorenlaufbahn findet. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, etabliert sich so im Professorenstand eine Ansammlung und damit auch eine Herrschaft der »grauen Mäuse«, die sich in irgendwelchen mehr oder weniger exotischen Nischen des Wissenschaftsbetriebes hochgearbeitet haben und ihre Studenten und Assistenten immer wieder neu auf diese Nischen ansetzen werden.

この報文は去る3月の学会で発表した。

Diese Mitteilung wurde auf der wissenschaftlichen Tagung im vergangenen März vorgetragen.

Das ist mit ein Grund dafür, daß sich beinahe alle Fächer immer weiter ausdehnen und in immer neuen Spezialgebieten verzetteln. Vermutlich sind ganze Wissenschaftsgebiete auf diese Weise entstanden – weniger aus inhaltlich-sachlichen Gründen als aufgrund der inneren Gesetze einer Bürokratie beantragter Stelleninhaber, die keinen Konkurrenten neben sich dulden, es sei denn, er steigt in einer neuen, ungefährlichen Nische neben ihnen auf. Wichtiger aber und folgenreicher noch: Die Inhaber der unterschiedlichen Nischen nehmen sich gegenseitig fachlich kaum noch zur Kenntnis. Die Zeiten sind längst vorbei, als die Professoren eines großen Sachgebietes alle Publikationen ihrer Kollegen begierig lasen und kritisch kommentierten. Heute sind die Professoren so überlastet, daß sie gerade noch die Entwicklungen in ihrer Nische verfolgen können, aber kaum eine Ahnung haben von dem, was ihre Kollegen fachlich leisten, mit denen sie in Verwaltung, Forschung und Lehre in den Gremien kooperieren müssen – sie kennen nur das bekannte Präfix zu deren »Namen«. Das Ergebnis ist, daß es keinen einheitlichen Begriff von »Fach« mehr gibt und daß sich die professoralen Kollegen untereinander über ihre Nische hinaus kaum mehr fachlich auseinandersetzen können,

ohne Angst davor zu haben, als »unfähig« entlarvt zu werden. Das ist aber im Kern die gleiche Angst, die der Student oder die Studentin im ersten Semester hat: sich in Gegenwart von anderen Studierenden über irgend ein Thema zu äußern, über das sie oder er nicht genau Bescheid weiß. Für Professoren ist die Situation aber einfacher, weil in den Gremien kaum jemals fachliche Details zur Sprache kommen. Es geht um Allgemeines. Und in der Kommunikation zwischen diesen Kollegen, die fachlich kaum etwas übereinander wissen, aber alles befürchten müssen, entsteht dann ein inhaltsleerer Jargon, der allgemeine Kompetenz und hohes Niveau signalisiert. Solches Niveau wird zum gravitätischen Habitus des Professorenstandes. Es wird zur zweiten Natur, da allen Menschen, die in der Nische nicht zu Hause sind, die Wissenschaftlichkeit und die fachliche Qualifikation nicht direkt inhaltliche Stellungnahmen bewiesen werden kann, sondern eben nur durch das gravitätisch niveauvolle Gehabe. Ohne dieses Gehabe wäre im Kampf um Stellen, Aufstieg und Gehalt bei den

Kollegen kein Blumentopf zu gewinnen, denn über die wirkliche Qualifikation weiß kaum einer Bescheid. So wird der Bluff, das inhaltsleere Geklingel mit Niveau und Qualifikation, schon bevor er zwischen den Studierenden in ihrer besonderen Konkurrenz entsteht, von den Professoren als den Spitzen der Institution Hochschule modellhaft vorgelebt.

Wie weit das geht, kann ich an einem Beispiel deutlich machen, das mich 1971 überhaupt erst auf die ganzen Überlegungen zum Uni-Bluff gebracht hat. Damals saß ich als Assistentenvertreter in einer Kommission zur Ausbildungsreform. Auf dem Weg zu einer der unendlich langweiligen Wochenend-Marathonsitzungen mit hohem wissenschaftlichem Niveau und tiefeschürfenden Ausführungen meiner Kollegen kam ich mit einer befreundeten Studentenvertreterin an einem Schaufenster einer naturwissenschaftlichen Buchhandlung vorbei. Da war eine ganze Ecke der Holographie gewidmet. Damals war für diese räumliche Darstellungsweise mit Laserstrahlen noch kein Nobelpreis vergeben worden, und ich wußte nicht, was das Wort bedeutete. Durch die vorherigen Sitzungen der Kommission war ich bereits so aufgebracht, daß ich mit der Studentin eine Wette abschloß: Ich würde in der Sitzung das Wort Holographie dreimal einbringen, und alle Professoren würden mir zustimmend zunicken oder schweigen, ohne mir eine

Da die Professoren als Stand solche allentscheidende Macht an den Hochschulen innehaben, ist es für das Verständnis dessen, was an den Hochschulen läuft, von möglicherweise zentraler Bedeutung, zu überlegen, wie eigentlich jemand Professor wird. Dabei geht es nicht so sehr um die ehrwürdigen Großen der Wissenschaft, die immer wieder Rufe erhalten und sie benützen können, um an ihrer Heimatuniversität zusätzliche Vergünstigungen auszuhandeln. Die Masse der Professorenschaft als Stand sind Männer und ganz wenige Frauen, die irgendwann einmal in eine Professorenstelle hineingekommen sind und dort auch sehr lange bleiben. Es sind also nicht die großen wissenschaftlichen Leuchten wie Max Weber, Einstein, Heisenberg, die diesen Stand kennzeichnen, sondern die Laufbahnbeamten wie in anderen Bereichen des öffentlichen Dienstes auch. Um die heutige Hochschule zu verstehen, ist es also wichtig, zu untersuchen, wie jemand in die professorale Beamtenlaufbahn eintreten kann, denn das »Wie« gibt auch Auskunft über das »Wer«.

Die Aufnahmeprüfung der Professoren ist nicht etwa die Habilitation, die formale Prüfung der Befähigung zum Professorenstand, die inzwischen wieder zur unverzichtbaren Vorbedingung für einigermaßen erfolversprechende Bewerbungen auf Professor-

alle Kollegen den eigenen Namen mit dieser Nische verbinden. Hilfreich sind auch komplizierte Fragen auf Fachkongressen, mit denen man alle möglichen Referenten darauf stößt, daß sie den Aspekt dieser Nische bisher unverantwortlicher Weise vernachlässigt haben. Hilfreicher noch ist eine griffige These, die — unermüdlich wiederholt, wenn auch leicht variiert — sich tief in das Gedächtnis jedes Zuhörers einprägt. So wird man selbst bei denjenigen, die sich nie die Mühe gemacht haben, die Texte zu lesen, allgemein als der Schöpfer dieser zitierfähigen These bekannt. Da es in der Wissenschaft üblich ist, alle unterschiedlichen »Ansätze« zu einem Gegenstand zu referieren, kann man so selbst mit einer ziemlich unsinnigen These zu beachtlichem Ruhm gelangen.

Für eine Berufungskommission um eine Eingangsstelle in die Professorenlaufbahn genügt aber diese Art Bekanntheit keineswegs. Sie ist zwar eine gute Voraussetzung, mit der sich ein Kandidat von der Masse der habilitierten Mitbewerber abheben kann, doch das professorale Kollegium hat noch andere Gesichtspunkte zu bedenken. Denn der jetzige Bewerber wird im Falle seiner Berufung zum wahrscheinlich langjährigen Kollegen. Außer in den Fällen eindeutiger und öffentlich bekanntgewordener

34 系が安定であると仮定してシミュレートしてみた。

Unter der Annahme, das System sei stabil, versuchten wir eine Simulation.

renstellen geworden ist. Sie ist wie die Promotion zur notwendigen, aber keinesfalls hinreichenden Bedingung geworden.

Die eigentlichen Aufnahmebedingungen setzt die Berufungskommission für die erste Professorenstelle. In dieser Kommission spielen aber zwei recht seltsame Kriterien die entscheidende Rolle, die mit fachlicher Qualifikation recht wenig zu tun haben. Das erste Kriterium ist, daß man sich in seinem Fach einen »Namen« gemacht hat über die Habilitationsprüfung hinaus. In der Wissenschaft macht man sich solch einen »Namen«, indem man zu seinem normalen bürgerlichen Meier, Schulze oder Müller ein Fachwort des Wissenschaftszweiges hinzugewinnt, in dem man Karriere machen will. Man wird dann zum »Krisen-Meier«, »Sozialstaats-Schulze« oder »Dingsbunsda-Müller«. Dieses wissenschaftliche Vorwort zum normalen Namen erwirbt man sich, indem man sich eine relativ unbearbeitete Nische in seinem Fachgebiet herausucht und sie dann in einer möglichst langen Serie von Kongreßbeiträgen und Aufsätzen solange beackert, bis

Genialität müssen die Professoren unter den Bewerbern, die sich einen »Namen« erworben haben, denjenigen aussuchen, den sie auch als Kollegen erträglich finden. Dabei machen sich nach meiner über zehnjährigen Erfahrung nur selten irgendwelche Mitglieder der Kommissionen die Mühe, wenigstens die zentralen Schriften der Bewerber zu lesen. Die meisten gehen nach dem Eindruck bei der mündlichen Anhörung; sie haben bei all ihren Belastungen auch gar nicht die Zeit, die wissenschaftlichen Werke all der Bewerber in all den Kommissionen zu lesen, in die sie hineingewählt werden. Unter diesen Umständen setzt sich nur zu leicht eine Tendenz durch, die in allen Gremien vorherrscht, in denen eine etablierte Elite sich selbst die neuen Mitglieder aussuchen muß, die zugleich die neuen Konkurrenten sein werden: Es werden diejenigen bevorzugt, von denen sich die meisten Mitglieder die geringsten Schwierigkeiten versprechen. Bei solch einem Kriterium fallen die profilierten, mutigen und eigenständigen Bewerber tendentiell durch und die grauen Mäuse,

Aus „Uni-Angst
und Uni-Bluff“
 kommt hier noch eine
 Leseprobe!
 Es geht darum,
 - wie man Professor wird,
 - wieso so ein Chaos herrscht,
 - und was es mit dem
 sog. Wissenshath. Niveau
 auf sich hat!

In den vorangegangenen Kapiteln habe ich immer wieder gezeigt, daß Uni-Angst und Uni-Bluff vor allem durch das Chaos an den Hochschulen produziert werden. Niemand weiß, was wirklich gewußt werden muß, um ein Fach zu beherrschen. So erscheinen die Anforderungen unendlich und können nur noch dem Schein nach durch das gravitatische Niveaulage des Bluffs erfüllt werden. Wenn es klar aufgebaute Studiengänge gäbe, in denen die Studierenden Schritt für Schritt in die Methoden und Grundprobleme ihres Faches eingeführt würden, und sie deutlich erkennen könnten, welche Bereiche unverzichtbar und welche eher exotisch sind, dann wäre vieles leichter.

Es hat unzählige Versuche gegeben, solche Studiengänge einzurichten. Zuerst kämpften die hochschulpolitischen Gruppen der Studenten und Assistenten darum und scheiterten an der Professorenschaft. Mit ganz anderen Motiven setzte sich dann das Hochschulrahmengesetz das gleiche Ziel: Das chaotische Studium dauerte zu lange und bereitete die Abgänger nicht genügend auf die Berufsbedingungen vor. Deshalb sollten die Universitäten mit Regelstudienzeit und Zwangsexmatrikulation dazu gezwungen werden, das Studium zu »entrümpeln« und »auf das Wesentliche« zu beschränken.

Außer an einigen neugegründeten Hochschulen, die mit Studiengängen auf dem Reißbrett geplant worden sind, bevor es die

dazugehörigen Studierenden und Lehrenden gab, sind auch die technokratischen Reformversuche des Hochschulrahmengesetzes sämtlich gescheitert. Zwar gibt es allenthalben neue Studiengänge und große Reformen. Bei ihnen ist aber kaum etwas von Entrümpelung oder Beschränkung auf das Wesentliche zu merken. Statt dessen lief es überall dort, wo die bereits vorhandenen Professoren die Reform selbst durchführen und in den Gremien absegnen mußten, so: Jeder Vertreter eines Teilgebietes wehrte sich mit Händen und Füßen dagegen, daß sein Spezialgebiet als »unwesentlich« und »entrümpelungswürdig« aus dem neuen Studiengang herausgeworfen werden könnte, denn damit wären seine Anträge auf Hilfskräfte, Sekretärinnen und Sachmittel für alle Zukunft schwer bedroht. Deshalb sehen die »reformierten« Studiengänge nahezu überall gleich aus: Zu dem ganzen alten Stoff kamen neue Sachgebiete hinzu; das alles wurde mit mehr Leistungsdruck und schärferen Kontrollen in den neu vorgeschriebenen Zeitrahmen hineingestopft – wie in einen zu knappen Sack.

Es kam, wie es kommen mußte: Der Sack platzte, kaum jemand konnte die Regelstudienzeit einhalten. Die Zwangsexmatrikulation, die als Schnur zum Zubinden des Sacks gedacht war, mußte deshalb schon 1980 wieder abgeschafft werden. Gleich einem zu vollen Sack, aus dem alles herausquillt, wenn man ihn nicht zubindet, so zerfloß auch das Studium wieder in seine alte chaotische Länge und Breite. Die »technokratische Hochschulreform« des Hochschulrahmengesetzes war an den Professoren gescheitert. Das Chaos herrscht weiter.

Die Schuld daran hat das Bundesverfassungsgericht. Es hat in seinem Urteil gegen das Niedersächsische Landeshochschulgesetz mit einer recht seltsamen Argumentation die Hochschulen, die rechtlich und haushaltstechnisch öffentliches Eigentum sind, der Professorenschaft zur privaten Nutzung übereignet. An den Hochschulen gehe es in der Lehre und Forschung um die Wahrheit, und die sei kein Gegenstand für Abstimmungen. So weit, so gut. Anstatt nun aber die Freiheit von Lehre und Forschung jedes einzelnen Hochschulmitglieds gegen Eingriffe der Verwaltung zu sichern, erklärte das Gericht die Professorenschaft insgesamt (sozusagen als Stand) zu Trägern der Wahrheit – und das nicht nur in fachlichen Fragen, sondern auch in allen Personal- und Verwaltungsfragen, die irgend etwas mit Forschung und Lehre zu tun haben. Bei der Studienreform, bei Berufungen und in Entscheidungen über Forschung läuft seither nichts mehr gegen die Professorenschaft.

Wolf Wagner beschreibt das nicht nur alles sehr lebendig.

Er versucht dann auch, zu zeigen, wie diese Angst- und Bluffsituation an den Hochschulen mit dem wirtschaftlichen System zusammenhängt. Auch in der Waren- und Konkurrenzwirtschaft ist die Situation der einzelnen Menschen ja von der Angst geprägt, pleite zu gehen oder den Job zu verlieren, wenn es nicht gelingt, ständig Produkte oder Leistungen anzubieten, die die der anderen übertreffen. In der sonst sehr klaren Sprache des Buches schlägt hier leider der nicht jedem geläufige linke Jargon ein bißchen durch.

Schließlich bietet "Uni-Angst und Uni-Bluff" auch konkrete Vorschläge an, wie Ihr Euch aus der Situation "ich raffs nicht!" heraushelfen, die Angst vor den Prüfungen mildern und vor allem Spaß am Studium kriegen könnt.

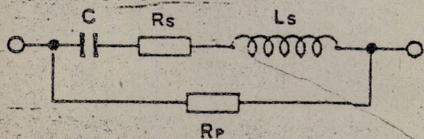


Fig. 8 - Circuito equivalente di una induttanza reale.

Ich deute das bloß mal kurz an:

Erstens braucht man, wenn der Prof zehn Buchtitel nennt, die nicht alle zu lesen. So wild ist's nicht! Zweitens, das ist wichtig, kommts drauf an, daß Ihr nicht allein rumwurstelt. In einer kleinen Clique mit vier, fünf Leuten gehts viel besser.

Drittens sollte jeder versuchen, immer die eigenen Ideen und Interessengebiete mit dem Thema der Arbeit in Verbindung zu bringen. Es arbeitet sich leichter, wenn das Studium was mit einem selbst zu tun hat. Aber das lest Ihr besser in dem Buch.

(Auch über Professoren ist was in dem Buch zu finden. Ihnen gehts bezüglich Konkurrenz nicht viel anders als uns und sie bluffen halt auch fleißig mit, um am Ball zu bleiben. Das berührt dann auch solche Gebiete wie Hochschulfinanzierung, Verwaltungschaos usw. Alles sehr wissenswert und aufschlußreich!

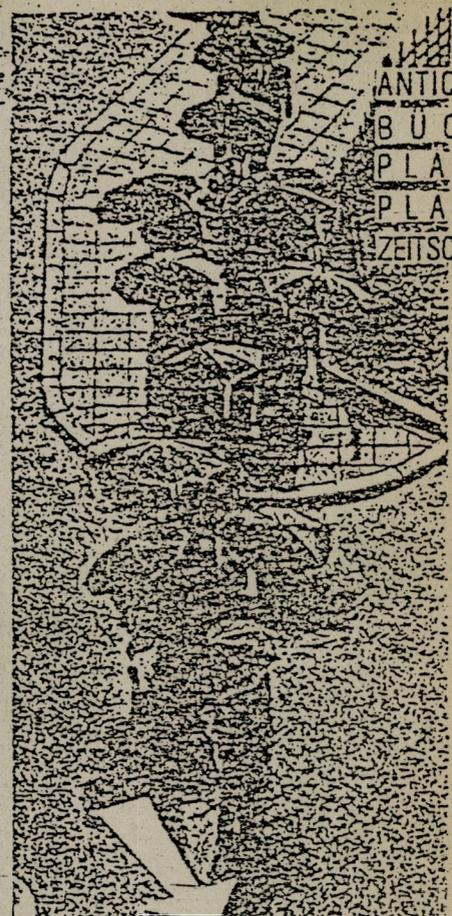
Um's kurzzumachen: Ich empfehle Euch "Uni-Angst und Uni-Bluff".

Das Gefühl, das viele Studenten nach kurzer Zeit hauptsächlich haben, ist das Angstgefühl; weniger Durchblick zu haben, als die anderen, die Angst, sich vor den Mitstudenten und Lehrkräften mit seinem Unwissen zu blamieren und schließlich auf der ganzen Linie zu scheitern. (Achtet bloß mal auf die Atmosphäre in den Übungsgruppen für Mathe und E-Technik oder bei den Versuchs-Vorgesprächen in Physik und Meßtechnik!..)

Die Folge dieser allgegenwärtigen Versagensangst ist, daß halt jeder nach außen so zu wirken versucht, als ob ihm/ihr alles klar sei - durch ein scheinbar gelassenes Hereinkommen in den Hörsaal, ein unbekümmertes Gesicht, also durch Signale, die den Mitstudenten bluffen sollen: "ich hab die volle Ahnung - frag mich bloß nix, wenn du dich nicht blamieren willst!"

Damit stabilisiert sich das Angstklima unter den Studenten: Weil alle ganz cool auftreten, wird der Einzelne noch mehr verunsichert, und das nötigt ihn/sie, möglichst ebenso cool daherzukommen und damit die anderen wieder zu ängstigen.

Anzeige



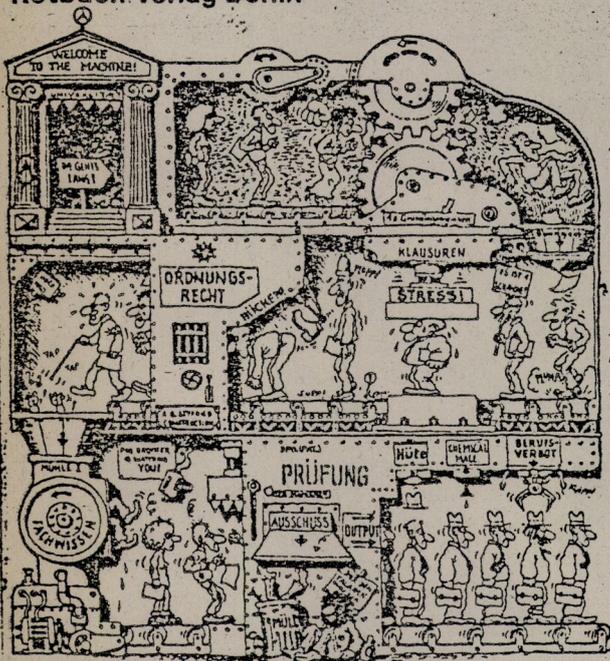
ANTIQUARIAT
BÜCHER
PLAKATE
PLATTEN
ZEITSCHRIFTEN

31

GEORG BUCHNER
BUCHLADEN
& ANTIQUARIAT
MO-FR 10-18 UHR — SA 10-14 UHR
Lauteschlägerstraße 18
D-6100 Darmstadt
Tel.: 061 51/7 74 24

Wolf Wagner Uni-Angst und Uni-Bluff

Wie studieren und sich nicht verlieren
Rotbuch Verlag Berlin



Dieses Buch hätte ich eigentlich schon früher mal lesen sollen! Das dachte ich bald, nachdem ichs nun für dieses Erstsemesterheft in die Hände genommen hatte.

Ich habs am selben Abend noch ausgelesen - daran könnt Ihr schon sehen, daß es sich ziemlich flüssig liest und nicht langweilig ist.

Es gibt ja auch noch andere Bücher, in denen Hinweise für Studenten über systematisches wissenschaftliches Arbeiten zu finden sind, über lernpsychologische Kniffe usw.

Diese Sachen sind auch ganz nützlich und Wolf Wagner gibt selbst in einem Kapitel von "Uni-Angst und Uni-Bluff" ausführliche praktische Hinweise, wie man den Umgang mit Büchern, das Schreiben von Referaten usw. anpacken kann.

Aber "Uni-Angst und Uni-Bluff" bringt viel mehr.

Es handelt zunächst davon, was Studenten an der Hochschule für Gefühle haben und wie sich diese Gefühle aufs Lernen auswirken.

Als über die Hälfte des Quartals um war, zeichnete sich ein mit noch größerer Spannung erwartetes Phänomen ab. Die A-Studenten verloren ihre Nervosität und nahmen aktiven Anteil am gesamten Unterricht, und zwar mit einer Liebenswürdigkeit, wie sie bei normalen, benoteten Klassen selten war. Jetzt gerieten die B- und C-Studenten in Panik und lieferten auf einmal Arbeiten ab, über denen sie offensichtlich stundenlang gesessen hatten. Die D- und F-Studenten lieferten befriedigende Arbeiten ab.

In den letzten Wochen des Quartals, einer Zeit, in der für gewöhnlich jeder schon seine Durchschnittsnote kennt und nur noch gelangweilt herumsitzt, verzeichnete Phaidros einen Grad an aktiver Teilnahme, der bei anderen Lehrern Aufsehen erregte. Die B- und C-Studenten beteiligten sich jetzt auch an der liebenswürdigen, jedermann offenstehenden Diskussion der A-Studenten, bei der man oft

den Eindruck hatte, es handle sich um eine gelungene Party. Nur die D- und F-Studenten saßen stocksteif da, offenbar in einem Zustand ohnmächtiger innerer Panik.

Wie es zu dieser entspannten, liebenswürdigen Atmosphäre gekommen war, erklärten ihm später einmal zwei Studenten: »Wir, das heißt, eine ganze Menge von uns haben uns mal nach dem Unterricht zusammengesetzt, um zu beraten, wie wir uns gegen dieses System behaupten könnten. Wir waren uns einig, daß es das Beste sei, davon auszugehen, daß man am Ende durchfällt, trotzdem aber möglichst intensiv zu arbeiten. Nur so konnte man nämlich einigermaßen ruhig bleiben. Andernfalls hätte einen die ganze Sache verrückt gemacht!«

Außerdem sagten die beiden, daß es gar nicht mehr so schlimm sei, wenn man sich erst mal daran gewöhnt hätte, man interessiere sich mehr für den Lehrstoff; sie betonten aber mehrmals, daß es gar nicht leicht sei, sich daran zu gewöhnen.

Am Ende des Quartals wurden die Studenten aufgefordert, einen Aufsatz zu schreiben und darin das System zu beurteilen. Keiner von ihnen wußte zu dem Zeitpunkt, welche Abschlußnote er bekommen würde. Vierundfünfzig Prozent waren dagegen. Siebenunddreißig Prozent fanden es gut. Neun Prozent waren unentschieden.

Wenn man jede Stimme gleich bewertete, war das System sehr unbeliebt. Die Mehrheit der Studenten sprach sich unmißverständlich für die Bekanntgabe der Einzelnoten aus. Als aber Phaidros die Antworten nach den Noten in seinem Buch sortierte – und die Noten stimmten damit überein, was man aufgrund der Leistungen in den vorangegangenen Quartalen und der Aufnahmeprüfungen erwarten konnte –, ergab sich ein ganz anderes Bild. Die A-Studenten waren mit einer Mehrheit von 2 zu 1 für das System. Die B- und C-Studenten waren zur Hälfte dafür und zur Hälfte dagegen. Und die D- und F-Studenten waren einstimmig dagegen!

Dieses überraschende Ergebnis bestätigte eine Vermutung, die er schon lange hegte: daß die begabteren, ernsthafteren Studenten am wenigsten auf Benotung aus waren, möglicherweise deshalb, weil sie sich mehr für den Lehrstoff interessierten, während die unbegabten oder faulen Studenten den größten Wert auf Benotung legten, wahrscheinlich weil sie an den Noten ablesen konnten, ob sie noch einmal davonkommen würden.

jetzt entdecken, daß es eine Art theoretisches Wissen gibt, vor dem er große Achtung empfindet, nämlich die Ingenieurwissenschaften.

So würde er also an unsere notenlose und titellose Schule zurückkehren, aber mit einem Unterschied. Er wäre jetzt nicht mehr durch den Wunsch motiviert, einen Titel zu erwerben. Seine Motivation wäre jetzt der Wissenserwerb. Er würde keinen äußeren Anstoß zum Lernen mehr brauchen. Sein Antrieb käme jetzt von innen. Er wäre ein freier Mensch. Es wäre keine Peitsche mehr nötig, um ihn auf Trab zu bringen. Im Gegenteil, sollte der Eifer seiner Lehrer erlahmen, würde er sie durch unnachsichtige Fragen auf Trab bringen. Er wäre jetzt hier, um etwas zu lernen, würde dafür bezahlen, daß man ihm etwas beibringt, und auch darauf schauen, daß er etwas für sein Geld bekäme.

Motivation dieser Art, wenn sie einmal Platz greift, ist eine unbändige Kraft, und in der notenlosen, titellosen Institution, wo sich unser Freund jetzt befände, würde er sich nicht mit der üblichen technischen Ausbildung begnügen. Physik und Mathematik würden in seine Interessensphäre einbezogen werden, weil er sehen würde, daß er sie braucht. Metallurgie und Elektrotechnik dürften auch nicht vernachlässigt werden. Und in dem intellektuellen Reifungsprozeß, den solcherlei Studien auslösen, würde er wahrscheinlich auch Vorstöße in andere theoretische Gebiete unternehmen, die nicht mehr direkt mit Maschinen zu tun hätten, sondern Teil eines neuen, übergeordneten Ziels wären. Dieses übergeordnete Ziel wäre nicht die Imitation einer Ausbildung an den heutigen Universitäten, in der alles beschönigt und verdeckt wird durch Noten und Titel, die den Eindruck erwecken, daß etwas geschieht, obwohl sich in Wirklichkeit beinahe nichts tut. Es wäre nicht Imitation, sondern das Echte.

Auf solche Weise verfocht Phaidros seine unpopuläre These, und er arbeitete das ganze Quartal daran, baute sie aus und baute sie um, trat für sie ein, verteidigte sie. Während des ganzen Quartals bekamen die Studenten ihre Arbeiten zwar mit Anmerkungen versehen, aber unbenotet zurück, doch wurden die Noten in ein Buch eingetragen.

Wie ich schon sagte, stieß er anfangs auf fast einhellige Ablehnung. Die meisten dachten offenbar, sie wären da an einen idealistischen Spinner geraten, der sich einbildete, durch die Abschaffung der Noten wären sie glücklicher und würden deshalb härter arbeiten, obwohl doch sonnenklar war, daß ohne Noten alle bloß faulenzten

würden. Viele der Studenten, die in den vorangegangenen Quartalen überwiegend mit A benotet worden waren, äußerten zunächst Verachtung und Ärger, besannen sich dann aber auf ihre Selbstdisziplin und arbeiteten trotzdem mit. Die B-Studenten und die besseren C-Studenten machten anfangs die Aufgaben nicht oder lieferten schlampige Arbeiten ab. Viele der schlechteren C-Studenten und der D-Studenten kamen erst gar nicht zum Unterricht. In dieser Zeit fragte ihn einmal ein anderer Lehrer, was er denn gegen diese Gleichgültigkeit zu tun gedenke.

»Warten, bis es ihnen zu dumm wird«, sagte er.

Das Ausbleiben disziplinarischer Maßnahmen verwirrte die Studenten zunächst und machte sie dann mißtrauisch. Manche fingen an, sarkastische Fragen zu stellen. Sie bekamen freundliche Antworten, und der Unterricht nahm seinen gewohnten Gang, nur daß es eben keine Noten gab.

Dann bahnte sich der Umschwung an, auf den er gehofft hatte. In der dritten und vierten Woche wurden einige der A-Studenten allmählich nervös, lieferten ausgezeichnete Arbeiten ab und versuchten ihn nach der Stunde auszuhorchen, wie sie abgeschnitten hätten. Die B- und die besseren C-Studenten merkten das und machten wieder etwas eifriger mit, so daß ihre Arbeiten sich wieder einem normalen Niveau annäherten. Die schlechteren C-, die D- und die voraussichtlichen F-Studenten kamen wieder in die Stunden, um zu sehen, wie es weiterging.

gab ihm niemand die Peitsche. Er arbeitete nicht. Und der Karren der Zivilisation, für den er als Zugtier ausgebildet werden sollte, mußte nun eben ohne ihn ein bißchen langsamer dahintratzen.

Aber das ist nur dann tragisch, wenn man davon ausgeht, daß der Karren der Zivilisation, »das System«, von Maultieren gezogen wird. Das ist ein verbreiteter, beruflich bedingter, »ortsgebundener« Standpunkt, aber nicht die »kirchliche« Einstellung.

Die kirchliche Einstellung besagt, daß der Zivilisation, »dem System«, der »Gesellschaft« oder wie immer man es nennen will, nicht mit Maultieren, sondern mit freien Menschen am besten gedient ist. Der Zweck der Abschaffung der Noten und Titel ist nicht, Maultiere zu bestrafen oder sie loszuwerden, sondern eine Umwelt zu schaffen, in der aus diesem Maultier ein freier Mensch werden kann.

Der hypothetische Student, immer noch ein Maultier, würde sich eine Zeitlang treiben lassen. Er würde eine andere Ausbildung bekommen, nicht weniger wertvoll als die, die er abgebrochen hat, und zwar in der »harten Schule des Lebens«, wie man früher gesagt hätte. Anstatt als geachtetes Maultier Geld und Zeit zu vergeuden, würde er jetzt eine Arbeit als weniger geachtetes Maultier annehmen müssen, vielleicht als Mechaniker. In Wahrheit würde er jetzt mehr Achtung verdienen als zuvor, denn jetzt würde er einen Beitrag zu einer Veränderung leisten. Vielleicht wird er sein Leben lang dabei bleiben. Vielleicht hat er die ihm gemäße Stufe gefunden. Aber sicher ist das nicht.

Mit der Zeit – sei es nach sechs Monaten, sei es nach fünf Jahren – könnte sich leicht eine Veränderung anbahnen. Er würde von Tag zu Tag unzufriedener werden mit seiner stumpfsinnigen Routinearbeit. Seine schöpferische Intelligenz, die am College durch zuviel Theorie und zu viele Noten erstickt worden war, würde jetzt durch die Langeweile in der Werkstatt wieder geweckt. Tausende von Arbeitsstunden mit frustrierenden mechanischen Problemen hätten sein Interesse für Maschinenkonstruktion gesteigert. Er würde jetzt selbst gerne Maschinen konstruieren. Er würde auf den Gedanken kommen, daß er auch für eine bessere Stelle taugte. Er würde versuchen, ein paar Maschinen zu verbessern, damit Erfolg haben, nach weiteren Erfolgen streben, sich aber behindert fühlen, weil ihm das theoretische Wissen fehlen würde. Während er sich früher blöd vorkam, weil er sich beim besten Willen nicht für theoretisches Wissen interessierte, würde er

術	187	JUTSU – Kunst, Technik, Mittel, Zauberei
	60 1621	shujutsu – Operation shujutsushitsu – Operationssaal
術		gakujutsu – Wissenschaft gakujutsu yōgo – Fachausdruck

Phaidros' Plädoyer für die Abschaffung der Noten und Grade stieß anfangs bei fast allen Studenten auf Verwunderung oder Ablehnung, weil es auf den ersten Blick so aussah, als würde dadurch das ganze Universitätssystem aus den Angeln gehoben. Eine Studentin traf den Nagel auf den Kopf, als sie mit entwaffnender Offenheit erklärte: »Sie könnten natürlich nie die Noten und die akademischen Titel abschaffen. Deswegen sind wir ja schließlich hier.«

Sie hatte völlig recht. Wenn es immer so hingestellt wird, als gingen die meisten Studenten vor allem wegen der Bildung auf die Universität und nicht nur wegen des Titels, so ist das ein Stück Heuchelei, über dessen Aufdeckung niemand sonderlich glücklich wäre. Manchmal kommen zwar Studenten, denen es tatsächlich um die Bildung an sich geht, aber durch die Routine und den ganzen unpersönlichen Betrieb werden sie bald zu einer weniger idealistischen Einstellung bekehrt.

Phaidros argumentierte, daß dieser Heuchelei durch die Abschaffung von Noten und Titeln der Boden entzogen würde. Anstatt sich aber in allgemeinen Ausführungen zu ergehen, wählte er als Demonstrationsobjekt die Laufbahn eines imaginären Studenten, der als

mehr oder weniger typisch für Phaidros' tatsächliche Leidenschaft gelten konnte, eines Studenten, der ganz auf den Erwerb eines Titels aus war und sich nicht etwa in erster Linie das Wissen aneignen wollte, das ein solcher Titel angeblich verbürgte.

Ein solcher Student, so Phaidros' Hypothese, würde in die ersten Stunden gehen, seine erste Hausarbeit bekommen und sie wahrscheinlich aus alter Gewohnheit auch machen. Er würde vielleicht auch noch die zweite und dritte Stunde mitmachen. Schließlich würde sich aber der Reiz des Neuen verlieren, und da sein akademisches Leben ja nicht sein ganzes Leben ist, würde der Druck anderer Verpflichtungen oder Wünsche Umstände schaffen, unter denen es ihm einfach unmöglich wäre, eine Arbeit abzuliefern.

Da es keine Noten und Grade gäbe, würde er dafür nicht bestraft werden. Dem weiteren Unterricht würde er jedoch wegen seiner Lücken nur noch unter Schwierigkeiten folgen können, und diese Schwierigkeiten wiederum könnten sein Interesse so weit erlahmen lassen, daß er die nächste Hausaufgabe, die ihm schon recht schwerfallen würde, auch nicht mehr machen würde. Aber auch dafür würde man ihn nicht bestrafen.

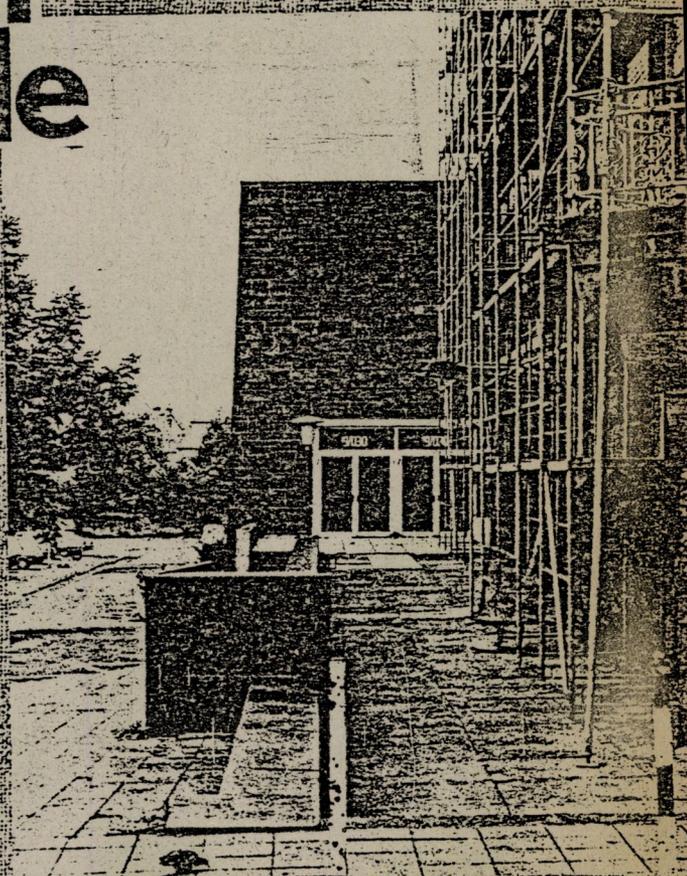
Mit der Zeit würde er im Unterricht immer weniger verstehen und es immer schwieriger finden, sich auf den Stoff zu konzentrieren. Schließlich würde er feststellen, daß er nicht viel vom Unterricht profitierte, und angesichts des ständigen Drucks außerschulischer Verpflichtungen würde er nichts mehr lernen, deswegen Schuldgefühle bekommen und überhaupt nicht mehr in die Stunden gehen. Wiederum würde man ihn nicht bestrafen.

Aber was wäre geschehen? Der Student hätte sich, im besten allseitigen Einvernehmen, selbst von der Universität entfernt. Um so besser! Was hätte man sich anderes wünschen können? Er war ja ohnehin nicht wegen der Bildung gekommen und hatte eigentlich nichts an der Universität verloren. Es war viel Geld und Mühe gespart worden, und er würde nicht sein Leben lang mit dem Stigma des Versagers herumzulaufen brauchen. Es waren keine Brücken hinter ihm abgebrochen worden.

Das größte Problem des Studenten war eine Sklavenmentalität, die man ihm mit jahrelanger Zuckerbrot-und-Peitsche-Benotung eingepflichtet hatte, eine Maultiermentalität, die sich in der Einstellung äußerte: »Wenn mir niemand die Peitsche gibt, arbeite ich nicht.« Es

der Noten und Grade

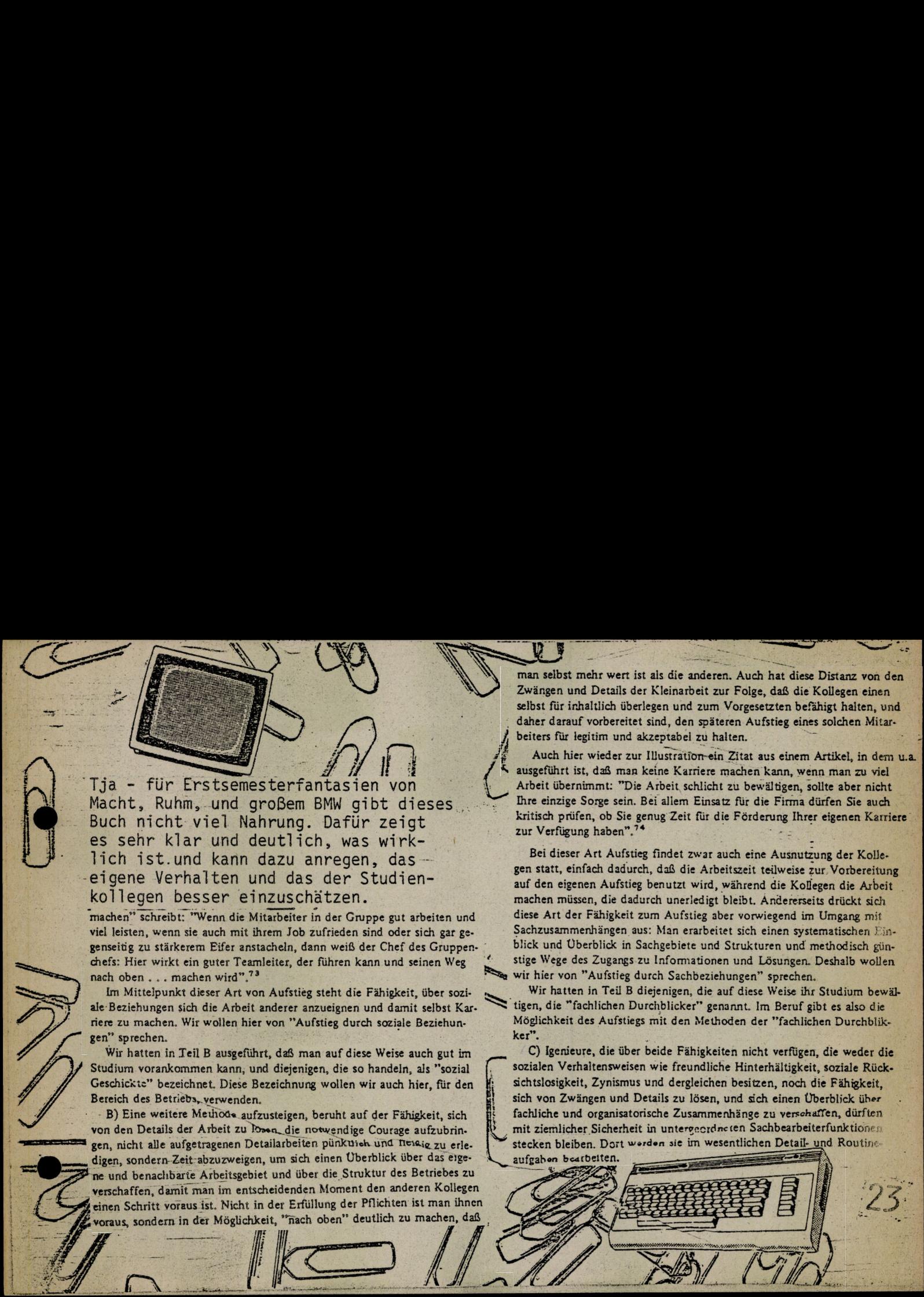
Diese Erlebnisse haben mich dazu gebracht, hier einfach mal eine Formulierung der Utopie oder der Geisteshaltung vorzustellen, die einen dazu bringt, etwas gegen Scheine zu haben. Mir ist natürlich klar, daß es heute und morgen und Übermorgen keine Hochschule ohne Scheine geben wird, das sich also vorläufig nur etwas in unseren Köpfen bewegen kann. Das längere Buchzitat das jetzt folgt stammt aus dem Buch : " Zen und die Kunst ein Motorrad zu warten" das ich euch weiter hinten nochmal gesondert vorstelle.



Die Abschaffung

Ursprünglich wollte ich an dieser Stelle etwas über den Schein als Leistungsnachweis schreiben. In meinen Augen ist der Schein die unterste Stufe der Entmündigung des einzelnen Studenten, die dann in Tests und Prüfungen und Prüfungszulassungsprüfungen und Testaten aller Art ihre Fortsetzungen finden. Der Schein ist Teil einer Auffassung des Studiums, die ich mit dem Wort Bereitstellung charakterisieren möchte. Der Student bekommt die Reihenfolge und die Stoffauswahl bis ins kleinste Vorgeschieden, wanner sich erst einmal für ein Studienfach entschlossen hat. Er wird für unmündig erklärt, in der Lage zu sein, in welcher Art, welchen Stoff in welcher Reihenfolge er lernen möchte. Stattdessen

bekommt er irgentwelchen Stoff zum lernen vorgesetzt, mit dem Argument: dies sei unbedingte Voraussetzung zum Verständnis später relevanter Sachverhalte. Das Motto dieser Bereitstellerstudienauffassung ist also: Erst das Instrumentarium, dann das Problem. Ich meine anders herum ist es besser : Erst ein konkretes Problem, dann die Frage, welche Voraussetzungen mir noch fehlen, und was ich noch lernen muß. Mir erscheint dies klar und logisch. Doch mußte ich mit Schrecken fest stellen, daß viele meiner Kommilitonen hier anderer Ansicht waren und froh waren, wenn ein weiterer Schein ihnen die Verantwortung für das zu Lernende "scheinbar" abnahm.



Tja - für Erstsemesterfantasien von Macht, Ruhm, und großem BMW gibt dieses Buch nicht viel Nahrung. Dafür zeigt es sehr klar und deutlich, was wirklich ist und kann dazu anregen, das eigene Verhalten und das der Studienkollegen besser einzuschätzen.

"machen" schreibt: "Wenn die Mitarbeiter in der Gruppe gut arbeiten und viel leisten, wenn sie auch mit ihrem Job zufrieden sind oder sich gar gegenseitig zu stärkerem Eifer anstacheln, dann weiß der Chef des Gruppenchefs: Hier wirkt ein guter Teamleiter, der führen kann und seinen Weg nach oben . . . machen wird".⁷³

Im Mittelpunkt dieser Art von Aufstieg steht die Fähigkeit, über soziale Beziehungen sich die Arbeit anderer anzueignen und damit selbst Karriere zu machen. Wir wollen hier von "Aufstieg durch soziale Beziehungen" sprechen.

Wir hatten in Teil B ausgeführt, daß man auf diese Weise auch gut im Studium vorankommen kann, und diejenigen, die so handeln, als "sozial Geschickte" bezeichnet. Diese Bezeichnung wollen wir auch hier, für den Bereich des Betriebs, verwenden.

B) Eine weitere Methode aufzusteigen, beruht auf der Fähigkeit, sich von den Details der Arbeit zu lösen, die notwendige Courage aufzubringen, nicht alle aufgetragenen Detailarbeiten pünktlich und fleißig zu erledigen, sondern Zeit abzuzweigen, um sich einen Überblick über das eigene und benachbarte Arbeitsgebiet und über die Struktur des Betriebes zu verschaffen, damit man im entscheidenden Moment den anderen Kollegen einen Schritt voraus ist. Nicht in der Erfüllung der Pflichten ist man ihnen voraus, sondern in der Möglichkeit, "nach oben" deutlich zu machen, daß

man selbst mehr wert ist als die anderen. Auch hat diese Distanz von den Zwängen und Details der Kleinarbeit zur Folge, daß die Kollegen einen selbst für inhaltlich überlegen und zum Vorgesetzten befähigt halten, und daher darauf vorbereitet sind, den späteren Aufstieg eines solchen Mitarbeiters für legitim und akzeptabel zu halten.

Auch hier wieder zur Illustration ein Zitat aus einem Artikel, in dem u.a. ausgeführt ist, daß man keine Karriere machen kann, wenn man zu viel Arbeit übernimmt: "Die Arbeit schlicht zu bewältigen, sollte aber nicht Ihre einzige Sorge sein. Bei allem Einsatz für die Firma dürfen Sie auch kritisch prüfen, ob Sie genug Zeit für die Förderung Ihrer eigenen Karriere zur Verfügung haben".⁷⁴

Bei dieser Art Aufstieg findet zwar auch eine Ausnutzung der Kollegen statt, einfach dadurch, daß die Arbeitszeit teilweise zur Vorbereitung auf den eigenen Aufstieg benutzt wird, während die Kollegen die Arbeit machen müssen, die dadurch unerledigt bleibt. Andererseits drückt sich diese Art der Fähigkeit zum Aufstieg aber vorwiegend im Umgang mit Sachzusammenhängen aus: Man erarbeitet sich einen systematischen Einblick und Überblick in Sachgebiete und Strukturen und methodisch günstige Wege des Zugangs zu Informationen und Lösungen. Deshalb wollen wir hier von "Aufstieg durch Sachbeziehungen" sprechen.

Wir hatten in Teil B diejenigen, die auf diese Weise ihr Studium bewältigen, die "fachlichen Durchblicker" genannt. Im Beruf gibt es also die Möglichkeit des Aufstiegs mit den Methoden der "fachlichen Durchblicker".

C) Ingenieure, die über beide Fähigkeiten nicht verfügen, die weder die sozialen Verhaltensweisen wie freundliche Hinterhältigkeit, soziale Rücksichtslosigkeit, Zynismus und dergleichen besitzen, noch die Fähigkeit, sich von Zwängen und Details zu lösen, und sich einen Überblick über fachliche und organisatorische Zusammenhänge zu verschaffen, dürften mit ziemlicher Sicherheit in untergeordneten Sachbearbeiterfunktionen stecken bleiben. Dort werden sie im wesentlichen Detail- und Routineaufgaben bearbeiten.

Bieten nicht wenigstens die Prüfungen jedem eine gerechte Chance, zu zeigen, was er kann?

Auch hier läßt das Buch "Ingenieure" keinen Raum für Illusionen:

Zunächst ist zu sagen, daß das "Einverständnis im Mißverständnis"²⁰ sich auch in den Prüfungen fortsetzt: Jeder Professor weiß, daß das Prüfungswissen nur einen sehr kleinen Teil des Stoffes ausmacht, den er in Vorlesungen vorträgt und zu dessen Studium er durch Angabe von Fachliteratur anregt. Dabei muß er auch noch zufrieden sein, wenn die Studenten in der Prüfung auf seine Stichworte hin nur wenigstens ab und zu etwas "Richtiges" sagen. Umgekehrt sind die Studenten sich völlig darüber im Klaren, daß sie in der Prüfung nur in wenigen Wochen auswendig Gelerntes reproduzieren müssen, keineswegs Ergebnisse eines fünfjährigen Lernprozesses. Insbesondere die mündlichen Prüfungen sind ja Rituale, in denen diejenigen besonders brillieren können, die sprachlich gewandt sind und den Mut haben, zwischen der Frage des Professors, blassen Erinnerungen an "schon einmal Gehörtes" und dem Wissen über die speziellen Eigenheiten des Professors zu assoziieren und sich im Verlauf der Antwort an Gestik und Mienenspiel des Professors so orientieren können, daß sie nichts eindeutig Falsches sagen. Bourdieu und Passeron ziehen hier Verbindungen insbesondere zur Herkunft der Studenten: "Die Leichtigkeit des Sprachgebrauchs (kann) bis zur Frechheit oder Arroganz gehen, wenn sie mit jener Selbstsicherheit verbunden ist, die die Zugehörigkeit zu einer privilegierten Klasse garantiert"²¹. Diese These ist bei Bourdieu/Passeron durch empirische Untersuchungen belegt. Damit liegt die These nahe, daß der "fachliche Durchblicker" und der "sozial Geschickte" aus mehr privilegierten Schichten stammen, wohingegen die "fleißigen Detailarbeiter" über solche Herkunftsvorteile in geringerem Maße verfügen.

Es kann also gesagt werden, daß in den Prüfungen insbesondere für die "sozial Geschickten" keine "Stunde der Wahrheit" kommt: Mit denselben Mechanismen, die zur Umgehung der Anforderungen im Studienbetrieb geeignet sind, lassen sich auch Prüfungen bestehen.

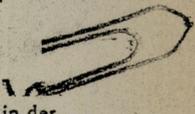
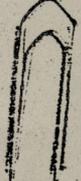
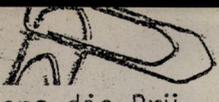
Die drei studentischen Idealgestalten tauchen später, in Teil C und D des Buches, wieder auf. Dort wird beschrieben, welchen Platz im Berufsleben man nach dem Studium einnehmen wird und warum:

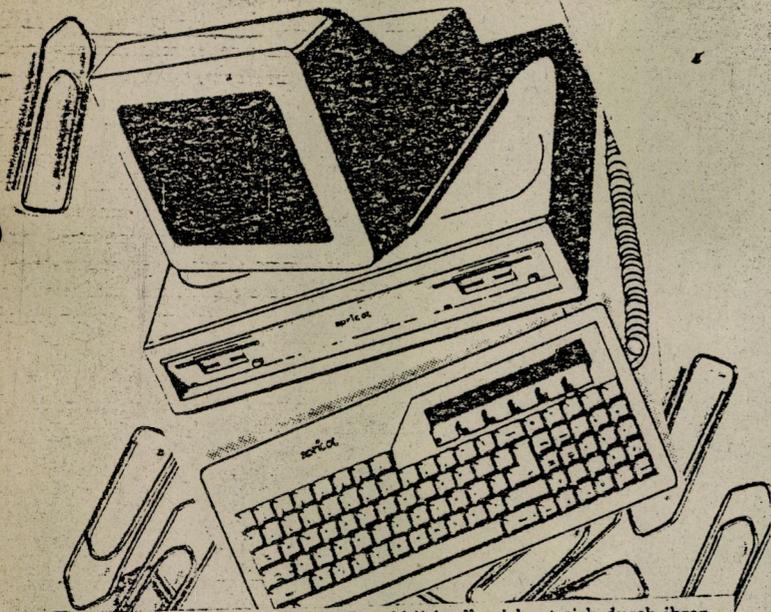
Im Ingenieurbereich treten Hochschulabsolventen in der Regel in der Stufe des Sachbearbeiters ein, wo sie in ihrer Anlernzeit (ein bis zwei Jahre) zunächst Tätigkeiten der Funktionen 3 bis 5 auszuführen haben.

Aus diesen Positionen wird es ihnen vor allem dann gelingen, in die höheren Positionen aufzusteigen, wenn sie folgende Fähigkeiten oder Verhaltensweisen beherrschen:

A) Sie sind fähig, sich die Arbeit ihrer Kollegen anzueignen und sie für ihre Zwecke zu nutzen. Etwa indem sie durch ihr selbstbewußtes Auftreten die anderen verunsichern oder sich durch besondere Kontaktfreudigkeit bei ihnen einschmeicheln, sich also auf diesen beiden Wegen von ihnen Informationen für die eigene Arbeit besorgen und sich gegenüber Vorgesetzten mit den Arbeitsergebnissen und Erfolgen ihrer Kollegen schmücken, um sich so eine Tür nach oben zu öffnen.

In vielen Veröffentlichungen kann man nachlesen, daß man auf diese Weise seine Karriere am besten fördert. Als ein Beispiel sei ein Zitat des Psychologen Manfred Schmidt angeführt, der unter der Überschrift "Ohne die Hilfe der Kollegen in Ihrem Arbeitsteam können Sie keine Karriere





Die Gruppe der "fachlichen Durchblicker" zeichnet sich durch ihren "Mut zur Lücke" aus. Diese Studenten riskieren es, Schwerpunkte zu bilden, die ihren Neigungen besonders entsprechen, und vertiefen sich in theoretische Zusammenhänge. Sie gewinnen dadurch mehr bzw. schneller Überblick über Fachzusammenhänge als die ersten, haben daher also in Situationen, wo es darum geht, fachlich überlegen aufzutreten oder wissenschaftlich zu argumentieren, entsprechende Vorteile gegenüber der Gruppe der "fleißigen Detailarbeiter". Aufgrund ihres Interesses an Theorie, an Verallgemeinerung und Überblick dürften sie nicht nur später geeignet sein, im Betrieb Funktionen der Planung, Vorbereitung und Koordinierung von Arbeit einzunehmen, worauf wir noch in Kap. C7 eingehen werden, sondern auch zur Karriere innerhalb wissenschaftlicher Einrichtungen prädestiniert sein. Sie werden aus wissenschaftlichem Interesse und aus Interesse an der Verbesserung ihrer Qualifikation häufig die Promotion anstreben.

Die Studenten, die wir als die "sozial-Geschickten" bezeichnet haben, sind im technischen Studium wahrscheinlich seltener anzutreffen als in anderen Studienbereichen, etwa in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Sie zeichnen sich, wie schon gesagt wurde, dadurch aus, daß sie ähnlich wie die "fachlichen Durchblicker" die Widersprüche in der Ausbildung bemerkt haben und das Selbstbewußtsein haben, die scheinbar unerbittlichen Studienanforderungen geschickt zu umgehen. Die sozialen Mechanismen, deren sie sich zur Lösung ihres Problems bedienen, laufen alle darauf hinaus, mit möglichst wenig eigener Arbeit möglichst viel zu erreichen. So verstehen sie es etwa, sich bei solchen Kommilitonen, die in mühevoller Kleinarbeit und unter Triebverzicht alle Studienanforderungen zu erfüllen versuchen, einzuschmeicheln, um von deren Arbeit profitieren zu können. Da sie meistens einen auf luxurierendes Freizeitdasein zentrierten Lebenswandel führen, können sie die anderen, deren Dasein vorwiegend aus Arbeit und sozialer Isolation besteht, durch Beteiligung an ihrem "sozialen Sonnenschein" dazu gewinnen, ihnen die Früchte ihrer Arbeit abzutreten ("Tausche Sozialkontakte gegen Mathe-Übung").

Jeder kennt diesen Vorgang und sein Ergebnis bereits aus der Schulzeit. Er führt oft dazu, daß die Abschreiber bessere Noten erzielen als die Autoren, von denen sie abschreiben; weil derjenige, der Arbeitsergebnisse übernehmen kann, Zeit und Distanz dazu hat, sie geschickt zu kombinieren, um aus ihnen ein brillanteres Gesamtergebnis zu machen, als es die einzelnen Arbeitsergebnisse selbst darstellen.

Eine weitere Möglichkeit, sich die Arbeit ihrer Kommilitonen anzueignen, ergibt sich für diese Gruppe von Studenten daraus, daß sie einen Anspruch auf Solidarität und Kollegialität gegenüber den anderen erheben, die sich dadurch moralisch verpflichtet fühlen, ihre Arbeit abzutreten. Hierbei handelt es sich allerdings um einseitige Ausnutzung, so daß von einem solidarischen Verhältnis keine Rede sein kann. Auch wenn dadurch Unlustgefühle oder Aggressionen bei den Adressaten ausgelöst werden, können sie sich dem moralischen Druck ihrer arbeitsunlustigen Kommilitonen meist nicht entziehen und schleppen sie im Studium mit.

- 20
- Weil sie Angst haben, Dinge zu versäumen, die später vielleicht doch einmal in einer Klausur verlangt, aber in den Übungen nicht behandelt werden.
 - Weil sie sich auf bestimmte Vorlesungen oder Teile von Vorlesungen spezialisiert haben, die ihnen besonders wichtig und interessant erscheinen und an Hand derer sie sich wenigstens in einzelnen Bereichen die Fähigkeit zur theoretischen Verallgemeinerung und zum Überblick verschaffen wollen.
 - Weil sie durch gelegentlichen Vorlesungsbesuch die Person des Hochschullehrers einschätzen lernen wollen, um durch Eingehen auf seine persönlichen Eigenheiten die Prüfung geschickter bewältigen zu können.

Es läßt sich nun feststellen, daß jeweils einer dieser drei Gründe für jeweils bestimmte Studenten der maßgebende ist, d.h. daß sich die Studenten nach der Dominanz eines dieser Gründe voneinander unterscheiden lassen.

Dann wird es wirklich spannend, denn es werden die drei unterschiedlichen Arten vorgeführt, wie Studenten ihr Studium angehen. Die drei Charaktertypen von Studenten begegnen uns jeden Tag, und jeder von uns zeigt Verhaltensweisen, wie sie hier beschrieben werden:

Wer aus dem ersten Grund regelmäßig die Vorlesungen besucht, vergeudet viel Zeit, weil er nicht erkennt, daß in Klausuren nur Dinge verlangt werden, die in Übungen behandelt worden sind oder in Umdruck stehen. Er geht auf "Nummer sicher" und versäumt das, was den zweiten bereits in Vorteil zu ihm setzt, nämlich die Vorlesungen nur gezielt zu benutzen, um sich einen Überblick und Verallgemeinerungsfähigkeit zu verschaffen. Der dritte verhält sich am geschicktesten, weil er erkannt hat, daß man den bestehenden Universitätsbetrieb auch durch bewältigen kann, daß man die sozialen Mechanismen wie gewandtes Verhalten, akademische Umgangsformen, Impositionen usw. beherrscht.

Natürlich muß auch er sich einige Kenntnisse aneignen und Übungsarbeiten abliefern.

Besonders die Existenz der Vorlesungen trägt dazu bei, die "fleißigen Detailarbeiter", die aus Unsicherheit nach Vollständigkeit streben und daher keinen Überblick erreichen, abzusondern von den weniger fleißigen "Geschickten" - von uns "fachliche Durchblicker" genannt - , die aus Mut zum Risiko auf Vollständigkeit verzichten und dafür nach Überblick und Durchblick streben. Von diesen beiden Gruppen wiederum sondern wir diejenigen ab, die sich durch Beherrschen sozialer Mechanismen und damit verbundenes Vortäuschen eigenständiger Leistungen mit geringstem Arbeitsaufwand durch den Universitätsbetrieb hindurch manövrieren. Diese wollen wir als die "sozial Geschickten" bezeichnen.

Diejenigen, die wir als die "fleißigen Detailarbeiter" apostrophiert haben, sind weiterhin dadurch charakterisiert, daß sie glauben, durch die Erfüllung aller Studienanforderungen die Ziele ihrer Ausbildung zu erreichen: Aus vollständiger Kenntnis des Wissensstoffes zu Überblick und zu Verallgemeinerungsfähigkeit und schließlich zur angestrebten Berufsqualifikation zu gelangen. Dieses harmonische Bild vom Ausbildungsprozeß und seinen Resultaten wird von ihnen auch dann nur selten hinterfragt, wenn sie merken, daß es ihnen nicht gelingt, das Programm einzuhalten. Im Gegenteil: Sie interpretieren ihre Schwierigkeiten als individuelles Versagen und fühlen sich daher minderwertiger als diejenigen, die die Widersprüchlichkeit des Prozesses bemerkt haben und die Schwierigkeiten geschickt zu umgehen trachten. Weil die "fleißigen Detailarbeiter" sich an vollständiges Wissen klammern, gelangen sie nicht zu der Fähigkeit, mit allgemeinen theoretischen Aussagen geschickt umzugehen, um so in den Prüfungen mit möglichst geringem Aufwand brillieren zu können. Ihr Verhalten dürfte daher auch vorwiegend aus sozialer Unsicherheit resultieren, d.h. sie haben in ihrer bisherigen Sozialisation nicht gelernt, sich auf dem akademischen Parkett sicher zu bewegen und leiten daraus dann das Bewußtsein eines gewissen Versagens ab, auch wenn sie am Ende dann doch die Prüfungen glatt bestehen. Da auch sie später im Betrieb als Arbeitskräfte gebraucht werden, ist es erforderlich, daß ihnen die Möglichkeit geboten wird, trotz ihrer Schwierigkeiten die Prüfungen zu bestehen und nicht zu "drop outs" zu werden. Sie haben im späteren Beruf kaum die Chancen aufzusteigen, da sie ihren Konkurrenten unterlegen sein werden, die sich ja auch schon während des Studiums als Geschicktere erwiesen haben.

Besuch von Vorlesungen: Von mehreren Studenten geht jeweils einer in die Vorlesung und schreibt für die anderen mit.

Es gibt allerdings Hochschullehrer, die die Studenten dadurch zum Besuch einer Vorlesung anhalten, daß sie ankündigen, Informationen über Termine, Prüfungsstoff usw. würden ausschließlich in der Vorlesung, und zwar zu einem nicht angekündigten Zeitpunkt ausgegeben. Ähnlich sieht es mit der Ausgabe von Skripten aus. Es wird häufig nur der Teil des Skriptes verteilt, dessen Inhalt in der Stunde gerade behandelt wird. Die Exemplare werden dann nur am Ende der Vorlesung ausgegeben oder vom Assistenten während der Vorlesung an die Hörer einzeln ausgehändigt. Die Hochschullehrer rechnen also damit, daß die Studenten anderenfalls die Vorlesung nicht besuchen würden.

Auf das offiziell geforderte Nacharbeiten von Vorlesungen, gar unter Zuhilfenahme der einschlägigen und angegebenen Literatur, läßt sich ersatzlos verzichten, weil im Grunde doch niemand erwartet, daß man es tut. Die in Vorlesungen angegebene und zum Studium empfohlene Fachliteratur liest kaum ein Student jemals, es sei denn speziell zur Prüfungsvorbereitung oder zur Bearbeitung von Studien- und Diplomarbeiten. Daß dies von den Lehrstühlen auch nicht ernsthaft erwartet wird, sieht man an der Umfänglichkeit der empfohlenen Literatur, an den völlig fehlenden Lesehilfen der Lehrstühle und an den mangelnden Beständen an solcher Literatur.

Die selbständige Anfertigung der Übungen ist in den meisten Fällen nicht erforderlich. Man kann sie durchaus von Kommilitonen abschreiben, eventuell sogar ohne dieses besonders zu verstecken; man kann sie auch mit mehreren Kommilitonen arbeitsteilig anfertigen oder Assistenten oder Tutoren durch geschicktes Verhalten die wesentlichen Teile der Lösungen "aus der Nase ziehen". Praktika kann man durch Befolgen der jeweiligen Gebrauchsanweisung bestehen, ohne das physikalische oder technische Geschehen in den Versuchen zu begreifen.

Das Bestehen der Prüfung ist teilweise allein aufgrund gründlicher Verarbeitung der Informationen in Prüfungskarteien möglich, ohne daß man jemals die entsprechenden Lehrveranstaltungen besucht hat. Ist keine Prüfungskartei vorhanden, sind oft besondere, halb legale (d.h. von der Universität nicht offiziell angebotene) "Bimskurse", meist gegen Entgelt, verfügbar. Durch den Besuch eines solchen Kurses von zwei bis sechs Wochen Dauer ist bei genügendem Gedächtnis ein Bestehen der Prüfung möglich, ohne daß man jemals vorher den betreffenden Hochschullehrer oder einen seiner Assistenten zu Gesicht bekommen hat. Auch wenn weder eine Kartei noch ein Kurs verfügbar sind, läßt sich eine Prüfung

durch intensive Vorbereitung anhand von Skripten oder bestimmten Fachbüchern in der Zeit unmittelbar vorher bestehen.

Umgekehrt ist oft eine sogenannte "Gesichtspflege" die wesentliche Voraussetzung zum Bestehen einer Prüfung: Man macht durch gezielten Besuch leerer Vorlesungen, von Veranstaltungen der Lehrstühle (z.B. Geburtstag des Professors), durch geschicktes Eingehen auf die Eigenarten des Prüfers und genau dosiertes und gezieltes Fragen, eventuell sogar besondere Renitenz auf sich aufmerksam und erweckt so den Eindruck eines gut informierten, fleißigen Studenten²⁷. Eine intime Kenntnis des Lehrstuhls, die man etwa durch eine Arbeit als Hilfsassistent erreichen kann, und ein entsprechend gutes Verhältnis zu Assistenten und Professoren ermöglicht das Ausnutzen aller Besonderheiten am jeweiligen Lehrstuhl und eine gezielte Vorbereitung auf Prüfungen.

Insgesamt ist es durchaus möglich, erfolgreich auch dann durch den Universitätsbetrieb zu kommen, wenn man wesentliche Inhalte des Studienplans weder bearbeitet noch verstanden hat. Dies setzt aber voraus, daß man eine Reihe von Fähigkeiten entwickelt und beherrscht, die das Ausbildungsprogramm offiziell nicht vorsieht. Auf die Ausbildung solcher Fähigkeiten wollen wir im folgenden Kapitel näher eingehen.

Schon beim Vorlesungsbesuch scheiden sich die Geister - fast fällt es nicht auf: Für einen Studenten ist es

praktisch unmöglich, den in der "schlimmsten aller pädagogischen Fiktionen, der Vorlesung"²⁸ gebotenen Stoff aufzunehmen. Dies ist im Grunde kein Geheimnis: Jeder Hochschullehrer weiß, daß die meisten Studenten in seiner Vorlesung von dem dort Gebotenen fast nichts verstehen; jeder Student weiß, daß er in der Vorlesung kaum einmal folgen kann und danach meist gar nichts mehr durchschaut. Trotzdem wird es als Geheimnis behandelt: Beide Seiten sprechen nicht darüber, beide tun so, als ob sie sich gegenseitig vollständig verstanden hätten. Die französischen Bildungssoziologen Bourdieu und Passeron charakterisieren diesen Effekt als "Einverständnis im Mißverständnis" und bezeichnen ihn als grundlegend für die soziale Auslese an der Universität²⁹.

Obwohl die Studenten diese Zusammenhänge kennen, haben sie doch gute Gründe, weiterhin Vorlesungen zu besuchen:

MORSCH/NEEF/
SCHOEMBS/WAGEMANN

INGENIEURE STUDIUM UND BERUFS SITUATION

18

AKADEMISCHE VERLAGSGESELLSCHAFT
FRANKFURT AM MAIN

Zuerst schien mir dieses Buch eine eher trockene Lektüre zu sein. Beim Lesen merkte ich aber bald: Hier steht's drin, wie's ist.

Man kann das Buch in Teil B zu lesen anfangen und erfährt hier gleich, (was wir nach wenigen Semestern bestätigen können), daß die offiziellen Anforderungen des Studiums schlicht unerfüllbar sind, und daß die Studenten Wege finden, ihr Studium trotzdem über die Bühne zu bringen:

1.5. Die Erfüllung der Studienanforderungen kann umgangen werden

Im vorhergehenden Kapitel haben wir aufgezeigt, daß die Studienanforderungen weder vollständig erfüllbar sind, noch daß die versprochenen Lernziele auf dem empfohlenen Weg erreicht werden können. Trotzdem verläßt der größere Teil der Studenten die Universität mit erfolgreich abgeschlossenem Diplom und findet Beschäftigung im Beruf.

Schon daraus ergibt sich, daß es Möglichkeiten geben muß, die Studienanforderungen zu umgehen und daß es für einen erfolgreichen Abschluß der Universitäts-Ausbildung nicht notwendig ist, alle offiziell angegebenen Ziele zu erreichen, bzw. daß die Ziele auf anderen, als den offiziellen Wegen erreichbar sind. In diesem Abschnitt wollen wir andeuten, mit welchen anderen Mitteln das formale Ziel des Studiums, das Diplom, erreicht werden kann.

Der regelmäßige und vollständige Besuch von Vorlesungen ist in vielen Fällen nicht erforderlich². Bei manchen Vorlesungen ist es möglich, auf den Besuch vollständig zu verzichten und auch darauf, sich den Vorlesungsstoff aus anderer Quelle zu besorgen. Bei anderen Vorlesungen ist es ausreichend, den Stoff in Büchern oder Skripten nachzulesen oder ihn sich kurz von Kommilitonen erklären zu lassen. Ein von vielen Studenten ausprobiertes und bewährtes Verfahren ist der umschichtige

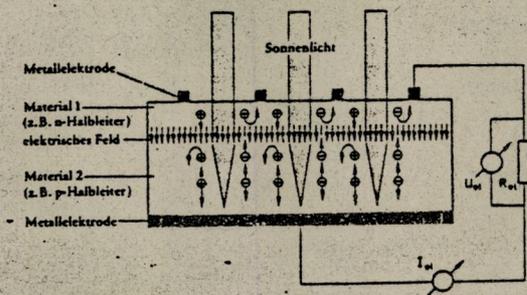
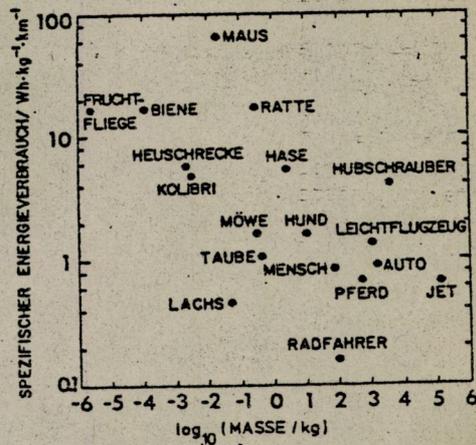
Leider lernte ich erst um das 6. Semester rum den Schlosskeller kennen. Und einige Leute, die mir dort begegneten.

Und daß es die Fachschaften gibt und den AstA, wo man hingehen kann, wurde mir auch erst um diese Zeit bewußt.

Ich trieb mich bißchen mehr in Darmstadt rum, entdeckte, daß es paar Schritte vom Wellnitz den Georgbüchner-Buchladen gibt und stöbere dort gerne rum.

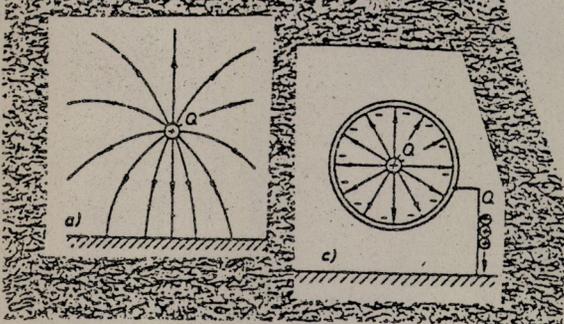
Ich habe begonnen, mich außer für Maschinen auch viel für Menschen zu interessieren und welche kennenzulernen.

Irgendwann kaufte ich mir auch mal an einem Büchertstand in der Mensa ein Buch über Technikkritik, mit dem für mich eine lange Auseinandersetzung begann. Die Folge ist, daß ich heute meine Vorliebe vom Fusionsreaktor mehr auf die Siliziumzelle verlagert habe, aber das ist ein Thema für sich...



Nachmittags gings mit dem Auto zurück nach Rüsselsheim. Nix wie weg aus Darmstadt. Jedesmal mit betäubtem Kopf von dem vielen Rumsitzen im künstlichen Licht und schlechter Luft, dem an-die-Tafel-gucken und Hin- und herwandern zwischen den Sälen.

Und das Gefühl schwand nicht, daß dieses ganze Aufhebens, dieses Trara und Hin und Her, das das Studium hier zu verursachen schien, die Zeit, die das alles forderte, in dem Gelernten nicht so ganz die erwartete Entspre-



chung fand. So toll und faszinierend war das alles auch wider nicht.

Das hat sich inzwischen vielleicht auch der Kollege gedacht, der mir am Tag der Einschreibung noch erzählte, er interessiere sich vor allem für HIFI-Technik, und er wolle nach dem Diplom später bei Braun oder bei Akai arbeiten.

Das mag nun realistisch gewesen sein oder nicht - auf die besonderen Motive, das Fasziniertsein von etwas Bestimmtem, darauf geht die große Studiermaschine nicht ein, jedenfalls anfangs eine lange Weile nicht.

Es ist schon so ähnlich wie an der Schule auch: eine Menge vorgeschriebenen Prüfungsstoff, den andere für uns ausgewählt haben, und den wir uns halt irgendwie reinziehen müssen.

Von da aus Querverbindungen zu schlagen zum Berufsziel, zu dem, was wir an Fantasien und Begeisterung mitbringen, das ist unser eigenes Problem. Das ist aber vielleicht auch wieder ganz gut so.

Ja, damit habe ich schon ziemlich alles erzählt - aber eigentlich doch nicht, denn ich habe ja bloß von dem Ausschnitt meines Lebens erzählt, der sich hier an der TH abspielte, und das ist weißgott nicht alles. Najá.

Später hat sich dann für mich noch eine Menge verändert. Mitten im dritten Semester holte mich der Zivildienst aus dem Studium und ich hatte erstmal eine Denkpause. Hinterher wechselte ich dann mein Fach. Mir war klar geworden, daß ich doch schon immer lieber Physiker hatte werden wollen und mich bloß von meinem Vater hatte beschwätzen lassen.

Vor den Physikern hatten wir auch Respekt. Deren Wissen um all die Felder und Teilchen hatte sowas totales.

Dann gabs noch andere Fachbereiche, die es für uns gar nicht gab. Die Architekten und die Biologen draußen auf der Lichtwiese, die bekamen wir hier nicht zu Gesicht.

Dann diese Soziologen und Pädagogen und Politologen und dieser ganze Brei... Davon verstanden wir nichts aber was exaktes konnte das alles nicht sein. Es waren halt so Laberfächer, wo jeder lallt, was er will und keiner kanns nachprüfen.

Diese Einstellung konnte sich bei mir nicht so lange halten, weil meine Freundin Soziologie studierte und mir im Lauf der Zeit in den Gesprächen mit ihr dämmerte, daß das nicht so unwichtig ist, was die Humanwissenschaftler (wie ich mich später wissend ausdrückte) tun.

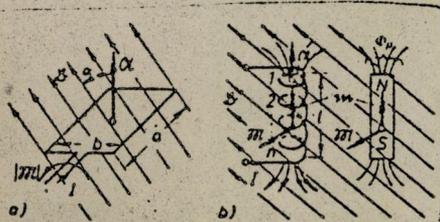


Bild 90: Drehmoment auf magnetischen Dipol

Auch unter E-Technikern gabs eine Hackordnung. Wir schmiedeten ja Pläne, was jeder nach dem Vordiplom weitermachen würde. Natürlich was genaues. Nachrichten- oder Energietechnik. Vielleicht sogar Meß- und Regeltechnik. Aber Allgemeine E-Technik oder Elektromechanische Konstruktion - das war nach den Gerüchten, die so aufzuschnappen waren, nix richtiges, was "für Dünnbrettbohrer".

Was die Taschenrechner anging, war mir klar: Wer Ahnung hat, hat nen Hewlett-Packard. Die Leute, die sich nen Texas Instruments kaufen, sind beschränkt, sonst würden sie die Klammern und die "="-Taste nicht brauchen.

So entwickelten wir uns in unseren ersten Semestern eine kleine Welt aus kleinen und großen Vorurteilen und Irrtümern, aber auch aus wichtigeren und nebensächlicheren Einsichten.

Immer saßen wir in der Cafeteria herum, redeten über die Hausübungen, Autos, Frauen, Politik, Stereoanlagen, Lautsprecherboxen, Umweltprobleme und was es so gibt.

Das gegenseitige Erklären in den Übungsgruppen brachte manchmal auch was, wenn die Atmosphäre in der Gruppe gut war.

Leider kam aber das Bedürfnis einiger Mitstudenten, ihre Oberlegenheit demonstrieren zu müssen, dem nicht entgegen. Diejenigen, die in den Vorlesungen gern besonders ausgefallene Zwischenfragen stellten, um zu zeigen, was sie schon alles gelesen hatten, waren auch dieselben, die in den Übungsstunden mit einem gequälten Stöhnen auf die etwas simpleren Probleme der anderen reagierten. Hatte jemand die Traute, mal etwas ganz dummes zu fragen, etwas das eigentlich ja schon längst dran war, dann kamen Kommentare wie "Mann, das ist doch trivial!"

GAKU – Wissenschaft, Studium; mana(bu) – lernen

学

大学	daigaku	– Universität
学部	gakubu	– Fakultät, Fachbereich
入学	nyūgaku	– Eintritt/Aufnahme in eine Schule
学生	gakusei	– Student, Schüler
語学	gogaku	– Sprachwissenschaft; Fremdsprache

Die Folge war natürlich, daß sich viele genierten, Fragen zu stellen, wenn der Übungsgruppenleiter fragte, ob alles verstanden worden sei.

Ich hatte zum Glück meistens ganz guten Durchblick, aber ich gewöhnte mir an, mir alles erklären zu lassen, was ich nicht so klar erklärt fand, nervte dabei einige Durchblicker, aber stets waren Leute da, die dann sagten "Ja, das war mir auch nicht so klar gewesen."

Daß es sich bei unseren Lehrveranstaltungen um fast ausschließliche Männerunden handelte, fand ich nicht so schön. Für die zwei, drei Frauen, die auch in meinem E-Technik-Semester waren, wars sicher auch ein komisches Gefühl. In den Übungen zum Technischen Zeichnen stand um jede immer eine Traube von ca. fünf Mann herum, die miteinander wetteiferten, ihr zu erklären, wie mans richtig macht.

Mit der Zeit bekam ich die Rangordnung unter den Studienfächern und Studenten mit.

Als E-Techniker stand ich ganz gut da. Was wir machten, war, wie jeder wußte, mathematisch schwieriger und abstrakter als das, was die Maschinenbauer machten. Die machten viel stumpfsinnige Handarbeit: riesige Getriebezeichnungen, an denen sie, wie einige erzählten, oft nächtelang herumradiert hatten.

Aber unter den Maschinenbauern gabs noch die Bau-Ingenieure. Was war denn da schon dran, dachten wir, T-Träger, Schweißnähte, Zement: "Das Team vom Bau", haha!

Ober uns gabs die Informatiker. Bei denen mit ihren riesigen Stapeln Printouts unterm Arm blickten wir nicht durch. Die hatten so was vergeistigtes.

Ich zögerte, mir das alles so der Liste nach zu kaufen, denn zu jedem Thema fand ich in den Regalen viele andere Bücher. Viele erschreckend dick und schwierig aussehend. Aber auch viele sympathisch wirkende Bändchen mit netten, anschaulichen Zeichnungen.

Der "Bronstein" sagte Klaus und mir nicht so zu beim Herumblättern. Klaus entschied sich für eine andere Formelsammlung vom selben Verlag, übersichtlicher und nicht so umfangreich. Ich fand gefallen an einer großformatigen amerikanischen Formelsammlung, die ebenfalls leserfreundlich aufgemacht war.

Zusätzlich zum "Bosse" kaufte ich mir auch einer Weile noch ein Taschenbuch aus einem anderen Verlag, wo zum Thema elektrische und magnetische Felder viele sehr hübsche Bilder drin waren. Das machte mir dann zur Ergänzung viel Spaß.

Klaus hatte Respekt vor dem gedruckten Wort. Er holte sich von möglichst jedem Skript zwei Exemplare, - eins zum drin unterstreichen und eins zum "sauber" abheften.

Beim Lesen auf dem Buchrand mit Bleistift zaghaft kleine Markierungen zu machen, gefiel mir nicht. Ich hatte immer Buntstifte zur Hand und malte damit in meinen Büchern herum. Ich malte Bilder aus, machte dicke Umrandungen, Punkte oder Sterne, wo was gutes stand und an wichtige Formeln, schrieb mir Fragen an den Rand, wo mir etwas nicht einleuchtete.

Mein Kollege kaufte sich noch ein richtiges schwarzes Diplomatenkofferchen für seine Sachen. Ich hing dagegen an der vom Opa geerbten rindsledernen Aktenmappe.

In die Vorlesungen gingen wir zunächst jedesmal rein. Wir suchten uns Plätze in der Menge und ein paar Tage lang schrieben wir im Ringbuch alles mit, was da vorn an der Tafel oder auf dem Projektionsschirm zu lesen war. Wenns ein Skript gab, versuchten wir, beim Zuhören gleichzeitig mitzulesen und da, wo der Vortrag des Professors wichtig klang, bunt zu unterstreichen.

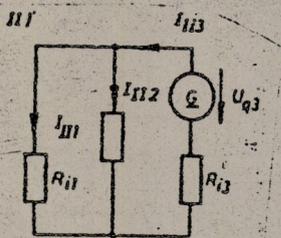
Viele fanden offenbar alles sehr zentral, was da gesagt wurde, denn sie überzogen ihre weißen Skripten seitenweise, dem Vortrag folgend, mit der einförmig giftgrünen Farbe ihrer Filzstifte.

Die Vorlesungen in Physik und in Nachrichtentechnik besuchten wir immer gern, weil da Experimente durchgeführt wurden und weil die Professoren einen spannenden, lebendigen Vortrag hielten.

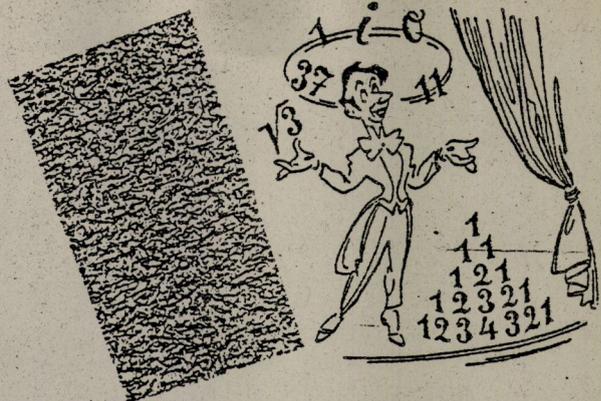
Immer öfter überkam uns bei einigen anderen Vorlesungen der unwiderstehliche Drang nach draußen, um nicht einzuschlafen. Ich merkte bald, daß ich dann mit dem gähnenden Anwesendsein und Schreiben meine Zeit vertat.

Ich lernte in den betreffenden Fächern lieber zuhause - mit Bücherlesen und dem Bearbeiten von Übungen. Aufgabensammlungen mit ausführlichen Lösungen fand ich besonders nützlich.

berieten, das war doch alles ein paar Nummern kleiner.



Wir hatten jede Woche die Lösungen zu Übungsaufgaben in Mathe und E-Technik abzuliefern. Und die schrieben wir in der Cafeteria immer voneinander ab, allerdings nicht, ohne es vorher auch verstanden zu haben. Uns war klar, daß wir uns sonst selber angeschmiert hätten, denn die Klausuren kamen ja auch noch. Wer von uns trotz aller Mühe keinen Durchblick fand, nahm halt mal weniger Punkte hin.



Das Einkaufen der notwendigen Sachen machte Spaß. Damals gabs noch den Schreibwarenladen vom Studentenwerk (da wo jetzt das Reisebüro drin ist). Da holten wir uns Blöcke, Ringbücher und Ordner für jedes Fach, große Bögen fürs technische Zeichnen, Stifte usw. Eine Zeitlang gabs den Laden nicht mehr. Vor ner Weile hat aber der Asta einen aufgemacht (da, wo früher das Reisebüro drin war).

Bücher braucht man auch. Wir gingen also zu Wellnitz und sahen gleich die großen Stapel vom Boden emporragen, das waren die Bücher, die jeder kauft. Da war der "Dubbel" für die Maschinenbauer, der "Bosse" für die E-Techniker. Den "Bronstein" hatte man uns als Formelsammlung für Mathe empfohlen. Da lagen sie, hunderte kleiner blauer Bände.

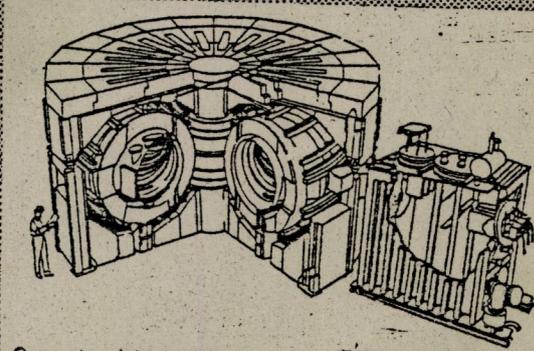
Semester später fiels mir wieder ein und ich tauschte es gegen eine "richtig" beglaubigte Kopie zurück!)

Ja, und dann trafen wir noch den Thomas, mit dem wir zusammen beim Opel das Praktikum gemacht hatten. Zu dritt gingen wir in die Cafeteria. Wo das ist, wußten wir schon, weil wir mal als Schüler zu Informationsvorträgen hier gewesen waren.

So konnten wir allen lässig Auskunft geben, die uns da fragten: "Wißt ihr, wo hier die Mensa ist?" oder "Wo gibts denn die Essensmärkchen?"

Wir hatten uns jeder beim Pförtner vom Audimax so ein Stundenplan-Heftchen gekauft und beim Kaffee lasen wir jetzt aufgeregt, was es hier alles zu studieren gab.

Für uns als E-Techniker war schonmal eine klare Liste drin, was wir im ersten Semester alles zu machen hatten. Wir holten uns Karoblätter raus und malten uns Stundenpläne, erschrakten in Büchchen über die vielen Stunden, die da zusammenkamen, waren aber dafür auch gespannt auf all das hochkarätige Wissen, das sich in den Vorlesungen sicher wie aus Füllhörnern über uns ergießen würde.



Gesamtansicht des TFTR

Tokamak Fusion Test Reactor (TFTR)

Außer unserem Fach gabs aber noch mehr interessante Themen in dem Heftchen. Klaus fand Vorlesungen über Betriebswirtschaft und meinte, wenn man das nebenbei noch machen würde, wärs sicher sehr brauchbar später, für Führungspositionen und so. Ich fand was über Fusionsreaktoren und ahnte die Chance, gleich an der vordersten Front der Weltforschung mitwirken zu können.

Was wir dann später am selben Ort bei viel Tee und Kaffee miteinander

Wie ich mein Studium begann

Ich muß es zugeben - obwohl ich mir dann doch keinen TH-Aufkleber und kein TH-T-Shirt gekauft habe: stolz war ich schon drauf, als ich den Brief mit meiner Zulassung für die TH Darmstadt bekommen hatte.

Klaus hatte denselben Brief bekommen. Wir gratulierten uns gegenseitig.

Wir hatten uns schonmal an der FH Rüsselsheim eingeschrieben, für alle Fälle war das besser als nix. Aber dort gabs halt bloß den "Ing. grad." - so ein richtiger "Dipl. Ing." dagegen, wie es ihn an der TH gab, das war wenigstens eine klare Sache.

Wir setzten uns in Klaus seinen alten VW und düstern nach Darmstadt.

Die Formalitäten bei der Einschreibung, das war erstmal ein Schlauch. Ich hatte meine Zeugniskopien in einem Pfarramt beglaubigen lassen, weils sichs so ergab. Der Herr von der TH-Verwaltung erkannte das nicht als beglaubigt an. "Gehn sie doch zu einem Notar!" schlug er mir vor.

Einige Leute, die mit uns in der Schlange gewartet hatten, hatten das gleiche Problem. "Obel, übel!" bestätigten wir uns gegenseitig, "was das kosten wird!" Plötzlich gingen sie alle zusammen weg, weil einer was gehört hatte, wo man eine Beglaubigung kostenlos bekommen könne. Mir dauerte das zu lang und ich gab eins von meinen beiden Zeugnisoriginalen ab. (Ein paar

Die meisten von uns fallen früher oder später bei einer der Prüfungen durch. Nach einer begrenzten Reparaturphase werden sie dann ausgemustert.

Einige von uns erhalten schließlich die Typenbezeichnung "Diplom". Die genauere Qualitätskategorie kann man der beigefügten Typennummer entnehmen, sog. Note.

Eine Anwendung, bei der sie etwas leisten dürfen, finden meist auch die weniger erstklassigen Exemplare.

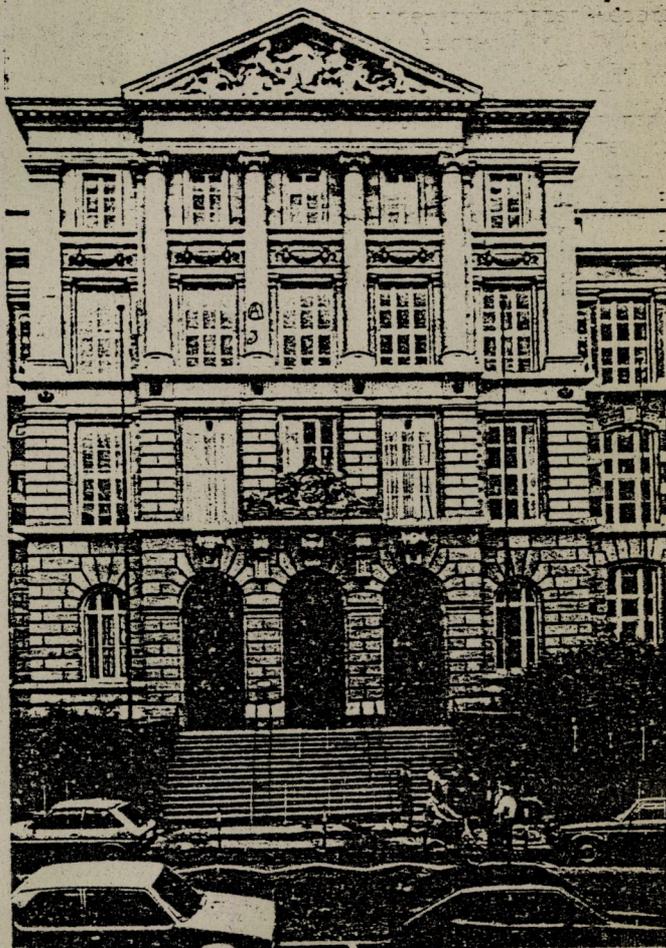
Die unter uns, die es bis zum Mikroprozessor gebracht haben, sind jedoch vielseitiger und lassen sich für viele komplizierte Steuerungsaufgaben programmieren. Bei ihrer Tätigkeit haben sie dann oft eine ganze Platine anderer Chips zu kontrollieren und sind entsprechend teuer.

Keine Angst, dies ist "nur" Satire.

In Wirklichkeit hat den Herstellungsprozeß keiner im Griff - in der Chipfabrik herrscht Chaos. Einer prüft dies, der andere das, der eine lehrt Feldtheorie, der andere Kernphysik. Und das ist gar nicht schlecht.

Wer freilich nur mit dem einen Herzenswunsch an die Hochschule kommt, daß er sie mit dem Typenschild "32Bit-CPU, 8MHz" wieder verlassen kann (zugegeben: Respekt!), dem wird auch diese Chance gegeben. Und er braucht sich nicht einmal zu überlegen, wer er ist, und was er will. Das steht ja alles im Datenblatt.

Wer aber hierherkommt, um wirklich etwas zu lernen, vielleicht sogar um zu leben, der sollte damit nicht warten, bis es in der Vorlesung kommt - es kommt nämlich nicht!



Hier
rechts
ist
der
ABA!

Das Alte Hauptgebäude.

Willkommen in der Chipfabrik

Willkommen in der Chipfabrik!

Wie wir ja alle inzwischen schon gehört haben, wird die Zukunft der Welt in den Chipfabriken gemacht - in Betrieben wie Motorola, Intel oder Texas Instruments.

Dort nämlich werden diese winzigen, ungemein wichtigen Dinge hergestellt, ohne die bald nichts mehr gehen wird.

Die Herstellung von Chips geht folgendermaßen vor sich: Man schüttet Material für eine Million davon in die Maschine. Dort werden die Chips ausgeschnitten, belichtet, bedampft, geätzt, bestrahlt, geschweißt, usw.

Dann holt man die Chips alle raus und PROFT sie sorgfältig, ob sie so funktionieren, wie sie sollen.

Die meisten tun das nicht - etwa 900000 Stück. Sie werden weggeworfen oder, soweit sie wenigstens teilweise funktionieren, in eine schlechtere Qualitätskategorie eingestuft und erhalten dann eine andere Typenbezeichnung und einen niedrigeren Preis.

Die 100000, die richtig funktionieren, bekommen einen Aufdruck mit der ihnen zugeordneten Typenbezeichnung und kommen in den Handel. Dort kann man sie kaufen.

Je nach Typ hat man dann z.B. eine KUNDENSPEZIFISCHE SCHALTUNG, die auf Bestellung gemacht wird und nur auf eine ganz bestimmte Aufgabe zugeschnitten ist. Oder man kann die Schaltung, wenn sie ein Mikroprozessor ist, FREI PROGRAMMIEREN,

Schulen und Hochschulen, liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen, sind etwas ganz ähnliches wie diese Chipfabriken. Vorne kommen wir Menschen hinein und unterziehen uns einem genau vorgeschriebenen Unterrichtsprozeß, von dem man hofft, daß er brauchbare, Ingenieure, Lehrer und Wissenschaftler aus uns macht.

Oder die Schaltung ist FREI PROGRAMMIERBAR, das heißt: man kann ihr befehlen, genau zu tun, was man will - heute dies und morgen das.

Während und nach dem Unterricht werden wir immer wieder genau geprüft, ob wir auch genau so geraten, wie es gedacht ist.

Erstsemester-Info

2. stark überarbeitete Ausgabe

Preis:

Dieses Buch wird unentgeltlich abgegeben, ist deswegen aber noch lange nicht kostenlos - ohne Knete schaffen wir auch nicht. Du hast die Kosten bereits mit den Semestergebühren von 10 DM entrichtet.

GEDANKLICHES ab Seite 18

Ingenieure	18
Die Abschaffung der Noten und Grade	24
Uni-Angst und Uni-Bluff	30
Teile und herrsche	38
Zen und die Kunst, ein Motorrad zu warten	44

Erich Fromm
zum Thema Lernen 48

DARMSTÄDTER INITIATIVEN STELLEN SICH VOR

(Extra Register!)	50
Problemkreis Bude	
Öko-Woche	79
Ausländer an der THD	76
Die Verfaßte Studentenschaft - wases mit StuPa und AStA auf sich hat	84

Die Organe der Gruppenuniversität
(Schaubild) 88

Die Organe der Verfaßten Studentenschaft
(Schaubild) 89

VON A BIS Z

(Eine Art Nachschlagewerk über das Studentenleben.)	90
Alphabetisches Register	108
Lagepläne der TH-Gebäude	109 - 112